GESCHICHTE UND SCHICKSALE

DER LAHRER JUDEN

Geschichte und Schicksale der Lahrer Juden

Eine Dokumentation

von
Hildegard Kattermann
geb. Becker

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Herausgegeben

von der
Stadtverwaltung Lahr
1976

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Vorwort

Dieses Buch ist eine notwendige Dokumentation. Ich bin Frau Professor Kattermann sehr dankbar dafür, daß sie sich den enormen Schwierigkeiten der Quellenerarbeitung gestellt und mit Hingabe dieser Aufgabe gewidmet hat, die - das weiß ich aus vielen Gesprächen - sie auch innerlich sehr bewegte.

Niemand wird, wenn er diese Dokumentation liest, Erschütterung und sicherlich auch Scham darüber verbergen können, daß das, was hier festgehalten ist, einmal herzlose, grausame Wirklichkeit war und „mitten unter uns" geschah. Wir, die wir damals als ganz junge Menschen Zeugen mancher „Aktionen" wurden, das Ausmaß des Schrecklichen aber erst nach 1945 zu sehen vermochten, erfahren hier in der ersten dokumentarischen Zusammenfassung, wie tief gefächert das Schreckliche auch Menschen traf, und verschlang, die Bürger unserer Stadt gewesen sind.

Möge diese Dokumentation uns und vor allem den nachkommenden Generationen Mahnung sein, nie die Toleranz gegenüber anderen zu verlieren und schlimmen Entwicklungen, auch schon in ihren Ansätzen, energisch entgegenzutreten und zu wehren.

(Dr. Brucker)
Oberbürgermeister

E i n f ü h r u n g

Nach 1862 lebten in Lahr während einer Zeitspanne von fast 80 Jahren im ganzen genommen etwa 450 Juden, die einen nur vorübergehend, andere viele Jahre und manche ein ganzes Leben lang in gutem Einvernehmen mit den andern Einwohnern, bis sie nach 1933 mit immer grausameren Mitteln verfolgt und vertrieben wurden, viele von ihnen zu einem furchtbaren Ende.

Ihre Geschichte hätte schon längst aufgezeichnet werden sollen. Diese Schrift kommt sehr spät, fast zu spät; denn viele der Mitleidenden und der Miterlebenden, die den Krieg überstanden, sind gestorben. Sie können auf unsere Fragen keine Antwort mehr geben. Auch ist dieser kurze Abriß dem ungeheuerlichen Geschehen nicht gemäß. Es gibt keine angemessenen Worte für die Darstellung der zahllosen, maßlosen Verbrechen, mit denen man sich bei der Betrachtung der Geschichte der Juden konfrontiert sieht.

Und doch ist die Schrift notwendig. - Irgendwo muß, soweit es noch möglich ist, festgehalten werden, welche jüdischen Mitmenschen einmal hier lebten, wo sie in der nationalsozialistischen Verfolgungszeit ihr Ende fanden, wohin sie aus der scheinbaren Geborgenheit ihrer Lahrer Heimat verschlagen wurden.

Aufgenommen in diese Arbeit sind alle Juden, die einmal in Lahr ansässig waren, d.h. in Lahr ihre Arbeit und ihre Wohnung hatten, soweit sie nach den städtischen Einwohnerkarteien, den Archivunterlagen und nach Auskünften von hier und außerhalb Lebenden festzustellen waren. Wer nur einige Wochen hier wohnte (zu Besuch, als Reisender), erscheint in dieser Schrift nicht. Aber eine Kartei, die bei der Stadt deponiert ist, gibt über ihn Auskunft, sie umfaßt rund 60 Namen.

Sicher blieben manche, die zu diesem Personenkreis gehören, ungenannt, weil sie sich trotz aller Bemühungen nicht finden ließen. Das können solche sein, die nicht in den Lahrer Unterlagen erscheinen, weil sie etwa vor 1895 die Stadt wieder verließen, andere, die christlich getauft waren, aber nicht als ursprünglich jüdischer Herkunft bekannt sind.

Leider gelang es trotz eingehender Forschungen nicht, alle Schicksale zu klären; z.B. nur wenige der einst in Dinglingen wohnhaften Juden. Sie konnten nicht alle namentlich gefunden werden, weil von Dinglingen kein Einwohnerregister existiert. 1875 wohnten in diesem Dorf sieben Juden, um 1900 siebzehn und 1925 ein einziger Jude. Die wenigen Genannten erscheinen im Handelsregister beim Lahrer

Amtsgericht, in den Akten des Scheffelgymnasiums oder beim Suchdienst des Roten Kreuzes.

Aber auch die Schicksale vieler vor 1940 aus Lahr verzogener Juden ließen sich nicht in Erfahrung bringen; mehrere Städte, in die sie übersiedelten, haben ihre statistischen Unterlagen durch Kriegseinwirkungen verloren.

Wie aus der alphabetischen Aufstellung im zweiten Teil dieser Arbeit zu ersehen ist, erlitten, soweit es überhaupt feststellbar ist, 69 der ehemaligen Lahrer Juden einen gewaltsamen Tod. 30 % derer, die 1933 noch erlebten. Etwa 142 sind ausgewandert in Staaten, aus denen sie nicht weiter deportiert wurden; davon 75 nach USA, 18 nach Israel, 14 nach südamerikanischen Ländern, 6 in die Schweiz, 9 nach England, 9 nach Frankreich, 4 über Frankreich nach Nordafrika. Diese für die einzelnen Zielländer genannten Zahlen sind ungenau, weil, wie gesagt, nicht alle Ausgewanderten bekannt sind. Außerdem ist es nicht immer leicht, die Spuren der Vertriebenen zu verfolgen; sie haben oft das ursprünglich gewählte Land wieder verlassen, um anderswo Zuflucht und Arbeit zu finden.

Nur zwei Juden konnten in Lahr überleben. Sie waren beide mit einem nichtjüdischen Partner verheiratet und sind nicht entdeckt worden. Nur ganz wenige Überlebende kehrten zurück; nach Lahr einer, der inzwischen auch verstorben ist.

42 Schicksale konnten bisher nicht geklärt werden, darunter vermutlich auch solche von Menschen, die vor 1933 starben. 24 Deportierte konnten überleben.

An Unterlagen standen für diese Arbeit außer den schon genannten vor allem die Ergebnisse der Nachforschungen der Direktion des Hauptstaatsarchivs in Stuttgart zur Verfügung. Im Auftrag der Landesregierung hat diese Behörde in den sechziger Jahren ein vorbildliches sechsbändiges Dokumentationswerk über die Schicksale der baden-württembergischen Juden erarbeitet und veröffentlicht.

Einem dieser Herren habe ich besonders zu danken: Herrn Archivdirektor Dr. Paul S a u e r in Stuttgart, der mir unermüdlich mit Auskünften und Ratschlägen beistand.
Eine große Hilfe waren mir auch die Mitteilungen von Herrn O p i t z beim Internationalen Suchdienst in Arolsen, sowie diejenigen vieler Bürgermeisterämter.
Viele der ausgewanderten Lahrer Juden haben zu dieser Arbeit beigetragen. Ausgesprochene Mitarbeiter sind Herr Dr. H o f m a n n , der einstige Lahrer Arzt, selbst gebürtiger Lahrer, heute in USA lebend, und Herr Dr. Fritz F r a n k ,

ein Verwandter der Familie Simon Weil, kurze Zeit Lahrer Gymnasiast, Arzt in Heppenheim, heute in Israel. Ihnen gilt in besonderer Weise mein bewegter Dank; mit ihnen all denen, die mir aus dem Ausland Auskunft gaben. Aber auch derer möchte ich hier voll Achtung gedenken, die aus verständlichen Gründen sich dazu nicht in der Lage fühlten.
Noch vielen andern habe ich zu danken, die sich mir zu Auskunft und Beratung zur Verfügung stellten.

Ein besonderer Dank gilt Frau Erika Pfisterer, geb. Plöger, von der Stadtverwaltung Lahr. Sie hat mit viel Sorgfalt und großem Einfühlungsvermögen diese Arbeit in die Maschine geschrieben.

Die benutzte Literatur findet man in einer Aufstellung am Ende der Arbeit.

Ich habe versucht, das Geschehen in Lahr auf dem großen historischen Hintergrund zu zeichnen als ein Beispiel, das uns in seiner unmittelbaren Nähe direkt angeht und zum Nachdenken veranlassen muß.

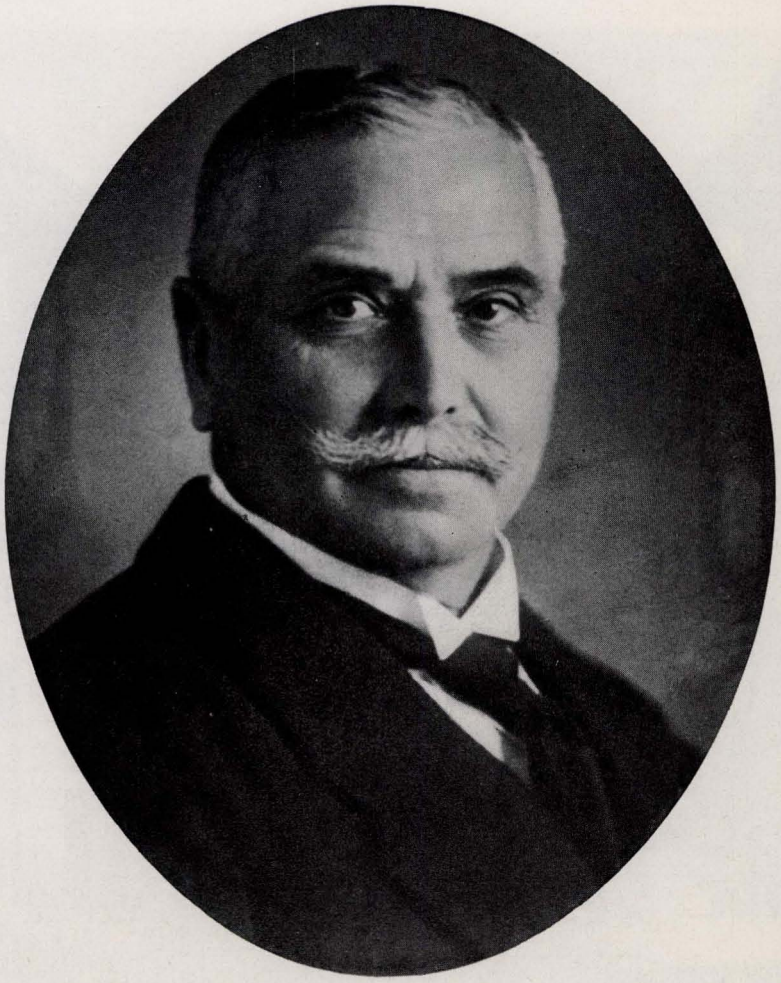




LUDWIG FRANK (1874–1914)
badischer Landtags- und Reichstags-
abgeordneter

links: Jugendbildnis, wohl als Abiturient,
Lahr, 1893

rechts: beim Parlamentariertreffen in Basel,
1914



OSCAR WEIL (1860–1926)
Fabrikant,
gründete 1901 das Metallwerk Weil





DIE KULTRÄUME DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE befanden sich im Obergeschoß des Hauses Bismarckstraße 12 (links oben). Die weiteren Bilder zeigen ehemals jüdische Geschäftshäuser: Rechts oben das frühere Textilgeschäft Haberer, Kaiserstraße 2, unten die Eisenwarenhandlung Lazarus (später Karl) Maier, Kirchstraße 28.



Das Schicksal der Juden als Minderheit

Die sehr häufig auftauchende Frage: „Warum haben gerade die Juden immer wieder das grausame Schicksal der Verfolgung zu erleiden?" beantwortet Hermann Sinsheimer in seinem Buch „Shylock" so überzeugend, daß dieser Überblick über die Geschichte der Lahrer Juden mit seinen Ausführungen begonnen werden soll.

„Minorität sein ist ein schweres Schicksal. Die Juden haben es in ihrem geschichtlichen und ihrem nachgeschichtlichen Dasein ausgekostet. .... Sie standen als kleinstaatliches Gebilde auch gegen die Weltmacht Rom ....". - Sie wurden im ersten nachchristlichen Jahrhundert von dieser Macht geschlagen und in den Bereich des ganzen Imperium Romanum umgesiedelt, „nach Macht und Zahl geradezu ein Inbegriff der Minorität."

So kamen sie auch an den Rhein, z.B. nach Köln, Worms, Straßburg. Auch in unserer Gegend eine kleine Minderheit.

Sinsheimer fährt weiter: „Der Jude war fremd und andersgläubig, landflüchtig, ohne die biderbe Ehre, die von Landbau oder Handwerk kommt, ohne die Zuverlässigkeit, die der feste Wohnsitz verleiht, ohne die Gnade, die das Privileg der Kirche war. Deshalb begann der Tanz des Glaubens, des Über- und Aberglaubens, und begrub ihn unter einem Wust von Vorstellungen, die nicht von der nüchtern und gerecht betrachteten Erscheinung des Juden stammten, sondern diese Erscheinung so verzerrten, wie es der mittelalterliche Mensch wahr haben wollte, zu einem Bild der Verwünschung.

Die Pest - das wurde das neue Stichwort gegen die Juden. Sie brach im Süden aus, in Südfrankreich und in Italien und wanderte nach Norden. Aus glaubwürdigen Quellen erfährt man - was auch kein geringerer als Papst Clemens VI verkündete -, daß die Juden von der Pest genau so hingerafft wurden wie die Christen. Sie lebten aber nur in lockerer Gemeinschaft mit ihrem Wirtsvolk und waren auch durch ihre mäßige Lebensweise und ihre Ärzte besser behütet. Dementsprechend fielen sie ihr wohl in bestimmten Gegenden in geringerer Zahl zum Opfer. Das bedeutete für die Heimgesuchten: sie fielen ihr nicht zum Opfer. Und wer nicht Opfer ist, muß Mörder sein. Der Mythos, einmal vorhanden, wirkte so rasch wie die Pest: die Juden sollten die Brunnen, die Quellen, ja sogar die Luft vergiftet haben, um die Christen auszurotten.

Mythisch waren die Juden in Europa angetreten - als Hüter einer Lehre, die nur ihnen gehörte und für die sie im Kampf gegen das heidnische Rom ihr staatliches Dasein, ihre Heimat und unendlich viel Blut geopfert hatten. In ihrer Zerstreuung über die Erde und mit ihrer äußeren Heimatlosigkeit, der eine innere Hei-

mat in ihrer Lehre kontrastvoll entsprach, dichteten die Juden den Mythos, der von ihnen selbst handelte. Wären sie im Mittelalter untergegangen, hätten sie sich von der christlichen Kirche aufsaugen lassen, so wäre ihnen als Volk ein heroischer Nachruhm beschieden gewesen. Da sie aber als widerkirchliche Märtyrer sich durch die Zeiten gerettet haben, ist an die Stelle dieses Nachruhms das Vorurteil getreten, fest gehämmert als europäischer Mythos.

Dieser Mythos ist realer geblieben als alle historische Wirklichkeit, die der Jude seitdem schuf und die dem Juden seitdem neue Züge gab. Die Empirie kann ihre suggestive Macht über die Menschen nicht mit der Kraft der Mythologie messen. Was einmal Bild geworden ist, spottet jeder Neubildung. Weisheit hat nichts mit Wissen zu tun." -

Fast tragisch wirkte sich später für manche Juden die mit der Aufklärung einsetzende Emanzipation aus, denn sie wurden nun zum Studium und zu den höheren Berufen zugelassen, und sie bewiesen sich und andern in einem ganz natürlichen Streben, daß sie die Gleichberechtigung verdienten. Sie waren oft hoch begabt und bildeten daher eine beachtliche Konkurrenz für die seither Privilegierten, und die Gefahr wuchs, daß sich vereinzelte auch unbeliebt machten, was wieder zu einem verallgemeinernden Vorurteil führte.

So weit der allgemeine Überblick. Wir wenden uns nun dem Schicksal der Juden in unserem Lande zu.

Pestzeit - Erste Kunde von Juden in Lahr

Die erste spärliche Kunde von Juden in Lahr stammt aus der Zeit kurz nach der Pest im 14. Jahrhundert. In dieser Schreckenszeit wurden schätzungsweise 3/4 der Juden in Deutschland getötet (Rosenthal). Andere wanderten nach den dünner besiedelten östlichen europäischen Ländern aus, wo sie ihre deutsche Sprache in ihrem Jiddisch bis in die Neuzeit bewahrten.

In seiner Geschichte des Landkapitels Lahr beschreibt Michael Hennig (Ende des 19. Jahrhunderts Pfarrer in Kappel) die Nöte des 14. Jahrhunderts. Die Jahre nach 1338 waren in unserer Gegend Hungerjahre durch Heuschreckenschwärme, jahrelang andauernde Regenfälle und Hochwasser. Die Bevölkerung war außerdem durch eine Sonnenfinsternis und Erdbeben in Verzweiflung geraten. In diese Situation kam nun die Pest 1349. Von Bern aus wurde in unserer Gegend das Gerücht verbreitet, die Juden hätten die Brunnen vergiftet.
Die Vertreter aller Städte und Herrschaften des Elsaß, der Ortenau und des Breis-

gaus versammelten sich daraufhin in Benfeld im Elsaß, dabei sind auch vier Herren von Geroldseck (Walter IV von Lahr und Walter von Hohengeroldseck mit seinen zwei Söhnen Heinrich und Georg). „Ohne zu entscheiden, ob die Beschuldigungen begründet seien, wird agitiert, daß die Juden aus dem Land zu schaffen seien." In Lahr hatte es bis dahin eine Gruppe von jüdischen Bürgern gegeben, davon zeugt die „Judengasse" und der „Judenbrunnen" (Die heutige Lammstraße und Metzgerstraße hießen bis 1875 Judengasse).
Auch wird ein „Michel der Jude" im Lahrer Bürgerbuch von 1356 erwähnt, wo ein Haus genannt wird, „do Michel der Jude inne was" und ein Stall, „der Michels des Juden was". Beide Angaben besagen, daß Michel in Lahr war und nicht mehr dort ist. Seit der Pestzeit finden sich nirgends mehr Anzeichen von Juden in Lahr. Offenbar war der Benfelder Beschluß auch von den Geroldseckern in Lahr durchgeführt worden, ob durch Vernichtung der Juden wie in Straßburg, wo 2000 Juden auf dem jüdischen Friedhof verbrannt wurden und 500 Judenkinder zwangsgetauft wurden, oder durch Vertreibung, wissen wir nicht.

Daß am Ende des Lahrer Bürgerbuchs noch der Judeneid aufgenommen ist - „Dis ist der Juden eide, den uns der Rat von Friburg sandte ...." - der bestimmt: ein Jude soll seine Unschuld durch Handauflegen auf die Bücher Mose beschwören, - ist kein Beweis dafür, daß in Lahr noch Juden lebten, sondern daß wohl hie und da ein auswärtiger Jude hier vor Gericht stand.
Jedenfalls werden in den kommenden Jahrhunderten nie mehr Juden in Lahr erwähnt, während in den verschiedensten Urkunden des 16., 17. und 18. Jahrhunderts in den umliegenden Dörfern Friesenheim, Kippenheim, Nonnenweier und Schmieheim Juden genannt werden, wo sie von kleinen „Herren" (Rittern etc.) der einträglichen Judensteuer wegen zugelassen wurden, und woher sie Ende des 19. Jahrhunderts nach Lahr zuzogen.

Judenemanzipation

Nachdem durch Napoleon das neue Großherzogtum Baden geschaffen war, wurde, wohl nach französischem Vorbild, durch liberale Fürsten und Landtage in ganz Baden wie auch in anderen deutschen Staaten allmählich die rechtliche Gleichstellung der Juden mit den andern Bürgern durchgeführt. Das Gesetz vom 4.10.1862 hob auch die letzten Ungleichheiten auf und gab völlige Freizügigkeit. Der badische Landtag, dem dieses Gesetz zu verdanken war, war ein liberaler Reformlandtag. In ihm war mit Dr. Rudolf Kusel der erste Jude als Abgeordneter.

Auch damals gab es antisemitische Kreise in der Bevölkerung, die sich gegen dieses Gleichstellungsgesetz wehrten, es gingen viele Petitionen bei der Regierung dagegen ein, und noch in einem Wahlflugblatt von 1865 „Aufgebot an alle römisch katholischen Männer in Baden" heißt es: „Das Volk hat kein Verlangen nach Gewerbefreiheit, Hausierern, Berechtigung der Juden, sich überall anzusiedeln gehabt, aber die Kammer hat solches beschlossen."

Reaktion des Lahrer Gemeinderats

Umso erfreulicher ist die Reaktion des Lahrer Gemeinderats. Auf ein im Januar 1862 an alle Gemeinden gerichtetes Rundschreiben, in dem „Freunde der Regierung, des Volkes und des Vaterlandes" ausführlich ihren Protest gegen die Gleichstellung der Juden begründeten und zur Ablehnung des vorgesehenen Gesetzes aufforderten, reagierten die Lahrer in sehr würdiger Weise in einem Schreiben an die zweite Kammer des Landtags am 18.2.1862.

In der „Erklärung des Gemeinderaths und Ausschusses der Stadt Lahr gegen die Petition: die völlige Gleichstellung der Juden im Großherzogtum Baden betreffend" heißt es unter anderm: „Wir sind fest überzeugt, daß hohe zweite Kammer in diesen Petitionen mehr nicht erblickt, als den ohnmächtigen Versuch einer kleinen Partei, hoher Staatsregierung in ihrem Bestreben, den Anforderungen der Humanität und Civilisation gerecht zu werden und unsere Verfassung auf deren freisinniger Grundlage auszubauen, Hindernisse in den Weg zu legen. .... Wir fürchten also durchaus nicht irgendeinen bestimmenden Einfluß dieser Petitionen, deren Ursprung jedenfalls bei keinen Freunden der Regierung, des Volkes und des Vaterlandes zu suchen ist, sondern bei den Feinden des Fortschritts und der Entwicklung.

Gleichwohl erachten wir es als eine Pflicht der Gemeindebehörden, diesem finsteren Treiben entgegenzutreten und sowohl hoher Kammer als auch der hohen Regierung kund zu geben, daß es solchen Umtrieben nicht gelungen ist, Abneigung gegen ein (solches) Gesetz hervorzubringen. .... Unwahr sind die Gründe (der Petition), welche aus den Sitten, Zeremonial- und Glaubenssätzen der Israeliten hergeleitet werden.

Daß die Israeliten seither in Sitten und Gebräuchen, in ihrer Lebens- und Berufsweise von der christlichen Bevölkerung abgeschlossen waren, daran trägt diese selbst einen großen Teil der Schuld, weil sie den Israeliten hinausgestoßen und abgesondert hat von der staatlichen und Gemeindeverbindung.

Die Lasten trug der Israelit mit uns, die Rechte hatten wir allein.

Die völlige Gleichstellung wird diese Kluft ausfüllen und der Israelit, dem dadurch alle Lebensbahnen geöffnet werden, wird mit uns auf dem Gebiete jeder Berufsthätigkeit in edlen Wetteifer treten und mit gleicher Liebe festhangen wie wir an dem Staate, der ihn als vollberechtigten Unterthan aufgenommen, an dem Lande, das ihm endlich die heimatliche Pforte erschlossen hat. .... (Befürchtungen verschiedener Art widerlegen sich) dadurch, daß die Israeliten nicht nur Rechte erhalten, sondern auch Pflichten und Lasten übernehmen werden, es spricht gegen sie (diese Befürchtungen) endlich der Grundsatz, daß kleinliche Interessen keine Berücksichtigung verdienen, wenn es sich darum handelt, eine Anforderung der Gerechtigkeit zu erfüllen.
Wenn irgendeine Gemeinde des Landes aus Befürchtung vor der Concurrenz, aus materiellen Rücksichten sich der Emanzipation widersetzen müßte, so wäre dies unsere Stadt, in welcher zur Zeit keine Israeliten sind. Wir hegen aber keine Befürchtung, wir hoffen vielmehr, daß die neuen Bürger nützliche Gemeindeglieder sein, daß sie durch ihre Thätigkeit den Verkehr und die Geschäfte beleben werden und daß die Concurrenz durch sie höchstens dem Fleiß und der Thätigkeit der christlichen Bevölkerung einen weiteren Sporn geben wird. -

An hohe Ständekammer richten wir daher die ehrfurchtsvolle Bitte, mit aller Kraft unserer hohen Regierung bei der Berathung des Gesetzes über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten zur Seite zu stehen."

Interessant ist auch ein Schreiben der Stadt Kehl:

„Das Bürgermeisteramt Stadt Kehl an Jenes der Stadt Lahr

Da wir in Erfahrung gebracht haben, daß von Ihnen eine Petition an die badische zweite Kammer für die Judenemanzipation abgegangen ist, und man hier ein Gleiches beabsichtigt, so ersuchen wir hiermit höflich das Wohllöbliche Bürgermeisteramt, uns eine Abschrift Ihrer Petition zukommen zu lassen.

Stadt Kehl, den 5. Mai 1862.

Das Bürgermeisteramt Schmidt."

Die ersten jüdischen Bürger in Lahr

Bald nach diesem Gesetz, das die Gleichberechtigung und die völlige Freizügigkeit aller badischen Untertanen verfügte, zogen die ersten Juden aus den umliegenden Dörfern nach Lahr.

Da das älteste Verzeichnis des Lahrer Einwohnermeldeamts erst von 1895 stammt,+) kann nicht genau festgestellt werden, wer diese ersten waren. Folgende Daten in

+) Nach Abschluß dieser Arbeit tauchte ein nichtamtliches Einwohnerverzeichnis von 1864 auf. Damals lebten in Lahr 22 „Israeliten". Die genannten Namen dieser Familien: Dreyfuß, Herbst, Maier, Schnurmann.

den 60er und 70er Jahren konnten ermittelt werden:

1863 ließ sich Isak H e r b s t aus Rappenau wohl als erster jüdischer Bürger mit einem Schuhgeschäft hier nieder

1865 gründet Lazarus M a i e r aus Eichstetten eine Eisenhandlung am Bärenplatz

1866 wird seine Tochter Sofie in Lahr geboren

1869 wird Richard H e r b s t geboren als Sohn von Isak Herbst

1870 Geburt von Frida R o s e n s t i e l , Tochter des Altwarenhändlers Samuel Rosenstiel aus Schmieheim

1874 Geburt von Max G ü n z b u r g e r , Sohn des Samuel Günzburger, Fruchthändler aus Schmieheim und seiner Frau Jeannette Weil aus Nonnenweier

1876 Geburt von Eugen H a b e r e r , Sohn des Karl Haberer aus Friesenheim (Schuhgeschäft am Urteilsplatz)

1877 Frieda S c h n u r m a n n hier geboren, beide Eltern aus Schmieheim, ihr Vater Jacob Samuels Sohn, Händler

1879 Sigmund S c h n u r m a n n ebenso, auch seine Eltern beide aus Schmieheim, Vater Jacob, Elias' Sohn, Kaufmann in offener Handelsgesellschaft mit obigem, Sitz in Lahr 1873

1879 Adolf Valfer geboren als Sohn von Isaak Valfer, Kaufmann in Lahr

Damit sind einige der ersten Lahrer jüdischen Familien genannt. 1875 wohnen 48 Juden in Lahr. 1888 sind es 17 männliche Gemeindeglieder, und zwar neun aus Schmieheim, drei aus Nonnenweier und je einer aus Friesenheim, Gailingen, Eichstetten, Feudenheim und Rappenau.

Gründung der Kultusgemeinde

Diese Zahl - 17 männliche Gemeindeglieder - genügt nach jüdischem Recht, um eine Kultusgemeinde zu gründen. Dies wurde 1888 von einigen Juden beantragt, fünf wendeten sich aus pekuniären Gründen dagegen. In ihrem Schreiben an den Bürgermeister vom 28.2.1888 heißt es: „Die Zahl der hier wohnenden israelitischen Familien beträgt 16, die der schulpflichtigen Kinder neun bis zwölf." Es heißt weiter: Der Religionsunterricht sei seit Jahren von den Friesenheimer und Kippenheimer Religionslehrern an die Lahrer Kinder erteilt worden. Jedenfalls sei kein Geld und Bedürfnis für eine Kultusgemeinde vorhanden, die sehr viel Steuern kosten werde. Die Kultusgemeinde kam trotz dieses Widerspruchs

zustande und feierte am 27. September 1888 die Einweihung der „vom seligen Herrn David Weill aus Kippenheim gestifteten Torarolle."

Der Lahrer Gemeinderat wurde zu diesem Fest eingeladen, einige Mitglieder nahmen daran teil. Das Programm nennt eine Ansprache des Bezirksrabbiners (damals noch in Kippenheim, später in Offenburg amtierend), Lesung aus der Tora, Lesen und Singen verschiedener Psalmen.

Nach der religiösen Feier folgte ein Festessen mit Tanz im Gasthaus zur Sonne. Im Oktober 1888 wurden die Synagogenräte verpflichtet: Simon Weil, aus Nonnenweier stammend, Nathan Dreyfuß aus Schmieheim, Jakob Schnurmann auch aus Schmieheim, Simon Weil zugleich als Vorsteher der Gemeinde. Sein Nachfolger in diesem Amt war Carl Maier, den Bertold Ullmann ablöste bis zur Deportation der Restgemeinde.

1891 schlossen sich die Dinglinger Juden der Lahrer Religionsgemeinschaft an, Leopold Auerbacher wird am 14.11.1891 als Mitglied des Synagogenrats verpflichtet.

Kulträume und Gottesdienst

Eine Synagoge hatte die kleine Lahrer Gemeinde nicht, die beiden Kulträume lagen in der Bismarckstraße im zweiten Stock des Hauses neben der Gaststätte „Zur Stadt Straßburg" Ecke Winkel, gegenüber dem Spital. Bedingung für Kulträume in anderweitig bewohnten Häusern ist, daß niemand über den Kulträumen wohnt, darum lagen sie hier im oberen Stockwerk.

Die Kulträume waren sehr schlicht eingerichtet, ohne farbigen Wandschmuck. Männer und Frauen saßen getrennt in zwei Bankreihen, wie das in Synagogen üblich ist. In der Mitte vor der Gemeinde war auf einem Tisch die Torarolle aufgestellt und daneben der siebenarmige Leuchter. Davor stand, etwas erhöht, der Vorleser, um aus der Tora den jeweiligen Text aus den fünf Büchern Mose vorzulesen. Über der Kanzel hing das ewige Licht.

Links vor der Gemeinde standen Harmonium und Sängerchor. Herr Götz Samuel Hauser, heute Detroit USA, berichtet in einem Brief: „Herr Salomon Bergheimer war Kantor und war auch wie ein Rabbiner tätig. Er war auch gleichzeitig Lehrer für Religion.

Gottesdienst war jeden Freitag abend und Samstag morgen und natürlich an allen Festtagen. Frau Hofmann (Frau von Dr. Hofmann) spielte Harmonium, während der Sängerchor (wir Kinder und ein paar der Frauen) sang. An Festtagen sang Frau

Hofmann solo; ((bei der Seelenfeier am Versöhnungstag immer Schuberts Lied „Allerseelen")).

((An hohen Feiertagen wurde auch das Schofarhorn geblasen, eine schwere Kunst, anfangs des Jahrhunderts blies es Viehhändler Leopold Wertheimer)).

Der Religionsunterricht war in einem Zimmer neben dem Betsaal und später auch in einer der Wohnungen. Ruth Hofmann und ich hatten (nach 1933) unseren Unterricht in unserer Wohnung.

In den Jahren 1934/36 wanderten verschiedene Familien schon aus, und es war dann am Samstag morgen schon schwieriger „Minien" zu bekommen. Um einen jüdischen Gottesdienst zu halten und die Tora vorzulesen (was jeden Samstag gemacht werden soll), müssen minimum 10 „Männer" (männliche über 13 Jahre alt) vorhanden sein. 10 Männer machen „Minien". ((Minjan heißt Zahl)). Die Festtage waren immer sehr festlich und der Betsaal war ziemlich voll."

Der Schmieheimer Friedhof

In den Bereich des religiösen Lebens gehört auch der Totenkult. Alle in Lahr verstorbenen gläubigen Juden wurden auf dem alten Friedhof bei Schmieheim beerdigt. Es war dies ein Verbandsfriedhof (der größte in Südbaden) für Altdorf, Friesenheim, Ettenheim, Kippenheim, Orschweier, Rust und Schmieheim, vor dem 19. Jahrhundert auch für Diersburg und Nonnenweier, eine Zeit lang für Freiburg. Die neue Lahrer Gemeinde schloß sich diesem Verbandsfriedhof an.

Die jüdischen Friedhöfe liegen im allgemeinen auf einem Gelände, das für die landwirtschaftliche Nutzung ungünstig war. So ist der untere Teil des Schmieheimer Friedhofs recht steil und steigt nach Osten an, was der Anlage ein besonderes Gepräge gibt: die jüdischen Grabsteine müssen nach Osten ausgerichtet sein, so stehen die Schmieheimer Steine alle mit der Rückseite gegen die im Westen vorbeiführende Straße und den Eingang. Der düstere Charakter dieser alten Begräbnisstätte wird dadurch noch betont. Eine schöne Einheitlichkeit der Anlage im unteren Teil ergibt sich durch die fast gleichartigen Steine des 18. Jahrhunderts, nicht sehr große, oben im Bogen abschließende Tafeln, auf der Vorderseite rein hebräisch beschriftet. Auf dem neuen oberen Teil des Friedhofs stehen größere individueller gestaltete Steine, den christlichen des 19. und 20. Jahrhunderts in der Form angeglichen. Sie tragen deutsche Aufschrift, manchmal noch einige hebräische Zeilen.
Dieser neuere Teil unterscheidet sich vom unteren durch hochgewachsene Bäume, meist Cypressen.

Angelegt wurde die Begräbnisstätte wohl im 17. Jahrhundert, der älteste Grabstein stammt jedoch erst von 1703. Im ganzen umfaßt der Friedhof etwa 2300 Grabstätten und das Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkriegs aus den Verbandsgemeinden. Der Eingangsweg führt auf es zu. Manche Grabsteine, auch einige der ganz schlichten frühen, tragen symbolische Zeichen. So sieht man ab und zu zwei segnende Hände, manchmal auf der Rückseite eingemeißelt, einen Krug, ein Schofarhorn, eine Rosette oder einen kleinen Strauß.
Das Symbol der segnenden Hände zeigt an, daß der hier Ruhende ein Nachkomme eines Hohepriesters im alten jüdischen Staat vor über 2000 Jahren war, zu den Cohanim gehörte. Der Hohepriester erteilte den Segen „Der Herr segne und behüte dich." Immer der älteste Sohn einer Cohanim-Familie erhielt den Zunamen Ha Kohen. Der Familienname Kahn stammt daher.

Die Nachkommen der im Tempel diensttuenden Leviten aus dem Stamme Levi im alten jüdischen Staat sind gekennzeichnet durch das Symbol des Kruges mit dem reinigenden Wasser.
Das Schofarhorn auf einer Grabplatte zeigt an, daß der hier Ruhende einst an hohen Festtagen das Schofarhorn in der Synagoge geblasen hat. Dies wird als hohe Auszeichnung betrachtet.

Der Feststrauß erscheint auch an manchen alten Synagogen wie die Rose oder Rosette, vielleicht die „Rose von Jericho", die Auferstehungsblume, Gleichnis für Israel.
Baruch Rosenstiel, der Vater von Samuel Rosenstiel in Lahr, war ein wohlbekannter Kantor in Schmieheim und hatte auf seinem Grabstein als Zeichen seines Amtes Becken und Gebetbuch.

Die Gräber selbst waren schmucklos, es war nicht üblich, sie mit Blumen zu bepflanzen. Umgefallene oder eingesunkene Grabsteine sollen nach jüdischem Gesetz nicht wieder aufgerichtet werden, sondern sich mit der Erde verbinden.

In den Dörfern folgten bei Beerdigungen alle Juden und zum Teil auch die Christen dem Totenwagen. In Lahr wurden die verstorbenen Juden zur Friedhofskapelle gebracht und dort 48 Stunden aufgebahrt, ausnahmslos in schlichtem Sarg. Dann brachte sie der von schwarzverhangenen Pferden gezogene Leichenwagen, später das Auto, über Mietersheim, Kippenheim nach Schmieheim. Am Eingange von Kippenheim folgten die Kippenheimer Juden zu Fuß bis zum Ortsausgang und dasselbe geschah in Schmieheim. Manche alten Schmieheimer Christen können heute noch die jüdischen Grabgesänge singen.

Nach dem Krieg nahmen sich der im brutalen Haß geschändeten jüdischen Friedhöfe

oft Jugendgruppen an, die Lahrer „Deutschen Pfadfinder" z.B. des Nonnenweierer Friedhofs. Heute sind sie durch die Regierungspräsidien jeweils einem oder mehreren Pflegern unterstellt und sind würdig gehalten.
Ein Gang über den großen stillen Schmieheimer Friedhof ist sehr bewegend.

Berufe der Lahrer Juden

Fast alle, bald nach 1862 nach Lahr übergesiedelten Juden waren im Handel tätig. Hier sollen einige von diesen ersten genannt werden: Isak Bloch, anfangs Vertreter, gründete später eine Tabakfabrik in der Voelckerstraße, die auch noch sein Sohn führte und in der sein Enkel mitarbeitete, bis er 1937 nach USA auswanderte.

Die Brüder Nathan und Simon Dreyfuß hatten am Marktplatz 5 einen Kurzwarengroßhandel; sie waren aktive Mitglieder der Feuerwehr und verschiedener Vereine. Drei Kinder von Nathan Dreyfuß und eine Schwiegertochter kamen in Auschwitz um, ebenso die Frau von Simon Dreyfuß.

Samuel Günzburger aus Schmieheim war Fruchthändler; er ließ seinen Kindern eine sorgfältige musische Bildung angedeihen. Seine Firma erlosch bald nach seinem Tod 1887. Sein jüngster Sohn Max, Arzt, fand in Theresienstadt den Tod.

Samuel Guggenheim aus Gailingen gründete 1886 ein Kleidergeschäft in der Marktstraße.

Am Urteilsplatz waren die Brüder „Schuh-Haberer" aus Friesenheim, deren Frauen nicht nur vorzüglich ihre Kundschaft bedienten, sondern auch gerne unter den Linden am Urteilsplatz saßen und mit den Vorübergehenden sprachen. Von Leo Haberer berichtete ein alter Lahrer, daß er ihn in einer schweren ansteckenden Krankheit als einziger besuchte und ihm Kuchen und Wein brachte. Die Frauen von Leo und Eugen Haberer kamen in Auschwitz ums Leben, andere Glieder der Familie überlebten das Lager Gurs.

Den Gastwirt Karl Haberer aus Friesenheim in der Zollamtsstraße besuchten die Zollbeamten gern zum Frühschoppen seiner reinen Weine wegen. Seine Metzgerei und Wirtschaft war die koschere Einkaufs- und Gaststätte für die hiesigen Juden.

Isak Herbst ist als erster jüdischer Geschäftsmann in Lahr schon genannt, er betrieb seit 1863 ein Schuhgeschäft, vermutlich in der Kirchstraße.

Bekannter ist bei den alten Lahrern das Schuhgeschäft von Berthold Maier, dem sogenannten Schlappen-Maier. Er verschenkte seine nicht verkauften Schuhe an Bedürftige; er kam aus Hilsbach und gehört nicht zu den ganz alten, aber zu den besonders bekannten jüdischen Geschäftsleuten hier. Er fand mit seiner Frau in Auschwitz den Tod.





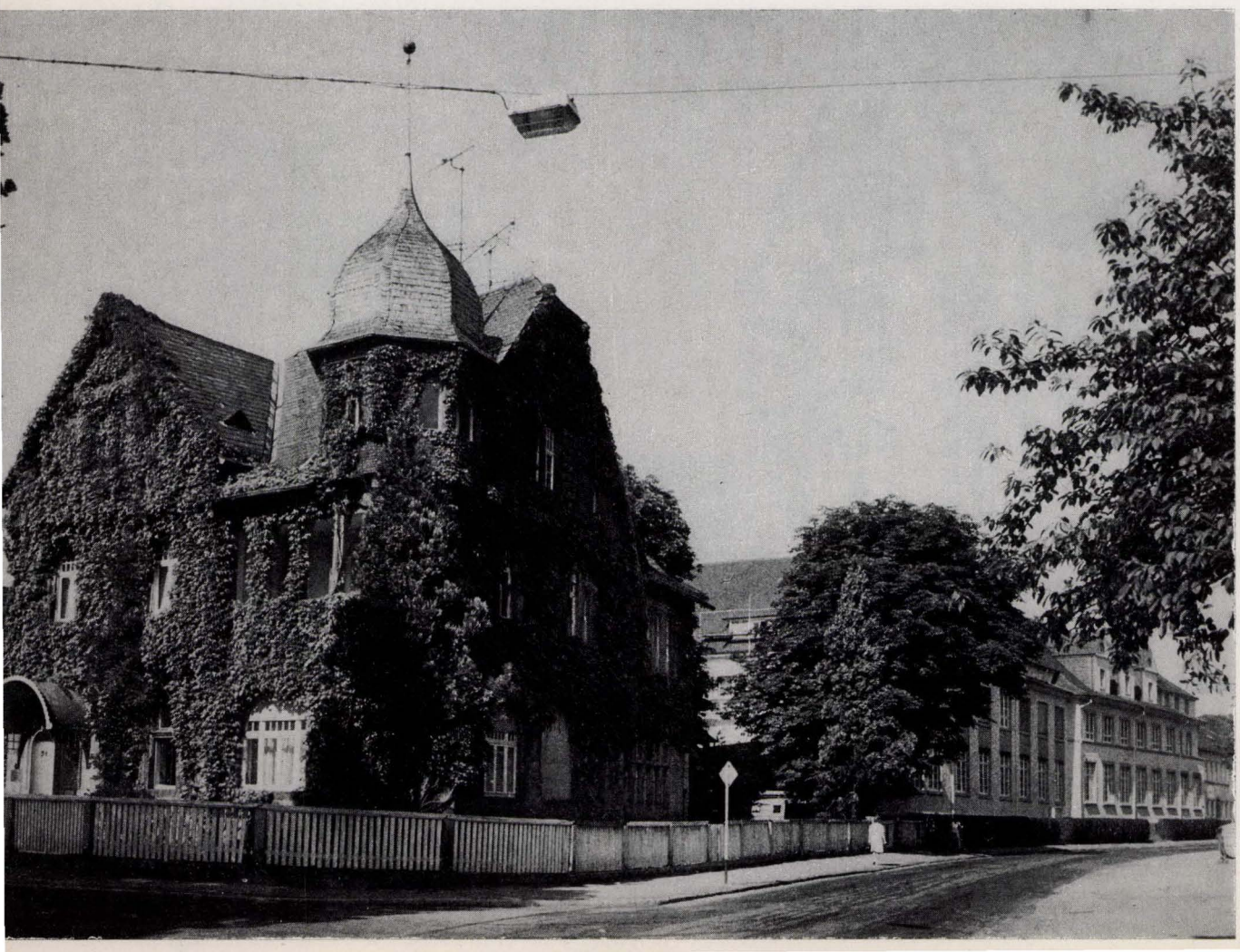
EHEMALS JÜDISCHE GESCHÄFTSHÄUSER: Links oben die frühere Kurzwarengroßhandlung Dreyfuß, Marktplatz 5, daneben rechts das Haus Schuhwaren-Haberer, Friedrichstraße 6. Unten links das einstige Herrenbekleidungshaus Friedmann, Kaiserstraße 27, rechts unten das frühere Haus Ullmann, Ledergroßhandlung, Alte Bahnhofstraße 3.







EHEMALS JÜDISCHE HÄUSER IN LAHR: Oben das frühere Haus Dr. Ernst Hofmann, Wohnhaus und Arztpraxis, Bismarckstraße 2, unten das Metallwerk Weil mit dazugehörendem Wohnhaus (links im Bild), Tramplerstraße 31.



Ende des vorigen Jahrhunderts ließ sich Samuel Rosenstiel aus Schmieheim in der Kirchstraße am Rosenbrunnen nieder; er handelte mit alten Kleidern, aber auch mit sehr schönen alten Möbeln, von denen sich heute noch besondere Stücke im Besitz von Lahrer Familien befinden.

Schon 1865 gründete Abraham Schnurmann eine Firma als Handelsmann, wohl mit Altwaren.

1873 ließen sich zwei Vettern Schnurmann aus Schmieheim, beide mit Namen Jakob, mit des einen Schwager Moritz Weil als „offene Handelsgesellschaft" für Altwaren in der Schützenstraße, im sogenannten „Zweibrückischen" nieder. Mit ihnen arbeitete später noch Ludwig Kaufmann in der „Lumpenfabrik", wo durch etwa 40 angestellte Frauen aus alten Wollstoffen Reißwolle zur Weiterverarbeitung hergestellt wurde.

Zu den ersten Gründungen gehören zwei Eisenhandlungen, die in einem besonderen Kapitel eingehender dargestellt werden sollen als Beispiele für die Entwicklung und die Schicksale jüdischer Unternehmen in Lahr: Lazarus Maier, später Carl Maier am Bärenplatz, und Simon Weil; Aus dieser Handlung ging das Metallwerk Oscar Weil hervor.

Von den später gegründeten bekannteren Geschäften seien hier genannt das Kleidergeschäft Friedmann, begonnen 1907. Das große Jugendstilhaus, Kaiserstr. 27, wurde von Adolf Friedmann (aus Ostpreußen) gebaut. Das Ehepaar Friedmann und die Tochter Betty kamen in Lagern um.

Die Ledergroßhandlung Ullmann aus Rust mit dem Haus Ecke Tiergartenstraße-Alte Bahnhofstraße wurde 1899 gegründet. Berthold Bernhard Ullmann war der letzte Vorsteher der schon sehr geschwundenen jüdischen Gemeinde im zweiten Weltkrieg. Seine Kinder konnte er rechtzeitig nach Israel auswandern lassen, er selbst wollte sich zuerst nicht von der Gemeinde trennen, und als er die Auswanderung plante, war es zu spät. Er kam mit seiner Frau in Auschwitz um.

Nach dem ersten Weltkrieg suchten, von den Franzosen vertriebene, in Deutschland geborene Elsässer und solche, die für Deutschland optierten, rechts des Rheins eine neue Heimat. Mit ihnen kamen auch einige Juden nach Lahr.

Zu ihnen gehörte Ernst Feist, der die Firma Roth-Händle hierher verpflanzte. Der Anfang dieser Zigarettenfabrik geht auf Napoleon zurück, der in Straßburg die „Manufacture imperiale des tabacs" gegründet hatte. Daraus wurde nach dem deutsch-französischen Krieg die deutsche „Kaiserliche Tabakmanufaktur" mit dem Firmenzeichen der roten Hand auf schwarzem Grund. Jules Schaller, ein höherer

Angestellter dieser staatlichen Firma, gründete 1871 eine eigene Firma. Ihm gelang es 1884, das bisher kaiserliche Warenzeichen zu erwerben, das heute weltberühmte Symbol der „Roth-Händle". Die Familie des langjährigen Geschäftsführers Josef Feist erwarb die Beteiligungen an den in Deutschland gelegenen Tochtergesellschaften. Der Sohn Ernst war seit 1909 in der Firma, kam 1920 in den Vorstand der rechtsrheinischen „Roth-Händle" und wurde schließlich Direktor der „Badischen Tabakmanufaktur Roth-Händle", Hauptsitz in Lahr.

Zu den Kaufleuten und Händlern kamen früh Lehrer und Ärzte, später auch einige Juristen. Die bis Ende der Dreißiger Jahre hier wirkenden Ärzte Frau Dr. Wertheimer und Herr Dr. Hofmann waren sehr begehrte und beliebte Doktoren und stehen heute noch bei ihren alten Patienten in hohem Ansehen.
Herr Dr. Hofmann stellte unbemittelten Kranken keine Rechnungen aus, und Frau Dr. Wertheimer hieß bei den Bauern im Tal ihrer fürsorglichen Art wegen „d'zweit Mutter Gottes", für die sie in der Redaktion des „Anzeigers" Butter und andere Lebensmittel abgaben.

Die Lehrer Kahn und Bergheimer gelten noch heute bei denen, die sie kannten, als hervorragende Persönlichkeiten, ebenso die Juristen Hauser und Weinberg.

Was hier von einzelnen jüdischen Bürgern an charakteristischen Eigenschaften genannt wird, ist unvollständig, es hängt von mehr oder weniger zufälligen Berichten alter Lahrer ab.

Verschiedenes

Für die zu Anfang unseres Jahrhunderts herrschende Toleranz sei ein kleines Beispiel angeführt: wie andere gute Bürger waren auch etliche jüdische Kaufleute Mitglieder der Lahrer Feuerwehr. Zum Feuerwehrfest gehörte der Festgottesdienst. Er fand in den beiden christlichen Kirchen (Stiftskirche und Sankt Peter und Paul) statt, je eine Abteilung der Feuerwehrleute ging in eine der Kirchen, ohne Berücksichtigung der Konfession. So kam ein jüdischer Feuerwehrmann in den evangelischen Gottesdienst. Als der Klingelbeutel gereicht wurde, nestelte er an seiner hinteren Hosentasche, die durch den Uniformgurt schlecht zu öffnen war, und sein Nachbar, ein Katholik, half ihm mit einem Zehnerle aus der Verlegenheit. Am nächsten Tag schickte der Jude das Zehnerle zurück mit dem Bemerken: „Nicht daß es später einmal heißt: ein Katholik hätte einem Juden in der evangelischen Kirche das Opfergeld bezahlen müssen."
Auffallend ist, daß sämtliche jüdischen Familien von Anfang an ihre Söhne, später auch einige Töchter, ins humanistische Gymnasium, damals die einzige höhere

Schule in Lahr, schickten; Selma Wertheimer machte schon 1911 als viertes Mädchen das Abitur, Eva Rosenthal 1912 als fünftes. Auch viele jüdische Schüler aus den Dörfern waren dabei, darunter der später so bedeutende Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank, dem in dieser Schrift auch ein Kapitel gewidmet ist.

Als ein Schauspieler des damals in der unteren Schillerstraße gelegenen Lahrer Stadttheaters 1916 mit einer Gruppe der Lahrer Jugendwehr Paul Heises „Kolberg" einstudierte, erhielten Ernst Hofmann und Fritz Kahn, zwei eng befreundete Primaner des Gymnasiums, zwei der wichtigsten Rollen. Die Aufführung war so erfolgreich, daß sie achtmal wiederholt werden mußte. Ein Jahr später fiel Fritz Kahn an der Front.

So machten die verschiedensten Beziehungen die verhältnismäßig neuen Mitbürger mit der Zeit zu richtigen, meist beliebten Lahrern. Während im Jahr 1875 in Lahr 48 Juden gezählt wurden (0,6 % der Bevölkerung von 8491 Einwohnern), sind es 1900 schon 141 (1,1 % von 13 577 Einwohnern), 1925 geht die jüdische Bevölkerung ganz allgemein in den kleineren Städten und Dörfern zurück, in Lahr auf 118, das sind 0,8 % von 14 075 Bürgern.

Selbstverständlich fühlten sich die Juden wie überall auch hier als echte Deutsche, wie es z.B. der jüdische Nationalökonom Franz Oppenheimer ausdrückte:

„Ich bin Deutscher und bin darauf ebenso stolz wie auf meine jüdische Abstammung. Ich bin glücklich im Lande Kants und Goethes geboren und erzogen zu sein, ich spreche ihre Sprache, habe ihre Kultur, Kunst und Wissenschaft in mich eingesogen. Mein Deutschtum ist für mich ebenso heilig wie meine jüdische Abkunft." (Lebenserinnerungen 1963)

Der erste Weltkrieg

Wie die meisten Deutschen damals sahen auch die Juden den ersten Weltkrieg als einen nationalen Verteidigungskrieg an, in dem sie mit ganzem Einsatz mitkämpften. Ihre Beteiligung und ihre Verluste sind prozentual ebenso groß wie die der Gesamtbevölkerung, was eine Untersuchung durch die deutsche Heeresverwaltung ergab, wodurch verleumderische Verdächtigungen widerlegt wurden. (Angress und Lexikon des Judentums, Art. „Militärdienst")

Fünf jüdische Familien verloren ihre Söhne, Friedrich Kahn und Herbert Wertheimer waren die einzigen Söhne ihrer Eltern. Auch der Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank aus Nonnenweier mußte als Freiwilliger sein Leben lassen.

Antisemitismus

Aber aller Einsatz für Deutschland half den Juden nicht. Die antisemitische Hetze, für die das Schreiben von 1862 an den Lahrer Gemeinderat ein Beispiel war, wurde im ersten Weltkrieg durch rechtsradikale Kreise verstärkt, um den Unmut des Volkes über den andauernden Krieg und verlorene Schlachten von den Verantwortlichen abzulenken.

„Als Franz Oppenheimer Worte des Gedenkens für den am 3.9.1914 gefallenen Ludwig Frank sprach und hervorhob: dieser hervorragende Politiker habe für eine Versöhnung der Klassen und Gleichberechtigung der Juden in Deutschland gekämpft, höhnte die konservative Presse bereits ungeniert und zügellos. Den Tenor dieser Ausführungen faßte Oppenheimer in dem Satz zusammen: ‚Macht euch keine Hoffnung, ihr seid und bleibt die Parias Deutschlands.'" (Jochmann S. 411)

Während dem Krieg wurde die Judenhetze vom „Alldeutschen Verband", dem „Reichshammerbund" und dem „deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund" systematisch betrieben und nach dem Krieg fortgesetzt. Kurz vor Kriegsende, im Oktober 1918, forderte der zweite Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Heinrich Claß, in einer Versammlung seiner Verbandsfreunde dazu auf, „die Lage zu Fanfaren gegen das Judentum und die Juden als Blitzableiter für alles Unrecht zu benutzen." Am Schluß seiner Ausführungen versicherte Claß: „Ich werde vor keinem Mittel zurückschrecken ....." (Jochmann S. 440)

Die Hauptwirkung dieser Agitationen bestand darin, daß alle Unlustgefühle in der Not nach dem verlorenen Krieg gegen einen Feind gelenkt wurden: Die Juden sind schuld an der Niederlage. Ihre Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands in den demokratischen Parteien führte dazu, daß diese Parteien von den Rechtsradikalen als besonders gefährliche „Judenparteien" bezeichnet wurden.

Der „Völkische Bund" wurde zwar verboten, aber die Hetze ging weiter, und das Gift hatte schon gewirkt. Eine Folge war die Ermordnung von Walther Rathenau, 1921 Reichsminister für Wiederaufbau, 1922 Reichsaußenminister. In unserer Gegend erschienen schon 1919 in Nonnenweier, wo das Verhältnis von Juden und Nichtjuden nach Aussage des damaligen Wachtmeisters gut war, wie überall in unserer Gegend, antisemitische Flugblätter des Reichshammerbundes und des völkischen Schutz- und Trutzbundes, und aufgehetzte Jugendliche randalierten nachts vor den judischen Häusern, sodaß besondere Polizeistreifen eingesetzt werden mußten. 1925 wurden wie andernorts auch auf dem jüdischen Friedhof in Nonnenweier Grabmäler umgeworfen. 1921 nahmen die Studenten-Korps schon einen „Arierparagraphen" in ihre Satzungen auf.

Diese Judenhetze arbeitete dem Nationalsozialismus vor. Fast alle NS-Gruppen außerhalb Bayerns vor 1923 wurden von Angehörigen des antisemitischen völkischen Schutz- und Trutzbundes gegründet.

Erste antijüdische Aktionen im „Dritten Reich"

Hitler und seine Gefolgsleute verschärften die Parolen, und gleich nach der Machtübernahme begann er systematisch diese Parolen in die Tat umzusetzen. Am Tag nach dem Reichstagsbrand, am 28.2.1933, wurden für die Juden alle verfassungsmäßigen Garantien zum Schutz der Persönlichkeit und der individuellen Freiheit durch Gesetz aufgehoben.

Boykott der jüdischen Geschäfte und Bücherverbrennung

Am 1.4.1933 wurde in allen Orten ein Boykott der jüdischen Geschäfte durchgeführt. Jeweils zwei SA-Männer in Uniform standen vor den Läden, beobachteten, wer eintreten wollte,und versuchten, Leute, die es wagen sollten, davon abzuhalten. Auch in Lahr fand dieser Boykott statt, und es gehörte viel dazu, wenn ein Beamter oder eine Beamtin, etwa eine Lehrerin wie hier, ostentativ die Judengeschäfte betrat. Die Parole: „Kauft nicht beim Juden!" brachte den jüdischen Geschäftsleuten große Verluste, vor allem seit der Reichsstatthalter Robert Wagner gedroht hatte, Beamte, die in einem jüdischen Laden angetroffen werden, ihres Amtes zu entheben.

Die Praxis von Ärzten wurde auch boykottiert. Dr. Hofmann von Lahr schreibt: „Am Jüdischen Boykott-Tag waren 2 SA-Männer vor meiner Tür stationiert. „Heil Hitler! Jude! Nicht hereingehen!" Die Antwort: „O halt dini Gosch, er isch min Dokter!" Seine Antwort im Flüsterton: „Geh, er isch au min Dokter." Und Dr.H. fährt fort: „Welcher Zwiespalt im Herzen so vieler Deutschen. Deshalb haben so viele Juden nicht den Entschluß fassen können, rechtzeitig auszuwandern. Der Führer der Gestapo gab mir meinen Paß (bei der Auswanderung), gab mir die Hand und wünschte mir viel Glück im neuen Lande. Er hatte mir gesagt, ich sollte zu ihm kommen, wenn ich irgendwelche Probleme haben sollte. Welche Zwiespältigkeit oder besser Schizophrenie unter den anständigen Menschen jener Zeit."

Im Mai 1933 folgte in allen Städten die Verbrennung unerwünschter, vor allem jüdischer Bücher, unter dem Motto: „Wider den undeutschen Geist!" Die Büchereien, auch die Lahrer Stadtbücherei, wurden auf solche Schriftsteller hin untersucht, Schriften von Marx, Tucholsky, Kerr, Ossietzky, Rathenau und viele andere Bücher liberalistischer und sozialistischer Geisteshaltung wurden als

„geistiger Unflat" ein Opfer der Flammen.
Die Schulen waren zu dem Schauspiel befohlen, auch die jüdischen Schüler wurden zur Teilnahme gezwungen. Sie fand auf einer Wiese auf halber Höhe des Langenhards statt, etwa 1/2 Stunde vom Burghardseck entfernt. Dr. Hofmann schreibt über den Gymnasiumsdirektor: „Ich kann sein Gesicht mit dem tragischen Ausdruck nicht vergessen, als er an der Spitze aller Gymnasiasten und Lehrer marschierte im Frühjahr 1933 zu der Buchverbrennung.
Welche Tragödie und welches Herzweh für diesen feinen reinen Erzieher und Philosophen."

Die Nürnberger Gesetze

Am 15.9.1935 wurden die sogenannten Nürnberger Gesetze erlassen, genannt „Reichsbürgergesetz" und „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre".
Ehen zwischen Juden und Nichtjuden wurden verboten, der Nachweis „arischer" Abstammung wurde Vorbedingung für jede Anstellung im öffentlichen Dienst; außer den Weltkriegsteilnehmern wurden alle Juden in Beamtenstellungen pensioniert.

Auswanderung

Daraufhin wanderten immer mehr Juden aus. Anfangs wurde die Auswanderung von Juden öffentlich gefördert, erst am 1. Oktober 1941 wurde sie verboten. Noch im Februar 1939 heißt es im Ministerialblatt des Reichsinnenministeriums im Zusammenhang mit der Einziehung jüdischen Vermögens, es sei „jede Förderung der Auswanderung zu begrüßen" und „Bei der Genehmigung von Grundstücksgeschäften ist davon auszugehen, daß bei der Entjudung keine ungerechtfertigte Bereicherung einzelner Privatinteressenten und keine völlige Entwertung des jüdischen Vermögens eintreten soll. Es ist auch darauf zu achten, daß dem Juden zur späteren Finanzierung seiner Auswanderung gewisse Barmittel verbleiben."

Wer auswanderte, mußte sein Kapital weitgehend in Deutschland zurücklassen und eine Auswanderungssteuer bezahlen. Das Bezirksamt Lahr meldete im Januar 1937 mehrere Juden an das Finanzamt, die Auslandspässe beantragt hatten. „Die oben bezeichneten Personen werden im Falle ihrer Auswanderung reichsfluchtsteuerpflichtig. Sie müssen deshalb besonders scharf überwacht werden." „Steuer- und Kapitalflucht" sollte verhütet werden.

Schon damals beabsichtigten dreizehn Lahrer Juden auszuwandern, den meisten von ihnen gelang es. Anfangs durften die Auswanderer ihre Möbel mitnehmen;

aber oft wurden die Polstermöbel aufgeschlitzt, damit in ihnen nicht Wertsachen oder Geld mitgenommen werden konnte. Junge Menschen wurden für die Auswanderung nach Israel in der „zionistischen Jugendgemeinschaft" = „Habonim noar Chaluzi" vorbereitet. In Lahr wurde die Gründung dieser Jugendgruppe 1935 erlaubt für die sieben schulpflichtigen Kinder. Dr. Hofmann schreibt darüber: „Das Ziel der Habonim war Erziehung in Zionismus, jüdischer Geschichte und Sprache. In Berlin war das frühere „Ahavah"-(Liebe) Waisenhaus, das die jungen Auswanderer für Israel vorbereitete. Die Ullmannzwillinge waren dort, Edith studierte Krankenhausdiät, Ruth wurde Kinderschwester."

Im Lexikon des Judentums sind im Artikel „Auswanderung" folgende Daten angegeben: „Seit 1933 wanderten aus Deutschland 295 000 Juden aus. Über die Hälfte mußte ihre ersten Zufluchtsplätze in Europa, dem Fernen Osten, Mittel- und Südamerika im Verlauf und Gefolge des 2. Weltkrieges abermals verlassen oder wanderte weiter, sobald Einwanderungsquoten, vor allem in den Vereinigten Staaten, Israel und Australien, verfügbar wurden.
Schätzungsweise lebten 1951 von diesen deutsch-jüdischen Auswanderern in den Vereinigten Staaten 140 000, in Israel 65 000, Mittel- Südamerika 50 000, England 22 000, Ländern des Britischen Commonwealth 10 000, West- und Nordeuropa (ohne Deutschland) 8 000.

Die Bedeutung dieser Auswanderungswelle für die aufnehmenden Länder wurde dadurch erhöht, daß sie einen sehr hohen Prozentsatz akademisch, industriell und im internationalen Großhandel Geschulter oder handwerklich und landwirtschaftlich Ungeschulter aufwies."

So gab es in den Asylländern viele Schwierigkeiten: manche hatten schon eigene Arbeitslose, für Ausländer keine Sozialversicherungen, andere sperrten zeitweise ihre Grenzen, wie z.B. die Schweiz. Die Anfänge im fremden Land waren daher meist furchtbar schwer; dazu kamen die Sorgen um die Zurückgebliebenen.
Für diese steigerten sich die Leiden.

Zunehmende Verfolgung

Die Diffamierung der Juden nahm ungeheuere Ausmaße an. „Das Maß von Schmutz, von Gemeinheit und Verlogenheit, von hemmungsloser Haßpropaganda, dargeboten in Zeitungen, Reden, Rundfunksendungen usw., war kaum mehr zu überbieten. Tag für Tag wurde verkündet: ‚Die Juden sind unser Unglück - Die Juden sind ohne Ausnahme charakterlich minderwertig - Es ist eines deutschen Menschen nicht würdig, mit Juden auch nur die harmloseste gesellschaftliche oder menschliche Verbin-

dung zu haben - Wer dies nicht einsehen will, ist ein Volksfeind oder ein Volksschädling.'" (Dokumente, Bd. 1 S. 46)

Zu den großen Zeitungen kamen die örtlichen Blätter. In Lahr erschien als Beilage des „Führer" das „Grüselhorn", das Lahrer jüdische Geschäftsleute namentlich lächerlich machte und diffamierte und auch Nichtjuden, die sich nicht parteigemäß verhielten, wie zum Beispiel den damaligen Gymnasiumsdirektor, der sich 1933 geweigert hatte, bei einer Schulfeier das Horst-Wessel-Lied singen zu lassen und „wo es immer geht, die nationale Bewegung zu sabotieren sucht." (Ausgabe 7.4.1933)

Oft haben auch in Lahr Juden selbst Freunde oder Bekannte gebeten, nicht mit ihnen zu sprechen und sie nicht zu besuchen.

Wer mit Juden verkehrte, wurde bespitzelt, fotografiert und auch im Grüselhorn bloßgestellt. Und doch gab es Menschen, die es riskierten, wenn auch nicht viele, weil die Gefahr, seinen Beruf oder seine Stelle zu verlieren, groß war. Ein Beispiel für einen mutigen Bürger: ein nichtjüdischer Metzger in Lahr ließ jüdische Bekannte nachts in seiner Waschküche Fleisch holen, als die Lebensmittelkarten der Juden sie hungern ließen; andere besuchten Juden, die ihnen bis dahin nicht bekannt waren, nahmen jüdische Mieter in ihr Haus oder einen jüdischen Elektriker für Reparaturen. Aber was war das schon! Für die Helfer ein großes Risiko, für die Verfolgten wohltuend, aber keine endgültige Hilfe.
Im August 1938 wurde bestimmt, daß ab 1.1.1939 zu jedem jüdischen Vornamen der Name Israel, bzw. für Frauen Sara hinzugefügt werden müsse. Auch in den betreffenden Lahrer amtlichen Schriftstücken erscheinen nun diese Namen. Im September 1938 verloren alle jüdischen Ärzte ihre Approbation, durften sich nicht mehr Arzt nennen, die Rechtsanwälte nicht mehr Rechtsanwalt. In höhere Schulen und zur Universität wurden nun keine Juden mehr zugelassen.

Reichskristallnacht

Schließlich wurde am 9.11.1938 für die Ermordung des deutschen Gesandtschaftsrats vom Rath in Paris durch einen verzweifelten jungen Juden ein Racheakt „des empörten Volkes" durch Goebbels inszeniert. Parteifunktionäre und SA verbrannten die Synagogen, zerstörten die jüdischen Geschäfte, auch Wohnungen und führten jüdische Männer in Konzentrationslager ab.

Hier in Lahr waren es die befohlenen Mitglieder der Gebietsführerschule der Hitlerjugend, die Schaufenster zerschlugen, mit Steinen Wohnungsfenster einwarfen, Möbel aus den Wohnungen und die Kultgegenstände aus dem Kultraum auf die Straße warfen und mit roher Gewalt die jüdischen Männer am frühen Morgen, z.T.

in ungenügender Bekleidung, aus den Wohnungen zerrten, auf Lastwagen luden und dabei manchen blutig schlugen wie den 75-jährigen Metzger Haberer. Mit den Juden aus den umliegenden Dörfern wurden sie auf Lastwagen durch die Stadt gefahren, die Lehrer wurden mit ihren Klassen zur Schau befohlen. Manche Kinder rannten trotz Strafandrohung entsetzt nach Hause oder in ein nahegelegenes Haus, um dem grauenhaften Schauspiel zu entgehen. Sogar einem Jungen aus der Gebietsführerschule flossen bei der befohlenen Aktion die Tränen, und er versuchte, eine Jüdin zu trösten, die nachher äußerte, sie wünsche sich, diesem jungen Menschen in ihrem Leben noch einmal zu begegnen; ihr gewaltsamer Tod in Auschwitz machte das unmöglich.
Wie von andern Orten kamen auch von hier die männlichen Juden damals für einige Wochen in das Konzentrationslager Dachau „in Schutzhaft", wie es von der Partei zynischerweise genannt wurde. Nach ihrer Rückkehr mußten sie auf eigene Kosten ihre Geschäfte und die zerstörten Synagogen oder Kulträume wieder herstellen. Die Lahrer Kulträume mußten in ein jüdisches Haus der Familie Schnurmann in der Schlosserstraße verlegt werden.

„Meinungsverschiedenheiten in der Parteispitze, das ablehnende Verhalten der großen Mehrheit des Volkes, vor allem aber die unüberhörbaren Stimmen des Abscheus und der Empörung im Ausland, veranlaßten Goebbels, noch am 10. November das Ende der sogenannten spontanen Demonstrationen zu befehlen." (Dokumente Band 2 S. 9)

„Entjudung"

Unmittelbar nach der „Kristallnacht" begann die durchgreifende „Entjudung" der Wirtschaft. Die Juden mußten 1 Milliarde „Entschädigung" bezahlen für die ihnen zerstörten Geschäfte und wurden nach und nach gezwungen, ihre Unternehmen zu veräußern.

Am 12.11.1938 verlangte der Kreiswirtschaftsberater im Auftrag des Gauwirtschaftsberaters vom Bürgermeisteramt Lahr eine genaue Aufstellung der jüdischen Geschäfte in Lahr, der kaufmännischen Vertreter und der Hausierer, sowie Angaben über Größe und Wert der Geschäfte und darüber, ob es sich lohnt, die Betriebe zu „arisieren" oder eher zu liquidieren. Eingang des Auftrags am 17.11.1938 - Termin der 19.11.1938!.
Wegen der kurzen Zeitspanne hieß es in der Antwort: „kein Anspruch auf Vollständigkeit".

Es werden von Lahrer Geschäften genannt:

Dreyfuß Simon, Kurzwarengroßhandlung, Marktplatz 5

Haberer Karl, Metzgerei und Haberers Weinstube, Zollamtstr. 5

Haberer Leo, Schuhwaren, Friedrichstr. 6

Hauser Samuel, Manufakturwaren, kein offenes Geschäft, kein Haus- und Grundbesitz, Inh. Hermann Hauser

Kahn Bernhard, Versand technische Öle und Fette, kein Haus- und Grundbesitz. (B.K. war wegen Ertaubung als Lehrer frühzeitig pensioniert worden)

Ullmann Bernhard, Lederhandlung, kein offenes Geschäft

Weil Hugo, Firma Oscar Weil, Metallwerk, Tramplerstr. 27

Brief vom 28.11.1938 der Kreisleitung Lahr der NSDAP an das Bürgermeisteramt Lahr:

„Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß jüdische Geschäfte, welche durch Ereignisse vom 8., 9., 10. November geschlossen worden sind, laut Verordnung vom 12.11.38 § 1 nicht wieder eröffnet werden dürfen. Ich bitte dies zu beachten und die Ortsgruppenleiter zu verständigen.

In Ihrem Gebiet können folgende Geschäfte arisiert werden, den Kaufvertrag bitte ich jedoch vor Inkraftsetzung zu meiner Begutachtung einzusenden:

Haberer Leo, Schuhgeschäft
Weil Hugo, Stahlspänefabrik
} sollen arisiert werden,

alles andere liquidieren.

Unterschrift

Stempel der Kreisleitung

Heil Hitler

Name unleserlich."

Schadensmeldungen von Nichtjuden, die durch die Vorgänge in der „Kristallnacht" Verluste erlitten, wurden mit folgendem Vordruck beantwortet, der einen unvergleichlichen Zynismus zeigt:

„10.12.1938:

Ihrem Antrag auf Gewährung einer Entschädigung für die entstandenen Schäden anläßlich der Aktion gegen das Judentum vermag ich nicht zu entsprechen. Ich muß Ihnen anheimstellen, Ihren Antrag an das Finanzamt zu stellen, bzw. zu versuchen, die Schadensregulierung durch die den Schaden verursachenden jüdischen Geschäftsinhaber zu erlangen."

Verschiedene Verordnungen regeln die „Gesamtentjudung". Nur in Ausnahmefällen

soll sie zwangsweise geschehen; „Es ist davon auszugehen, daß bei der Entjudung keine ungerechtfertigte Bereicherung einzelner Privatinteressenten und keine völlige Entwertung des jüdischen Vermögens eintreten soll." Grundsätzlich sollen keine jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen (Krankenhäuser ....) „entjudet" werden.

In Lahr wurde auf Aufforderung des Landratsamts am 13.8.1940 eine Liste aller Geschäfte zusammengestellt, die seit 30.1.1933 „entjudet" wurden. Auch die Käufer und die Kaufpreise waren anzugeben.
Die Liste umfaßt folgende Namen von Verkäufern:

Allemanniahaus, allgemein als Wohlwerth-Kaufhaus bekannt, in der Marktstraße, damals Adolf-Hitlerstr. 42
Bloch Zigarrenfabrik, Bergstraße 36
Dreyfuß, Marktplatz 5
Friedmann, Kaiserstr. 27
Haberer Ww., Obertorstr. 8
Haberer, Schuhgeschäft, Friedrichstr. 6
Dr. Hofmann, Bismarckstr. 2
Maier, Kirchstr. 28 und Roßgasse 9
Schwarz Jakob, Elektroingenieur, Luisenstr. 11 und Bertholdstr. 32
Weil Oscar, Tramplerstr. 31
Wertheimer Rosa Wwe., Werderstr. 59
Ullmann Bernhard, Bahnhofstr. 3 und Friedrichstr. 68

Die Abwicklung der Geldgeschäfte ging über die Sparkasse, Ausgewanderte erhielten die Summe ins Ausland überwiesen. Aber die Inlandsauszahlungen kamen auf ein Sperrkonto, sodaß die Juden nicht frei darüber verfügen konnten, so ließen sich manche nicht voll ausbezahlen und erhielten den Rest bei Überleben erst nach dem Krieg.
Auch Auswanderer erhielten vom Sperrkonto nur Prozente, 1934 waren es 52 %, 1939 noch 3 1/2 %.
Ende 1941 wurde die Auswanderung absolut verboten. - Nicht nur am Kapital bereicherte sich der NS-Staat; am 21.2.1939 wurde verfügt, daß alle Wertsachen aus Gold, Platin, Silber, mit Perlen, Edelsteinen binnen zwei Wochen abzuliefern sind, bei Androhung von Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus. Erstattet wurde jeweils nur der Metallwert. Auch Lahrer Juden verloren auf diese Weise Wertgegenstände.

Schließlich wurde der Lebensraum noch auf andere Weise beschränkt. Am 30.4.1939 wurde durch Reichsgesetz verfügt, daß Mietverträge mit Juden gekündigt werden

können. Jüdische Hausbesitzer mußten aus andern Häusern ausgewiesene Juden aufnehmen, es entstanden sogenannte „Judenhäuser". In Lahr drängte man wohnungslos gewordene Juden z.B. in das Haus Schlosserstraße 5/7 zusammen.

Schon im Februar 1939 mußten alle Juden ihre Kraftfahrzeugscheine, Führerscheine, natürlich auch die Wagen, abgeben. Am 12.9.1939 erließ der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei den nachfolgenden Befehl:

1.) Den jüdischen Gemeinden ist mitzuteilen, daß sie sich selbst Luftschutzräume zu bauen haben.

2.) Den jüdischen Gemeinden ist weiterhin bekanntzugeben, daß für Juden der Ausgang nach 20 Uhr verboten ist.

Diese Anordnungen durften nur den Vorständen der jüdischen Gemeinden, nicht aber in Zeitungen bekanntgegeben werden.

Von 1939 an wurde immer mehr Juden durch schriftliche Mitteilung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt.

Die Deportation der badischen, pfälzischen und saarländischen Juden

Der Zwang, den gelbschwarzen Judenstern zu tragen, traf die Lahrer Juden nicht mehr, da sie mit allen übrigen badischen, linksrheinisch-pfälzischen und saarländischen Juden auf Befehl des Reichsstatthalters Robert Wagner am 22.10.1940 nach Südfrankreich abgeschoben wurden. Es war die Zeit der hohen jüdischen Festtage.

„Die Aktion ist von Regierungsstellen und von der Gestapo von langer Hand vorbereitet worden - der entscheidende Erlaß des Badischen Innenministeriums an die Landratsämter datiert vom 15. Oktober 1940 -, blieb aber bis zum Tage der Durchführung streng geheim. Die Betroffenen wurden von ihrer Ausweisung erst unmittelbar vor der Festnahme und dem Abtransport unterrichtet. Die Frist, die ihnen für die Vorbereitung blieb, war in den einzelnen Orten sehr unterschiedlich und betrug zwischen 15 Minuten und mehreren Stunden. Die Ausgewiesenen hatten oft kaum die Möglichkeit, die notwendigsten Habseligkeiten - 50 kg Gepäck und 100 RM in Bargeld pro Person waren erlaubt - zusammenzusuchen. Bestürzung und Verzweiflung waren allgemein. Eine Reihe von Betroffenen machte ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende. Gestapobeamte und Gendarmerie führten die Verhaftungen durch: „reibungslos" und „fast unbemerkt von der Bevölkerung", wie amtliche Berichte betonen. Die festgenommenen Juden wurden mit Omnibussen, zum Teil auch mit Autos, die die Wehrmacht zur Verfügung stellte, zu Sammelplätzen in den größeren Städten gebracht und von dort in Sonderzügen über Belfort in das unbesetzte Frankreich abgeschoben.

Bis zur Grenze des besetzten französischen Gebiets begleiteten Gestapobeamte und SS-Männer die Züge. Die französische Regierung in Vichy war von der Aktion völlig überrascht worden. Sie gab Anweisung, die Ausgewiesenen in dem Internierungslager Gurs an der Pyrenäengrenze, das für Flüchtlinge des spanischen Bürgerkrieges eingerichtet worden war, provisorisch unterzubringen.

Die Hintergründe für die Deportation der Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland am 22. Oktober 1940 nach Gurs konnten bis jetzt nicht völlig geklärt werden." (Dokumente Bd 2 S. 232/233)

Deportiert wurden etwa 6 500 badische und pfälzische Juden aller Altersgruppen. Die ältesten waren über 90 Jahre, die jüngsten Säuglinge. Viele Gebrechliche, Gehbehinderte waren dabei, da auch die Insassen der jüdischen Altersheime abgeführt wurden.

Von Lahr aus wurden am 22. Oktober 1940 deportiert:

Frau Sofie Bermann, geb. Weil	geboren	26.10.1863	wohnhaft Obertorstr. 6
Herr Ernst Dreyfuß		14. 5.1884	" Marktplatz 5
Frau Emma Dreyfuß, geb. Wartensleben		6. 5.1892	" "
Frau Klara Dreyfuß, geb. Dessauer		25. 1.1865	" "
Frau Lina Groß, geb. Haberer		25.12.1879	" Moltkestr. 33
Frau Fanny Haberer, geb. Baum		25.12.1887	" Metzgerstr. 14
Fräulein Julie Haberer		23.10.1892	" Zollamtstr. 5
Herr Leo Haberer		6. 8.1873	" Schlosserstr. 5
Frau Anna Haberer, geb. Neuhaus		13. 8.1883	" "
Frau Bella Isenberg, geb. Kahn		19. 3.1901	" Bertholdstr. 12
Kind Fritz Heinz Isenberg		10. 1.1937	" "
Frau Thekla Kahn, geb. Rohrbacher		7. 9.1868	" "
Frau Delphine Kassewitz, geb. Haberer		22. 9.1874	" Moltkestr. 33
Herr Berthold Maier		30. 7.1877	" Schützenstr. 8
Frau Charlotte Maier, geb. Dreyfuß		27.11.1885	" "
Fräulein Johanna Schnurmann		27. 9.1869	" Bismarckstr. 82
Herr Berthold Ullmann		10. 4.1884	" Stefanienstr. 41
Frau Johanna Ullmann		23.12.1891	" "
Herr Moritz Weil		1. 1.1873	" Schlosserstr. 5
Frau Berta Weil		12. 6.1873	" "
Herr David Weil		5. 6.1900	" "

Der Transport in Vierte-Klasse-Personenwagen führte über Mülhausen-Belfort nach Südfrankreich.

In Mülhausen war damals eine Gruppe des Roten Kreuzes aus Lahr stationiert, etwa zwölf Helferinnen unter einer Leiterin, um für die aus Frankreich zurückgeführten Elsässer zu sorgen. Sie wurden völlig überrascht von den Gegentransporten mit badischen, pfälzischen und saarländischen Juden, denen sie eine dünne Suppe reichen konnten während dem Aufenthalt von etwa 20 Minuten.

So sahen die Lahrer Juden auf ihrer letzten elsässischen Station noch einmal einige hilfreiche Lahrer, die sie in ihrer Verzweiflung - „Wo kommen wir hin?" - zu trösten versuchten mit dem Hinweis: es gehe ins unbesetzte Frankreich.

Von diesen 21 Deportierten überlebten nur fünf Menschen, und zwar Frau Bermann, die drei Geschwister Haberer: Leo Haberer, Frau Groß, geb. Haberer und Frau Kassewitz, geb. Haberer, sowie das Kind Fritz Heinz Isenberg, das mit einem Rot-Kreuz-Kindertransport 1944 in die Schweiz gebracht werden konnte. Erst 1946 fand es zu seinem Vater in USA.

Nach Gurs waren von Freiburg aus Herr Carl Maier von Lahr und seine Frau Caroline (Eisenhandlung) sowie Fräulein Lili Reckendorf, früher in Lahr, deportiert worden, auch sie konnten überleben.

Die andern kamen von Gurs aus in andere französische Lager und, soweit sie diese überstanden, nach Auschwitz oder auch direkt dorthin, wo sie in den Gaskammern endeten.

Über die Verhältnisse in Gurs berichtet auf Grund seiner Forschungen P. Sauer in dem Buch der Archivdirektion Stuttgart: „Die Schicksale" (S. 270 ff.) „Durch die 6 500 Ausgewiesenen aus Baden, der Pfalz und dem Saarland wuchs die Zahl der Insassen des Lagers innerhalb von wenigen Tagen auf 13 000 an.

Das riesige Barackenlager durchzog eine 1800 m lange Lagerstraße, an deren südlichem Ende sich die Baracken der Verwaltung befanden. Jeweils 25 Baracken waren zu einem Block, einem Ilot („kleine Insel") zusammengefaßt. Das Lager bestand aus dreizehn Ilots (vier Frauen- und neun Männer-Ilots). Zwei weitere Ilots beherbergten das Zentralkrankenhaus und das Frauenkrankenhaus. Jedes Ilot bildete eine Einheit und war mit Stacheldraht umgeben. Das ganze Lager war durch einen weiteren starken Stacheldrahtzaun gegen die Außenwelt hermetisch abgeschlossen. Innerhalb der Ilots waren die einzelnen primitiven 25 m langen und 5 m breiten Holzbaracken je 8 m voneinander entfernt. Mit Ausnahme der Krankenhausbaracken fehlten überall Decken und Fußböden. Die Wohnbaracken besaßen statt Fenstern Luken zum Öffnen. Das elektrische Licht, mit dem die einzelnen Baracken versehen waren, wurde abends jeweils nur für kurze Zeit angeschaltet, sonst war der Strom abgestellt. Jede Baracke hatte einen Ofen, der jedoch bei den undichten Bretter-

wänden in keiner Weise ausreichte. Dazuhin gab es kaum Brennmaterial. Zunächst waren nicht einmal für die Alten und Kranken Betten oder Bettgestelle vorhanden. Die Gefangenen schliefen auf Stroh, durch das man den feuchten und kalten Boden hindurchspürte. Die dünnen Strohsäcke, die sie dann erhielten, bedeuteten bereits einen großen Fortschritt. Auch sonst befand sich in den Baracken anfänglich so gut wie kein Mobiliar. Die einzelnen Ilots waren mit zwei erhöht angelegten Latrinen, den „Hochständen", ausgestattet, die sich außerhalb der Baracken befanden; sie waren vor allem im Winter und bei Nacht für ältere Leute nur mit großen Mühen zu erreichen. Immer wieder mußte man von den Latrinen, die das Ekelerregendste waren, was man sich denken konnte, ohnmächtige Menschen, ja selbst Tote, die einer akuten Herzschwäche erlegen waren, wegtragen.

Abgesehen von der Hauptstraße des Lagers waren die andern Straßen und Plätze zwischen den Baracken nicht befestigt, sie verwandelten sich daher während der Wintermonate in einen fürchterlichen knöcheltiefen Morast (das ganze Gelände war moorig).

..... Neben hinfälligen alten Leuten (60 % über 60 Jahre) wurden Säuglinge und Kleinkinder hinter Stacheldraht gesperrt. Bei der Ankunft im Lager trennte man die Männer sofort von den Frauen und Kindern. Das Gepäck der Internierten, die man mit Lastwagen von der Bahnstation Oloron nach Gurs gebracht hatte, wurde im Freien auf einen Haufen geworfen, wo es dem Wetter ausgesetzt war, bis es seine Eigentümer heraussuchen konnten. Viele dringend benötigten Kleidungsstücke und andere Habseligkeiten verrotteten im Regen .....

Die Verpflegung war in den ersten Monaten nach Quantität wie nach Qualität völlig unzureichend ..... Wochenlang gab es z.B. nur Rüben, ebenso lange Wochen Kürbisse oder dann nur Kohl oder Topinambur .....

In den Krankenhausbaracken und den Revierstuben der Ilots gab es anfänglich keine Betten, keine Instrumente und keine Medikamente. Es war das Verdienst der unermüdlich tätigen Ärzte, wenn nach und nach wenigstens das Allernotwendigste beschafft werden konnte. In den Wintermonaten November 1940 bis Januar 1941 griff ein furchtbares Massensterben um sich. Eine ruhrartige Darmerkrankung grassierte und forderte besonders unter den Alten viele Opfer ..... Gegen Ende des Winters forderte eine zweite Infektionskrankheit, eine ansteckende Gehirnentzündung, zahlreiche Opfer. 71,3 % der Deportierten vom Oktober 1940 haben in Frankreich und im Osten ihr Leben durch nationalsozialistische Gewalt eingebüßt. Von den 28,7 %, die sich retten konnten, hat mancher, ohne daß wir wissen, ob nicht die Todesursache in den Lagerfolgen lag, vorzeitig sterben müssen. In Gurs starben von den 20 000 dorthin Deportierten 1 260 Menschen. Die Zahl der Umgekommenen wäre noch um einiges größer gewesen, wenn nicht die fran-

zösiche Bevölkerung manchem Internierten zur Flucht verholfen oder das Untertauchen ermöglicht hätte, wenn nicht Hilfsorganisationen und auch Behörden alte Leute in Altersheimen, Kinder und Jugendliche in Kinderheimen aufgenommen hätten." (Schicksale S. 281)

Auch innerhalb des Lagers entwickelte sich großer Opfermut und Hilfsbereitschaft. Die Ärzte setzten sich mit ihren letzten Kräften ein; Künstler organisierten Musikabende, so z.B. Hans Ebbecke, der Organist des Straßburger Münsters; Geistliche gestalteten hilfreiche Gottesdienste; manche Lagerinsassen erhielten von ausgewanderten Verwandten Lebensmittelpakete, die sie unter die andern verteilten, einer gab alles her und starb selbst am Hunger.

Zu den geistig Helfenden gehörte auch eine ehemalige Lahrerin. Jeanne Merle d'Aubigné, eine freiwillige Helferin im Lager Gurs schreibt: „.... Und die liebe Fräulein Reckendorf, Französisch-Lehrerin aus Baden. Sie war Leiterin des Blocks J, und mit ihr setzte ich die kurzen Meditationen in deutscher Sprache für den Sonntagmorgen auf, wenn der Pfarrer nicht kommen konnte." Sie wurde durch die CIMADE (Comité Inter-Mouvements Auprès des Evacués) gerettet. (In Freudenberg „Rettet sie doch").

„Im August 1942 brach ein neues furchtbares Unheil über die in Gurs, Rivesaltes, Noé, Récébédou und les Milles zurückgebliebenen Internierten und über einen Teil der in einer Art Halbfreiheit im unbesetzten Frankreich lebenden Ausgewiesenen vom 22. Oktober 1940 herein. Sie gerieten in den tödlichen Sog der inzwischen von Heydrich und Eichmann perfektionierten „Endlösung", der bis zu diesem Zeitpunkt schon Hunderttausende von Juden zum Opfer gefallen waren. (Auch aus Holland wurden 1942 die Juden deportiert, Westerbork war das Durchgangslager für den Osten). Die Regierung Pétain hatte nach langem Drängen von deutscher Seite der Auslieferung eines Teils der internierten ausländischen Juden an die Gestapo zugestimmt, um nach Möglichkeit die „nichtarischen" französischen Staatsangehörigen und die eingebürgerten Juden zu retten. Transporte wurden zusammengestellt und nach Drancy bei Paris, wo die Gestapo ein Sammel- und Durchgangslager eingerichtet hatte, in Marsch gesetzt. Drancy wurde für viele .... Ausgewiesenen die letzte Station auf dem Weg in die Gaskammern von Auschwitz oder Lublin-Majdanek." (Schicksale S. 278)

Einige der Juden aus Lahr kamen nach Theresienstadt, manche davon fanden dort ihren Tod. Es waren zum Teil solche Menschen, die mit einem Nichtjuden in sogenannter „privilegierter Mischehe" lebten. Die meisten dieser Personen wurden erst seit Februar 1945 in ein Lager abtransportiert.
Seitdem wurden auch sogenannte Mischlinge ersten Grades, die der israelitischen

Religionsgemeinschaft angehörten, deportiert.

Die Angehörige einer nach Theresienstadt gebrachten Jüdin, früher in Lahr, schreibt: „..... Zwei Leute der Gestapo drangen in die Wohnung ein und eröffneten unserer Mutter, daß sie innerhalb einer halben Stunde gepackt haben und abtransportiert werden müsse. Sie kam auf die Polizeistation und gegen Abend zusammen mit einigen andern, immer bewacht von Gestapo, per Bahn nach Karlsruhe. Dort hatte die Gestapo aus ganz Baden nicht-arische Bürger zusammengebracht, es waren fast lauter Witwen, nur einige Witwer, alles Leute, die einen arischen Ehepartner hatten, der aber verstorben war. Am Abend des 10.1.1944 wurden also diese meist alten Leute in zwei bis drei Eisenbahnwagen zusammengedrängt, die an einen Urlauberzug angehängt wurden, der nach Prag fuhr. Von dort ging der Transport weiter nach Theresienstadt.

Die erste Zeit schliefen die neu Angekommenen in einem kalten Speicher, später eng zusammengedrängt in Häusern. Theresienstadt war früher eine Art Festung, hatte etwa 22 000 Einwohner. Es mußten dann aber 60 000 und mehr deutsche, oesterreichische und tschechische deportierte Juden dort leben.

Die Ernährung bestand aus Suppe und wenig Brot. In den meisten Häusern waren primitive Kochgelegenheiten, so daß sich die Leute etwas wärmen konnten. In der ersten Hälfte des Jahres 1944 war es noch möglich, Päckchen nach Theresienstadt zu schicken, die fast alle ankamen und für die Deportierten eine große Hilfe waren. Das Schicken wurde aber immer schwieriger, weil Ende 1944 der Post- und Bahnverkehr unregelmäßig war und zuletzt ganz zusammenbrach.

Zu diesem äußeren Elend kam die Furcht vor Schikanen der SS, die sich als „Strafmaßnahmen" allerlei Grausamkeiten ausdachten. - Drohend stand außerdem das Gespenst des Abtransports vor den Leuten. Das bedeutete Transport von dort in die Vernichtungslager, besonders nach Auschwitz. Die sogenannten arisch versippten Leute wurden davon zunächst verschont. - Hernach gab es in Theresienstadt selbst Gaskammern, die aber nicht mehr in Betrieb genommen wurden. Das Vorrücken der russischen Truppen bewirkte, daß die SS verschwand. Im Frühjahr 1945 besetzten die Russen Theresienstadt. Die Verpflegung wurde dann besser, nahrhafter. Sie war aber einseitig, weder Gemüse noch Obst, so daß die schon lange Inhaftierten unter Mangelerscheinungen litten.
Erst Juni 1945 konnte Mutter zurückkehren. Mannheim hatte Omnibusse nach Theresienstadt geschickt, um die noch überlebenden Bürger ihrer Stadt und Umgebung zu holen.

Ein Trost und eine Stütze für viele Gefangene war der Zusammenhalt, der unter

Gleichgesinnten entstanden war. Es gab in ganz bescheidenem primitiven Rahmen kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Rezitationsabende, da ja viele begabte, intelektuelle Menschen dort leben mußten. Ob Gottesdienste abgehalten werden durften, weiß ich nicht genau, aber Bibel und Gesangbuch, besonders die Psalmen, wurden von den christlichen Deportierten eifrig gelesen."

Manche von denen, die Theresienstadt überlebten (dabei auch Lahrer), fanden sich 1945 „befreit" im fremden Land, dessen Sprache sie nicht kannten, wo sie als Deutsche verhaßt waren; viele leiden bis heute an gesundheitlichen Schäden durch medizinische Versuche, die an ihnen durchgeführt wurden.

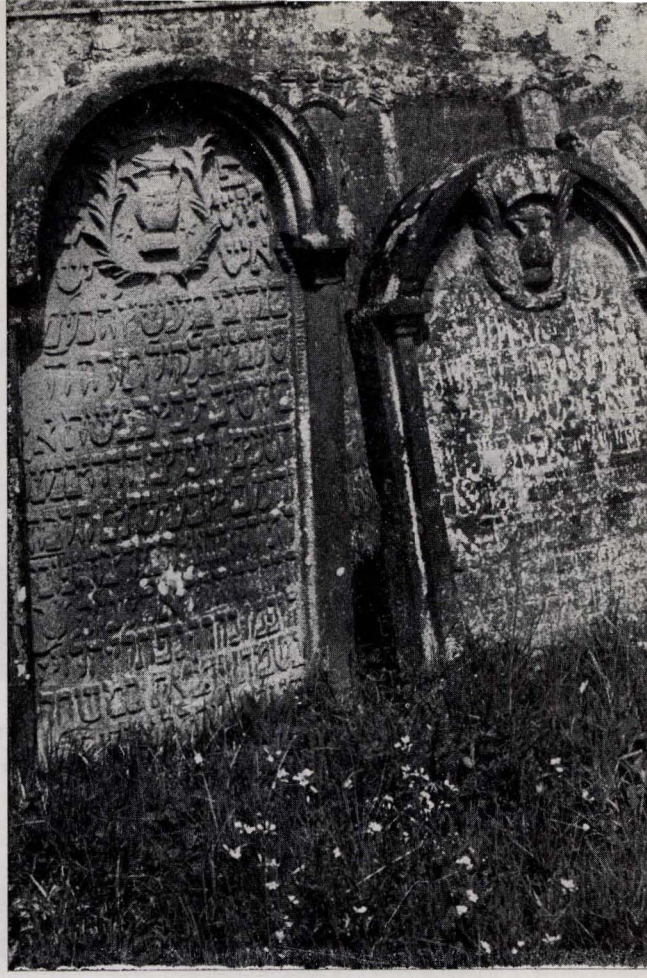
Die meisten der einst in Lahr beheimateten Juden, die nicht auswanderten, sind in Auschwitz umgekommen, dem größten nationalsozialistischen Vernichtungslager mit dem ihm unterstellten Lager Birkenau. Es bestand seit Juni 1940. Anfangs kamen die dorthin deportierten Menschen an Hunger, Mißhandlungen und Injektionen um. Vergasungen begannen in großem Umfang Anfang 1942 und endeten Ende 1944. Im ganzen wurden mehr als eine Million europäischer Juden dort ermordet.

Von den nicht so schwer betroffenen Nachkommen aus sogenannten Mischehen muß auch etwas gesagt werden. Sie waren zwar meist nicht in ihrem Leben bedroht, aber sie litten unter vielen Ausnahmeregelungen und waren ähnlich verachtet wie die Juden. Sie durften keine Ehe mit Nichtjuden schließen, sie durften keine höhere Schule besuchen, später auch keine Volksschule mehr, sie durften nicht Facharzt werden, wenn sie schon vor dem „Dritten Reich" ihr Studium abgeschlossen hatten, nach 1935 konnten sie nicht mehr studieren. Kinder durften nicht zu den nationalsozialistischen Jugendverbänden und standen so wie die jüdischen Kinder abseits. All die hier genannten Diskriminierungen trafen auch ehemalige Mitbürger von uns.

Und die Ausgewanderten sind belastet von den Erinnerungen an ihre deutsche Heimat, die viele so besonders liebten, und deren Menschen den Juden das Furchtbarste angetan haben.

Mit Hochachtung muß man denen danken, die trotz allem, was sie durch Deutsche erleiden mußten, ihre alten Wohnorte und Bekannten in Deutschland besuchen und Briefkontakte pflegen oder zurückkehrten. Aber unsre Achtung und unser Verstehen gilt auch denen, die das nicht vermögen.





GRABSTEINE MIT SYMBOLEN auf dem jüdischen Friedhof bei Schmieheim: Links oben segnende Hände als Zeichen für Rabbiner-Abstammung, rechts oben der Krug als Symbol für Leviten-Abstammung. Unten links das Schofar-Horn, das von dem hier Ruhenden im Gottesdienst geblasen wurde, rechts unten die Rose, die manchmal als Gleichnis für Israel erscheint.







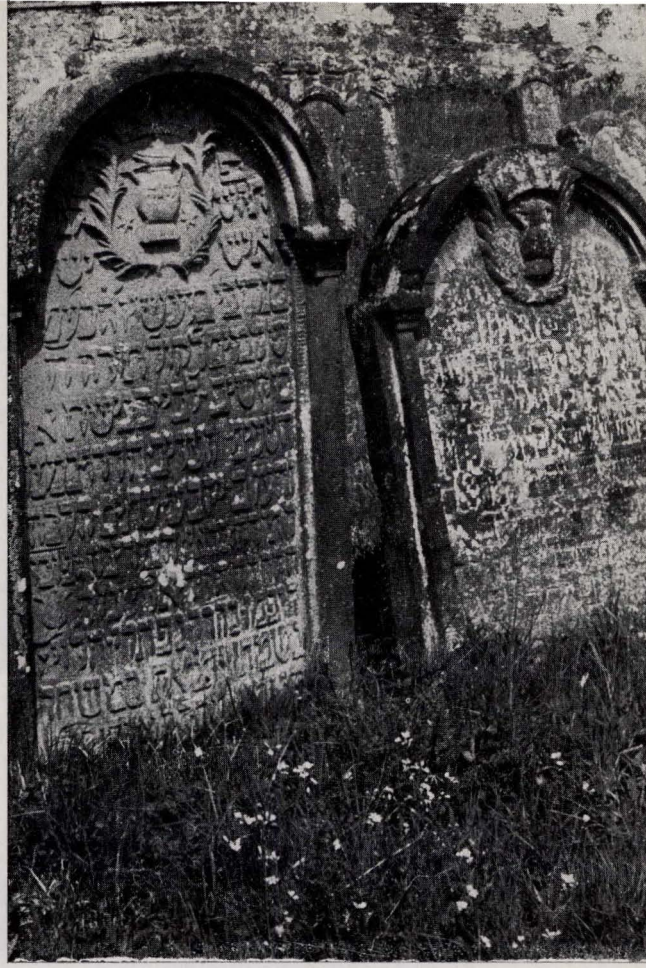


DER JÜDISCHE FRIEDHOF BEI SCHMIEHEIM mit dem Kriegerdenkmal 1914–1918 (oben rechts).

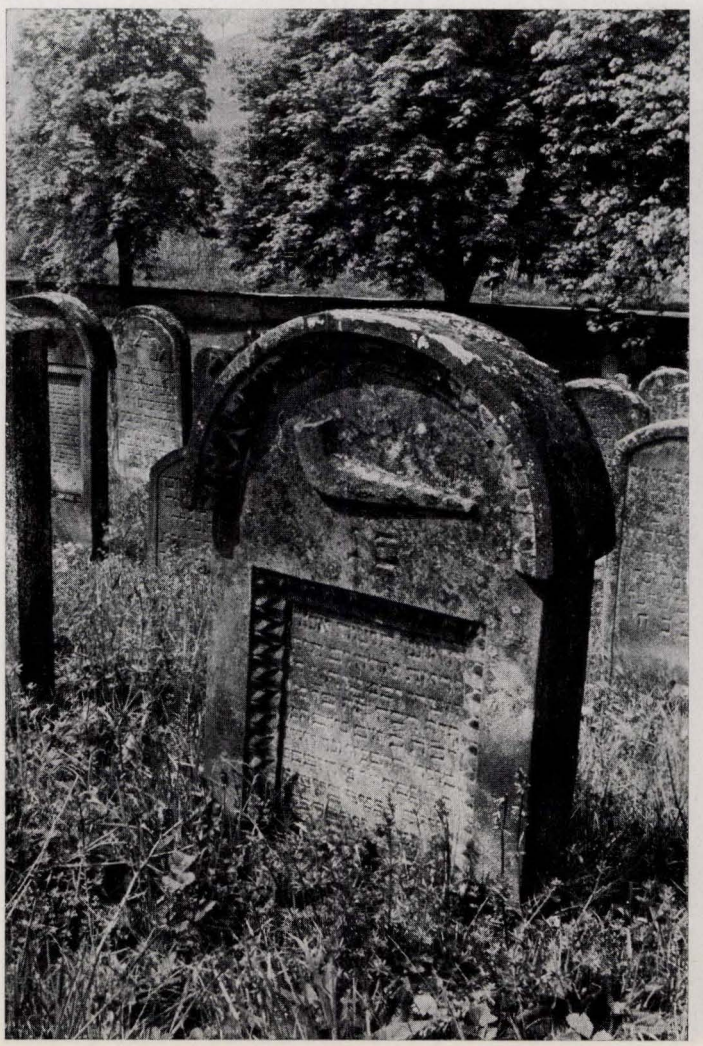






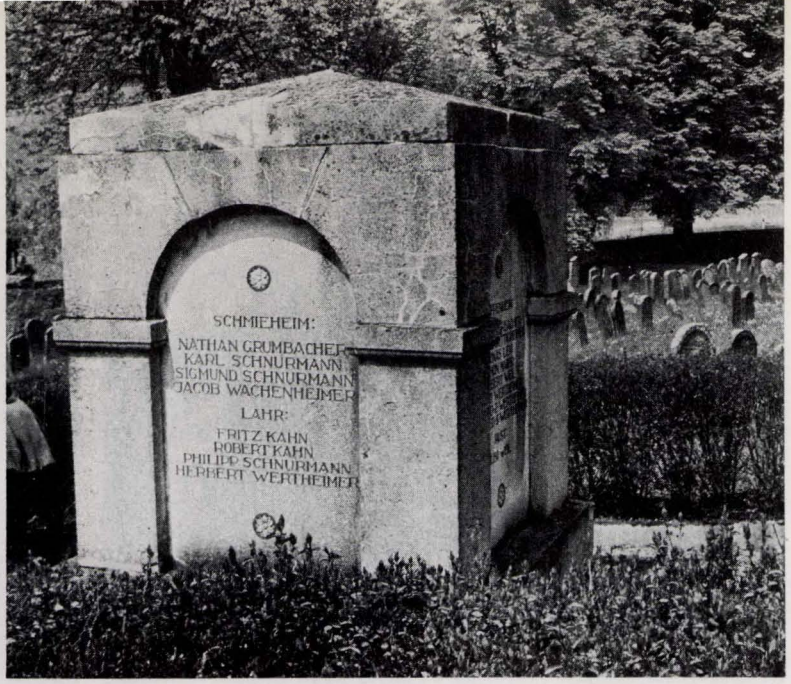


GRABSTEINE MIT SYMBOLEN auf dem jüdischen Friedhof bei Schmieheim: Links oben segnende Hände als Zeichen für Rabbiner-Abstammung, rechts oben der Krug als Symbol für Leviten-Abstammung. Unten links das Schofar-Horn, das von dem hier Ruhenden im Gottesdienst geblasen wurde, rechts unten die Rose, die manchmal als Gleichnis für Israel erscheint.









DER JÜDISCHE FRIEDHOF BEI SCHMIEHEIM mit dem Kriegerdenkmal 1914–1918 (oben rechts).





An drei Beispielen soll nun noch dargestellt werden, wie bald die erst Ende des vorigen Jahrhunderts aus den umliegenden Dörfern nach Lahr zugezogenen Juden zu anerkannten Mitbürgern wurden, die sich um unsere Stadt oder, wie Ludwig Frank, um Deutschland verdient gemacht haben. Ausgewählt wurden die Eisenhandlung M a i e r , eine der ältesten jüdischen Handlungen hier, mit dem Stadtverordneten Carl Maier; die größte jüdische Produktionsfirma - von ihren Anfängen in der Eisenhandlung S. W e i l an - mit dem Stadtverordneten Oscar Weil und der wohl bedeutendste Abiturient des alten Lahrer Gymnasiums: Ludwig F r a n k , dessen Namen eine hiesige Straße und ein Altersheim tragen.

Carl M a i e r

Schon 1865, als einer der ersten jüdischen „Einwanderer", eröffnete Lazarus Maier, gebürtig aus Eichstetten, ein Spezereiwarengeschäft (Gemischtwaren) Ecke Kirchstraße /Bärenplatz.

Dr. Hofmann, langjähriger Arzt in Lahr, entfernter Verwandter von L. Maier, berichtet von ihm und seinem Sohn: „Lazarus Maier war ursprünglich Lehrer in Ihringen (Kaiserstuhl). Das Gehalt war so klein, daß er seinen Beruf aufgab und in Lahr einen Spezereiladen aufmachte. Später wurde der Laden eine Eisenhandlung. Der Sohn Carl, geb. 1868, war der Primus im Gymnasium (1883 Untersekunda) und wollte Medizin studieren. Die Eltern hatten drei Töchter, die ‚versorgt und verheiratet' werden mußten. In diesen Jahren war es ‚die Pflicht und Schuldigkeit' des älteren Sohnes, das Geschäft zu übernehmen und ihnen damit finanziell zu helfen. Direktor Kraenkel (Gymn.dir.) kam persönlich zu den Eltern und bat sie fast auf den Knien, den ‚Kallis' (sein Pennälernamen), studieren zu lassen. Der ‚Familienrat', unter Anführung von Onkel August Bloch aus Bühl, faßte den negativen Entschluß. ‚Onkel Carl' konnte dem ‚Familienorakel' nie vergeben, daß ihm die Eltern nicht die Mittel gaben, sein geliebtes Studium der Medizin aufzunehmen.

Aber er wurde einer der angesehensten Bürger der Stadt. Seine Stammtischfreunde im Badischen Hof waren Fabrikant Adolf Dahlinger, Alfred Kramer (Hutkramer) etc. Später war er der Vertraute und Berater von Stadtrat und dann Oberbürgermeister Dr. Paul Waeldin, er besuchte ihn fast täglich und erhielt und akzeptierte seinen Rat."

Wie Dr. Waeldin war Carl Maier überzeugter Demokrat und wurde als solcher zum Stadtverordneten in den Bürgerausschuß gewählt, dem er etwa 16 Jahre angehörte.

Als reeller, tüchtiger Geschäftsmann war er sehr beliebt, auch wegen seiner Gebefreudigkeit. Dafür einige kleine Beispiele: Einer Jugendgruppe, deren Heim auf dem Langenhardt durch den Wirbelsturm 1923 stark beschädigt wurde, bot er gleich seine unentgeltliche Hilfe mit Nägeln, Schrauben, Türschlössern etc. an; als ein Schlosser am Jahresende seine Rechnungen bei ihm bezahlte, ließ er den sechsjährigen Sohn einen Wunsch äußern, und trotz der entsetzten Abwehr des Vaters erhielt das Kind den gewünschten „Schweizer Schlitten".

Trotz seiner Verdienste um die Stadt wurde er am 1.4.1933 vom allgemeinen Judenboykott betroffen. Er setzte sich scheinbar darüber hinweg. Aber als er keinen städtischen Auftrag mehr erhielt, wehrte er sich in einem Brief an die Stadtverwaltung vom 5.4.1934, in dem er sich beschwert, daß er nicht beim Oberbürgermeister und nicht beim Bürgermeister ankomme. 1935 könne seine Firma das 70-jährige Bestehen feiern, „der man nicht die geringste Unreellität während dieser ganzen Zeitdauer wird zum Vorwurf machen können". Der Inhaber selbst habe während seiner 16-jährigen Tätigkeit als Stadtverordneter große Opfer für die Allgemeinheit gebracht. Er beruft sich auf die Erlasse des Reichsinnen- und des Reichswirtschaftsministeriums von Juni 1933 und Februar 1934, in denen es heißt, daß der Arierparagraph nicht auf das Wirtschaftsleben zu übertragen sei. Das Reichspropagandaministerium sei der Meinung, daß bei Fortdauer des Boykotts die deutsche Gesamtwirtschaft die Mitleidende sein dürfte.

Die Lahrer Kreisleitung der NSDAP schrieb auf diesen Brief hin am 23.4.1934 an die Stadtverwaltung: „..... nach den Verlautbarungen der verschiedenen Ministerien ist meine Meinung, daß wir den tatsächlich noch bestehenden Boykott in der bisher bestehenden Art und Weise nicht mehr aufrecht erhalten können. An unserer Grundeinstellung zur Judenfrage ändert es nichts, wenn wir den Boykott theoretisch aufheben. In der Praxis wird es genug Mittel geben, jüdischen Geschäften möglichst wenig Aufträge zu geben. Die Lahrer Zeitung und die Ettenheimer Zeitung als Privatbetriebe weigern sich z.B., jüdische Inserate aufzunehmen." - Maier wird von der Stadt mitgeteilt, daß er wieder städtische Aufträge erhalten solle.

Aber die allgemeine antisemitische Gesetzgebung verschärft sich immer mehr. Am 9. November 1938 werden auch in Lahr die jüdischen Geschäfte und Wohnungen demoliert, und Carl Maier wird, nur notdürftig bekleidet, aus seinem Haus abgeholt und wie viele andere jüdischen Männer, die nicht frühzeitig ausgewandert waren, nach Dachau transportiert. Nach 14 Tagen erst wurde er, verhältnismäßig bald im Vergleich zu andern, entlassen.
Das Geschäft hatte er schon vorher verkauft, weil es durch die Judenhetze sehr

zurückgegangen war. Nun wurde er auch aus seiner Wohnung gedrängt und zog schließlich am 4.9.1939 nach Freiburg mit seiner Frau, von wo sie beide am 22.10.1940 in das südfranzösische Lager Gurs abtransportiert wurden. Sie überstanden beide die furchtbaren Lagerjahre, wurden im August 1943 (vielleicht wegen Krankheit oder aus Altersgründen?) entlassen und lebten zuletzt bis 1955 bzw. 1956 im Altersheim Graffenstaden bei Straßburg, wo verschiedene gute Bekannte aus Lahr sie besuchten. Nach Lahr zurückkehren wollte er nicht mehr. Dr. Hofmann schreibt darüber: „Dr. Waeldin war an der Spitze der Delegation mit Kirchenrat Demuth, die ihn in Graffenstaden im Elsaß besuchte. Sie boten ihm das Ehrenbürgerrecht an und baten ihn, nach Lahr zurückzukommen mit Restitution seines früheren Hauses. Seine Antwort war: ‚Meine Herren, mit der Faust in der Tasche will ich nicht kommen, und mit offenen Armen kann ich nicht kommen.'"

Die Eisenhandlung besteht noch. Sie ist inzwischen von Maiers Nachfolger einem neuen Inhaber übergeben worden.

Die Eisenhandlung Simon W e i l und das Metallwerk Oscar W e i l

Das einzige größere Unternehmen, das in Lahr von einem Juden gegründet wurde, ist das Metallwerk Oscar W e i l . Die Anfänge gehen zurück auf eine Handlung mit Eisen- und Lederwaren in Nonnenweier, die 1843 von zwei Brüdern Weil gegründet wurde. (Artikel in der Lahrer Zeitung vom 29.9.1962, verfaßt von einem langjährigen Buchhalter bei S. Weil)

1863 starb der eine Bruder, Samuel, im 32. Lebensjahr. Er hinterließ seine Frau Jeannette mit sechs Kindern im Alter von 1/2 bis 11 Jahren. Ihr heute 90-jähriger Enkel, Dr. Fritz Frank, ehemals Arzt in Heppenheim, heute in Israel lebend, berichtet nach den Erzählungen seiner Mutter Sophie über jene Zeit:

„Der Arbeitstag begann um 4 Uhr. Es bestand noch - wie üblich zu damaliger Zeit - Stall und Landwirtschaft. ..... Berater und mitunter auch Helfer in den Sorgen mannigfacher Art war nach dem Tod des Mannes der Nachbar und Freund des Mannes, der evangelische Pfarrer Rein, Leiter des Nonnenweirer Diakonissenhauses,+) dessen Haus meine Mutter fast wie ein zweites Elternhaus empfand, mit dessen Tochter sie befreundet war. Aus diesem Erlebnis und seiner immer wiederholten Schilderung wurde uns Kindern der Begriff Christentum nahe gebracht."

Im Handelsregister des Lahrer Amtsgerichts ist unter dem 14.7.1881 die offene Handelsgesellschaft S. Weil in Nonnenweier eingetragen. Mitglieder mit gleichen Rechten: „Jeannette Weil, Nathan Weil (der älteste Sohn) von Nonnenweier, Prokuraträger Simon Weil von da."

1884 Zweigniederlassung Lahr (auch im Handelsregister vermerkt). Das hiesige Geschäft war eine Eisenhandlung mit Lederabteilung. Es lag zuerst an der nördlichen Seite des Schloßplatzes. (Lahrer Zeitung vom 29.9.1962)
Dieses Geschäft übernahm Simon, der zweitgeborene Sohn; Nathan blieb vorerst mit der Mutter in Nonnenweier, später zogen beide nach. Das Lahrer Geschäft entwickelte sich so gut, daß es 1890 in größere Räume in der Kaisertraße 63/65 verlegt wurde, wo ein altes Gasthaus „zum Hirschen" abgebrochen und an seiner Stelle ein Geschäftshaus errichtet wurde.

Der Enkel, der in Horb aufwuchs, aber offenbar oft bei den Verwandten auf Besuch und als Quartaner im Lahrer Gymnasium war, schildert die Handlung sehr anschaulich: „Für einen Knaben, der aus einem Geschäft kommt mit Kleiderwaren und derlei Zeug!, dagegen in Lahr, im Laden! Taschenmesser, Laubsägen, Handwerkskasten etc. und im Hof: Wagen, Hund, Pferde, Eisenbahnschienen,und in den Magazinen! Was gibt es nicht alles in einem Himmel wie Lahr!

+) Anmerkung: Die Nonnenweierer Juden hatten ein besonders gutes Verhältnis zum Diakonissenhaus; sie unterstützten es mit

Außerdem Kulturelles: ..... z.B. das erste Gaslicht .....
Die Lagerräume: Sie umfassen ein großes geräumiges Anwesen, mit hohen, gut gemauerten, sicher bedachten Schuppen, die Licht haben und Fabrikhallen gleichen. Sie enthalten die runden Eisenstäbe, in langen senkrechten Bündeln aufgestellt und wie die Pfeiler einer Kathedrale wirkend, die Röhren der verschiedensten Zollmaße für Wasser- und Gasinstallationen, all die Bleche, die Drahtgeflechte, die für Bauzwecke benötigt sind. Man überschreitet die Schwelle und hat die erfreulichste Übersicht über den reichen Bestand .....
Ein zweistöckiges Haus auf der andern Hofseite dient ebenfalls als Lagerraum. In seinem Untergeschoß sind all die landwirtschaftlichen Geräte des bäuerlichen Bedarfs, der Pflug, die Egge, die Futterschneidmaschine, die Obstpresse, zum Teil rot und gelb und blau gestrichen, mit frischem Farb- und Lackgeruch und mit der Fabrikmarke Hugo Lanz, Mannheim, versehen.

Im oberen Stock stehen Öfen. Die Holzheizung mit den eingebauten Öfen ist in diesem Jahrzehnt der Kohlenheizung gewichen. Da gibt es nun die kleinen Rundöfen, die würfelförmigen Anthrazitöfen, die Dauerbrandöfen mit ihren Marienglastürchen, durch die das Auge die Flamme kontrolliert, doch finden sich auch noch die beliebten Kachelöfen, die in ihrer großen Form die Form der alten Holzöfen beibehalten, aber mit dem modernen Eingeweide der Kohlenheizung versorgt sind.
In den Kellerräumen ist das Leder aufgestapelt, die Häute nach Größe und Art, in hohen Beugen sortiert. Dieselbe Übersichtlichkeit, Ordnung und Sauberkeit.
Den entlegenen Teil des Hofes füllen Gegenstände, denen die Witterung wenig anhaben kann, rot gestrichene Eisenträger, Bahnschwellen, Schienen und die tönernen, braun glasierten Kanalisationsröhren. Auch hier ist es die übersichtliche Ordnung, die den nüchternen Anblick zur Augenfreude macht.

Ein reiches ..... Lager eines kaufmännischen Hauses. Ein solches wird sich nicht mit einem dunklen Winkel als Kontor begnügen.

Zwischen Laden und Wohngebäude liegen zwei helle Büroräume, von denen der eine als Privatkontor dient, während in dem andern ein Buchhalter seines Amtes waltet. Die Wände sind geschmückt mit Abbildungen der großen Industriewerke des Rhein-Ruhrbezirkes und des Rhein-Neckargebietes. Das Kontor gewährt durch seine Glastüre den Überblick über den Laden, durch seine Fenster den Blick über den Hof.
Zwischen dem Wohngebäude und Kontor einerseits und all den Lagerräumen andrerseits ist eine grüne Fläche ausgespart und gärtnerisch gepflegt mit einem Springbrunnen, einem Wasserbecken mit Goldfischen, einer Geißblattlaube. In großen Kübeln wachsen rote Oleander und am Haus rankt sich die zartblaue Glyzinie hinauf .....

..... Die Seele, das Herz, der Puls des Hauses war die Wohnung der Mutter, oder vielmehr nur ihr kleines Eßstübchen mit Tisch, Sofa, ein paar Stühlen und der kleinen erhöhten Fensternische, in der ein Lehnsessel stand und ein Nähtischchen. Von diesem Erker aus überblickt die Mutter den ganzen Hof. Sie sieht die Kunden, wenn sie ins Lager geführt werden, sie erkennt an einer Handbewegung des Sohnes, einem Kopfnicken herauf zu ihr, ob ein Geschäft zum Abschluß kam, sie sieht die schweren Gespanne, die die Ware zubringen oder abführen, und was sie nicht sieht, das hat sie erraten, bis am Abend die Söhne zu ihr heraufkommen und den Bericht vom Tage erstatten.
..... Nathan und Simon übernahmen den Platz, Oscar die Reise.
Sie wandten sich für ihren Einkauf nicht mehr an Grossisten und Zwischenhändler, sondern an die Quellen der Produktion.

Auf diese Weise konnten sie bei Ausschreibungen, die der Staat, die Bahn, Privatgesellschaften veranstalteten, in Mitbewerb treten ..... Die kleine Staatsbahnstrecke Lahr-Dinglingen, die Schmalspurbahn Straßburg-Lahr wurden in Angriff genommen, und S. Weil war an den Lieferungen beteiligt ....."

In den Räumen dieser Eisenhandlung lagen die Anfänge des späteren Metallwerks. Bald stellte sich heraus, daß sich Stahlspäne zum Spänen der vielen Holzfußböden sehr gut verkaufte. Und so wurde mit einer Stahlspänemaschine und fünf Arbeitern die eigene Produktion von Stahlspänen begonnen.

Das war 1899. Der wachsende Betrieb (1901 12 Arbeiter, 1914 30) erhielt 1910 zusätzliche Räume in der Lindenstraße, und schließlich wurde im selben Jahr in der Tramplerstraße eine Fabrik gebaut, der erste Bau des heutigen Werks, das fortan Oscar Weil leitete.

Durch die Tatkraft des Gründers und Besitzers entwickelte sich die Firma zu einer über Deutschland und Europa hinaus bekannten Stahlspänefabrik.

Aber auch außerhalb seines Betriebes war Oscar Weil eine anerkannte Persönlichkeit. So war er von 1919 bis 1925 auf Vorschlag der demokratischen Partei Mitglied des Lahrer Bürgerausschusses, längere Jahre Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Vorsitzender der Industriellen Vereinigung Lahr. Als solcher hatte er im September 1923 die Verhandlungen mit den Delegierten der in Massen demonstrierenden Arbeiter zu führen. Diese nicht einfache Unterredung fand in der Luisenschule im Beisein des Oberbürgermeister Altfelix und des Amtmanns Dr. Jerschke statt. Oscar Weil hat offenbar sehr ruhig und verständnisvoll mit den Arbeitern verhandelt. Die sozialdemokratische „Volkswacht" vom 22.9.1923 lobte ihn „weil er den Problemen der Arbeiter mit weitgehendem Verständnis entgegengekom-

men sei." (Aufsatz von Renate Liessem-Breinlinger. „Die Lahrer Hungerunruhen", Geroldecker Land 1975).

Oscar Weils Sohn Hugo war Abiturient des humanistischen Gymnasiums, studierte Rechts- und Handelswissenschaften, meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger und war bis 1918 Kriegsteilnehmer. Nach dem Krieg trat er in den Betrieb des Vaters ein, der ihn bald zu seinem Teilhaber machte, was damals noch nicht allgemein üblich war. Nach Oscar Weils Tod 1926 übernahm Hugo Weil die Firma. Er führte 1931 die Herstellung von Stahlwolle ein und wurde bald zum führenden Unternehmer dieser Branche in Europa.

1937 wird sogar noch ein Erweiterungsbau errichtet.

Wie sein Vater war auch Hugo Weil ein sehr sozial eingestellter Unternehmer, er hat in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit keinen Arbeiter entlassen, es herrschte ein ausgesprochen gutes Betriebsklima in seinem Werk.

1938 unterlag die Firma dem Gesetz der „Arisierung", Hugo Weil war gezwungen auszuwandern und starb im Januar 1945 in England. Dadurch erlebte er die Rückgabe der Firma an seine Familie nicht mehr und auch nicht, daß seine älteste Tochter in seine Fußstapfen trat und den alten Familienbetrieb traditionsbewußt, tatkräftig wie ihre Urgroßmutter Jeannette, wieder aufbaute und 25 Jahre lang leitete. Das Werk ist heute noch in Familienbesitz.

Die alte Eisenhandlung S. Weil, aus der das Metallwerk hervorgegangen war, blieb im Besitz der Brüder Simon und Nathan Weil, bis es nach ihrem Tod in andere Hände überging. Auch diese Handlung besteht heute noch unter anderem Namen in der Kaiserstraße.

Ludwig F r a n k

Zu den Juden, die aus den Dörfern nach Lahr kamen, gehört in gewisser Weise auch Ludwig F r a n k , der bedeutende sozialdemokratische Politiker. Seinen Namen tragen in Lahr eine Straße beim Friedensheim und das Altersheim der Arbeiterwohlfahrt, das „Ludwig-Frank-Haus". Auch bei der Namengebung für das humanistische Gymnasium, das Scheffelgymnasium, war sein Name im Gespräch.

Es gibt noch einige alte Lahrer und Dinglinger, die sich nicht nur an den schönen Ludwig Frank, sondern auch an den „noch schöneren" Vater Samuel Frank erinnern, den Händler aus Nonnenweier. Er trug den breitrandigen Heckerhut, den er von seinem Sohn erbte, wenn dieser einen neuen kaufte. Mit einem Wachstuchbündel über der Schulter ging der alte Frank zu seinen Kundenhäusern, denen er vor allem Textilien und Ziegenfelle verkaufte. Manches Zicklein erwarb er in Dinglingen, um es seinen Glaubensgenossen in den Dörfern zu bringen, die kein Schweinefleisch essen durften. Eine alte Dinglingerin erinnert sich, daß er immer ein kleines Becherchen mit sich trug, um an den Brunnen seinen Durst zu löschen. „D'Jude henn nit gsoffe, die henn immer en klare Kopf g'het."

Samuel Frank war sehr hilfsbereit; mancher verarmten Bäuerin stellte er unentgeltlich eine Kuh zum Ziehen des Pflugs in den Stall; sie mußte sie nur nach einem Jahr mit etwas höherem Gewicht zurückgeben. Auch Ludwig Franks Mutter war als gütige kluge Frau im Dorf sehr angesehen. Beide Eltern waren Nachkommen von Rebbels (Rabbinern).

Ludwig Frank wurde am 25. Mai 1874 in Nonnenweier bei Lahr geboren. Er hing mit großer Liebe an seinen Eltern und seinem Dorf, davon zeugen seine Briefe. Er äußerte einmal als vielbeschäftigter leidenschaftlicher Politiker: „Der schönste Platz auf der Welt ist daheim hinterm Ofen." (Weihnachten 1911)

Und von einem kurzen Aufenthalt bei seinen Eltern in Nonnenweier schrieb er am 12. April 1914 an Hedwig Wachenheim:+) „Ich bin allein daheim (die andern sind in der Synagoge) und horche auf die Osterglocken und auf die schweren Schritte der Bauern, die mit ihren geputzten Frauen und Töchtern in die Kirche ziehen. Dazwischen gackern vom Hofe die Hühner und krähen die Hähne, - aber ich empfinde es nicht als Mißklang -, ich habe mich hier wieder ganz eingesponnen. Ich habe die Heimat so schön gefunden, wie fast noch nie, - den blauen Himmel und herb-frische Luft und viele einfache Menschen. Die Sedernächte (häusliche Feiern am ersten und zweiten Pessachabend), die Du wohl nur aus der Oper oder dem Roman kennst,

+) Anmerkung: Hedwig Wachenheim, Mannheimer Jüdin, mit Ludwig Frank lebenslänglich befreundet. Sie war Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt, Dozentin an einer sozialen Fachschule in Berlin. Ihren Namen trägt das Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt am Schützenplatz in Lahr.

haben auf mich wieder gewirkt wie ein erlebtes Märchen, das mich mit den Jahrhunderten vor mir verbindet. Fast tut mir's leid, daß ich heute abend Abschied nehmen muß ..... Ich reise um 6 Uhr von Dinglingen ab, und morgen mittag, kurz nach 1 Uhr,sind wir in Florenz."

In Nonnenweier besuchte Ludwig Frank einige Jahre die Dorfschule und wurde vom Ortsgeistlichen auf die Quinta, die zweite Klasse des humanistischen Gymnasiums in Lahr,vorbereitet, dessen Schüler er von 1885 bis 1893 war. Er wohnte als Schüler in der Sonnengasse in Dinglingen. Die „spärlichen Unterrichtsstunden" in Naturwissenschaften und Geschichte des Gymnasiums kritisierte er wie auch manche Mängel im fremdsprachlichen Unterricht, aber „Für Homers Gesänge empfand und weckte der alte Direktor Kränkel jugendliche Begeisterung, die ich als unverlierbaren Besitz hege, und in Professor Friedrich Widder verehre ich dankbar meinen ausgezeichneten deutschen Lehrer." Er fährt in seinen Erinnerungen fort: „Das Ergebnis der langen Arbeitsjahre war mager. Und doch kann ich eine unmotivierte, törichte Liebe für die humanistische Vorbildung nicht loswerden. Vielleicht ist diese rührend unpraktische Erziehung ein historisch notwendiges Gegengewicht in einer Gesellschaftsordnung, deren erhabene Ideale Grundrenten und Dividenden sind." (Zitiert bei Hedwig Wachenheim aus Alfred Graf: Schülerjahre - Erlebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen, 1912)

In Oberprima trat er dem, von einem jungen jüdischen Lehrer gegründeten Lessingverein bei, der bald durch einen sozialdemokratischen Lithographen (Engert) eine politische Richtung erhielt. Frank studierte von nun an Bebel, Kautsky, Engels und andere sozialistische Schriftsteller, besuchte Arbeiterversammlungen und trat der sozialdemokratischen Bewegung bei.

In seiner Abiturientenrede sprach er seine politischen Gedanken aus. Das Thema hieß: „Die Bedeutung Lessings in seiner Zeit". Frank charakterisierte mit fundiertem Wissen Lessings literarische Bedeutung und betonte dabei sein „Klassenbewußtsein". Er sagte unter anderm: „Lessing besaß dieses Klassenbewußtsein in hohem Grade." Die Wirkung von Miss Sara Sampson, dem ersten bürgerlichen Trauerspiel in deutscher Sprache, auf die Zeitgenossen erscheine beinahe unbegreiflich, „die materialistische Geschichtsforschung löst dieses Rätsel. Die Zeitgenossen faßten das Drama nicht als ästethische, sondern als soziale Tat auf. ..... In Lessingschem Sinne: die Dichtung soll eine Waffe sein im Emanzipationskampf der unterdrückten Klassen."

Den Lehrern dankte er mit dem Versprechen: „Lessingscher Wahrheitsdrang soll unser Banner sein auf der Walstatt des Lebens", und seine Kameraden forderte er auf: „Wir müssen gerecht werden, wir müssen ein Herz haben für die Leiden der

Tieferstehenden. ..... Unser Streiten sei ein Streiten um das Wohl aller im Dienste der Allgemeinheit. Nach Jahren wollen wir einer den andern fragen: Hast du im Geiste Lessings gelebt und gewirkt? Bist du den Unterdrückten und Notleidenden beigestanden und hast du ihnen die helfende Hand gereicht?"

Diese Rede, die schon den leidenschaftlichen Politiker ahnen läßt, wurde in Lahr mit Beifall aufgenommen, aber im Karlsruher Ministerium erregte sie großes Aufsehen, der Schulminister äußerte: dem so revolutionären Abiturienten Ludwig Frank müsse nach dieser empörenden Leistung das Reifezeugnis verweigert werden. Erst nach heftigem Pressekrieg erhielt er es.

In Freiburg, wo er seine Liebe zu den Bergen pflegen konnte, (er wurde später ein passionierter Alpinist) und in Berlin studierte er Jura. Als Rechtsreferendar war er kurze Zeit wieder in Lahr und ließ sich dann in Mannheim als Rechtsanwalt nieder. 1905 wurde er Landtagsabgeordneter der sozialdemokratischen Partei im badischen Landtag in Karlsruhe, 1907 Reichstagsabgeordneter. Noch heute erinnern sich alte Lahrer daran, daß er in Berlin studierenden Lahrern gerne Eintrittskarten zu Reichstagssitzungen verschaffte.

Wie bekannt und anerkannt schon damals Ludwig Frank war, zeigen Worte von Heinrich Hansjakob (übrigens trug auch er den Heckerhut) in seinem Buch „Sommerfahrten": (zitiert aus „Geroldsecker Land" Heft 16 S. 134) „Es (Nonnenweier) beherbergt auch einzelne Judenfamilien und unter ihnen die Eltern des jungen Rechtsanwalts Frank in Mannheim. Diesem habe ich, als er noch Student war, eine hervorragende Zukunft prophezeit. Die Prophezeiung ging, trotzdem mir sonst alle Eigenschaften eines Propheten fehlen, in Erfüllung. Heute, 1909, ... ist Frank nicht bloß einer der tüchtigsten und gesuchtesten Rechtsanwälte in der Neckarstadt; er ist auch einer der ersten staatsmännischen Redner der sozialdemokratischen Partei im Land- und Reichstag. Leider habe ich erst später daran gedacht, daß Nonnenweier seine Geburtsstätte ist. Ich hätte sonst gerne seine Eltern besucht und besonders gerne die Mutter angeschaut um des Sohnes willen; denn geistvolle Söhne haben stets bedeutende Mütter. Der Vater ein biederer, einfacher Hausierhändler, hat mich seitdem zu meiner Freude in Freiburg besucht.-"

Im Gegensatz zu den meisten damaligen sozialdemokratischen Abgeordneten trat Ludwig Frank für praktische Mitarbeit im Staat ein, was im liberalen Baden für einen Sozialdemokraten damals eher möglich war als im preußischen Landtag mit dem Dreiklassenwahlrecht. Er verteidigte Bebel gegenüber die Zustimmung seiner Fraktion zum badischen Budget.

Er nannte einmal „Politik eine Sache der Elastizität, nicht des Schematismus".

Dieser elastischen Haltung entsprach seine Einstellung gegen die Todesstrafe, damals noch eine Seltenheit.

Die Arbeiterjugend lag ihm besonders am Herzen; er gründete 1904 in Mannheim den Verband junger Arbeiter und gab die Zeitschrift „Die junge Garde" heraus. Sein Wille zur Versöhnung führte ihn zur Schaffung der Konferenzen deutscher und französischer Parlamentarier, die unter auffallend starker Beteiligung französischer Abgeordneter verschiedener Parteien, darunter Franks Freund Jean Jaurès, (es waren mehr Franzosen als Deutsche) im Mai 1913 in Bern und im Mai 1914 in Basel stattfanden. Sie dienten dem deutsch-französischen Verständigungsgedanken, hatten als höchstes Ziel, die Grundlage für einen dauernden Frieden zu schaffen. Dem Gedanken der europäischen Kulturgemeinschaft widersprach nicht Franks leidenschaftliche Vaterlandsliebe, und so war auch er bei Kriegsausbruch 1914 von der Pflicht zur Vaterlandsverteidigung überzeugt. Er sprach sich wie die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten für die Kriegskredite aus und meldete sich als Freiwilliger an die Front, ohne zum Kriegsdienst verpflichtet zu sein als Reichstagsmitglied.

„Ich habe den sehnlichsten Wunsch", schrieb Ludwig Frank wenige Tage vor seinem Tode, „den Krieg zu überleben und dann am Innenbau des Reiches mitzuschaffen. Aber jetzt ist für mich der einzig mögliche Platz an der Linie, in Reih und Glied, und ich gehe wie alle andern freudig und siegessicher." (zitiert in Elbogen-Sterling, S. 283)

Bei seinem ersten Einsatz fiel er durch eine französische Kugel am 3. September 1914.
Die Nachrufe auf ihn von links und rechts, auch aus dem Ausland, zeigen, welchen Eindruck seine Persönlichkeit auf alle, die ihn kannten, gemacht hat. Hier sei nur Theodor Heuss, auch ein Freund Franks, zitiert, der am 17. September 1914 in dem von ihm redigierten Blatt „Die Hilfe" unter anderm über ihn schreibt:

> „Die deutsche Volkszukunft verlor einen ihrer stärksten und notwendigsten Führer. .... Die deutsche Sozialdemokratie verlor in ihm einen ihrer unbefangensten und fähigsten Köpfe, ihrer stärksten Charaktere, die badische ihr Haupt. Mehr als die Partei verlor das deutsche Volk. ..... und keiner, keiner war so erwählt und berufen wie dieser durch Verstand, Charakter, Autorität, Klugheit und Verantwortung, für die ganz neu zu lösenden Fragen unserer inneren Politik Entscheidungen zu prägen. .... Ein Prediger staatlicher Freiheit und deutscher Kultur."
>
> (zitiert bei Heuss: An und über Juden)

Literaturverzeichnis

Veröffentlichungen der Archivdirektion Stuttgart
(alle im Kohlhammer-Verlag Stuttgart erschienen)

Paul Sauer Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933-1945. 1969

Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933 - 1945, 2 Bände 1966

Franz Hundsnurscher und Gerhard Taddey Die jüdischen Gemeinden in Baden Denkmale Geschichte Schicksale 1968

Ein Gedenkbuch Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933 - 1945 1969

Geschichte einzelner jüdischer Gemeinden

Freiburg: B. Schwineköper und F. Laubenberger Geschichte und Schicksale der Freiburger Juden
aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der israelitischen Gemeinde in Freiburg
Freiburger Stadthefte 6 1963

Heidelberg: M. Ludwig Aus dem Tagebuch des Hans O.
Dokumente und Berichte über die Deportation und den Untergang der Heidelberger Juden Verlag L. Schneider, Heidelberg, 1965

Heilbronn: H. Franke Geschichte und Schicksal der Juden in Heilbronn vom Mittelalter bis zur Zeit der nationalsozialistischen Verfolgungen (1050 - 1945) Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn Heft 11 1963

Konstanz: E. Bloch Geschichte der Juden von Konstanz im 19. und 20. Jahrh. Eine Dokumentation Rosgarten Verlag Konstanz 1971

Stuttgart: M. Zelzer Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden
Verlag Klett Stuttgart 1964

Sulzburg: L. D. Kahn Die Geschichte der Juden von Sulzburg
Copyright 1969 by L.D. Kahn Markgräfler Druckerei, Müllheim /Baden

Straßburg: A. Glaser Geschichte der Juden in Straßburg Frankfurt 1925
Regesten der Bischöfe von Straßburg Innsbruck 1908

Tübingen: Lilli Zapf Die Tübinger Juden Eine Dokumentation
Katzmann Verlag, Tübingen 1974

Ulm: H. Keil Dokumentation über die Verfolgungen der jüdischen Bürger von Ulm /Donau 1961/62

Literatur über einzelne behandelte Persönlichkeiten

Ludwig Frank

Hedwig Wachenheim Ludwig Frank, Aufsätze, Reden und Briefe
Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin 1924

S. Grünebaum Ludwig Frank Heidelberg 1924 Unterbadische Verlagsanstalt

Rolf Gustav Haebler Im memoriam Ludwig Frank AZ - Allgemeine Zeitung Sept. 1954

Derselbe Ludwig Frank Geroldseck.Land 5 1962/63

Theodor Heuss An und über Juden Econ-Verlag Düsseldorf 1964

Verschied.Verfasser Ein deutscher Patriot Persönliche Erinnerungen an
Ludwig Frank Geroldseck. Land 10 1967/68
Rudolf Ritter Hansjakob fährt durchs Ried Geroldsecker Land 16
1974

Oscar Weil

Fritz Frank Die Eisenhandlung S. Weil (Manuskript)

Julius Keil (Herausgeber) Metallwerk Oscar Weil
in: Die Westdeutsche Wirtschaft und ihre führenden Männer
Baden-Württemberg Teil III Wirtschaftslesebuch Verlag Frankfurt

R. Liessem-Breinlinger Die Lahrer Hungerunruhen 1923
Geroldsecker Land 17 1975

Allgemeine Geschichte

Ismar Elbogen - Eleonore Sterling Die Geschichte der Juden in Deutschland
Europ. Verlagsanstalt Frankfurt 1966

Max Ephraim Geschichte der Juden im Elsaß von der Mitte des 13. bis Ende des
14. Jahrh. Diss. Phil. Freiburg 1923

Gedenkbuch zum 125-jährigen Bestehen des Oberrats der Israeliten in Baden 1934

Michael Hennig Geschichte des Landkapitels Lahr 1893

Werner Keller Und wurden zerstreut unter alle Völker Droemer Knaur 1975

Thilo Koch (Herausgeber) Porträts deutsch-jüdischer Geistesgeschichte
Du Mont Schauberg 1961

Annedore Leber (Herausgeberin) Doch das Zeugnis lebt fort
Der jüdische Beitrag zu unserem Leben
A. Leber Verlag Frankfurt /M. 1965

Adolf Lewin Die Geschichte der Badischen Juden seit der Regierung
Karl Friedrichs (1728 - 1909) 1909

Magazin von und für Baden 1 Carlsruhe 1802

Franz Oppenheimer Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Lebenserinnerungen
Düsseldorf 1963

Berthold Rosenthal Heimatgeschichte der badischen Juden seit ihrem geschicht-
lichen Auftreten bis zur Gegenwart Bühl 1927

Reinhard Rürup Die Judenemanzipation in Baden ZGO 114 1966

Heinemann Stern Warum hassen sie uns eigentlich? Jüdisches Leben zwischen den Kriegen Droste-Verlag Düsseldorf 1970

C. Th. Weiss Geschichte und rechtliche Stellung der Juden im Fürstbistum Straßburg Straßburg 1893

Zehnter Geschichte der Juden in der Markgrafschaft Baden-Baden ZGO 1896

Literatur zum Antisemitismus

S. Adler-Rudel Ostjuden in Deutschland 1880 - 1940 Schriftenreihe des Leo Baeck institute of jews from Germany Mohr-Siebeck Tüb. 1959

Werner T. Angress Das deutsche Militär und die Juden im ersten Weltkrieg erscheint Mai 1976 in Militärgeschichtliche Mitteilungen Band 19

Werner Jochmann Das deutsche Judentum in Krieg und Revolution 1916 - 1923 Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts 25 Mohr-Siebeck Tübingen

Golo Mann Der Antisemitismus Wurzeln, Wirkung und Überwindung Ner-Tamid-Verlag Frankfurt /M. 1961

Hermann Sinsheimer Shylock Die Geschichte einer Figur Ner-Tamid-Verlag München 1960

Karl Thieme (Herausgeber) Judenfeindschaft Darstellung und Analysen Fischer-Bücherei 1963 (TaBu Nr. 524)

Vorgänge im Ausland

Aage Bertelsen Oktober 43 Ereignisse und Erlebnisse während der Judenverfolgung in Dänemark Ner-Tamid-Verlag München 1960

Adolf Freudenberg (Herausgeber) Rettet sie doch! Franzosen und die Genfer Ökumene im Dienste der Verfolgten des Dritten Reiches EVZ-Verlag Zürich 1969

Oberrat der Israeliten Badens (Herausgeber) Sie sind nicht vergessen Bericht über die letzten Ruhestätten der am 22.10.1940 nach Südfrankreich deportierten badischen Juden 1958

Religion

Baruch Kanael Die Kunst der antiken Synagoge Ner-Tamid-Verlag München 1961

Georg Wimmer Die jüdischen Friedhöfe bei Schmieheim und Nonnenweier Geroldsecker Land 17 1975

Nachschlagewerke

Lexikon des Judentums Chefredakteur John F. Oppenheimer, New York
Bertelsmann Lexikon-Verlag 1971 B

Encyclopaedia Judaica Das Judentum in Geschichte und Gegenwart, 3. Band
Artikel Baden: Verlag Eschkol Berlin 1929

Germania Judaica Artikel: Symbole Tübingen 1968

Badisches Statistisches Landesamt (Herausgeber)
Die Religionszugehörigkeit in Baden in den letzten 100 Jahren, 1927

Archive, deren Aktenmaterial zu Nachforschungen gedient hat

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Generallandesarchiv Karlsruhe

Staatsarchiv Freiburg

Städt. Archiv Lahr

Internationaler Suchdienst D 3548 Arolsen (Waldeck)

N a c h t r a g

Richtigstellung zu S. 15 und zu Familie F r i e d m a n n (Namensliste):

Frau Betty S c h w a r t z , geb. Friedmann, hat laut Mitteilung vom Internationalen Suchdienst, Arolsen, 1945 überlebt: „Sie war am 1.3.1947 Mitglied der Jüdischen Kultusgemeinde Saar in Saarbrücken, Wohnort Saarlouis, Tietzstr. 3."

Ergänzung zu Familie Jakob und Heinrich H o f m a n n (Namensliste):

Nach Mitteilung von Mr. Max Hofmann, New York, Sohn von Jakob Hofmann, leben außer ihm noch 2 seiner Geschwister in den USA, Marie und Siegfried; Julia ist gestorben. Sein Onkel Heinrich Hofmann hatte 5 Kinder: Julia, Alfred, Daniel, Erna und Hermina; von ihnen lebt noch Hermina.
Wo und wann Max Hofmanns Verwandte gestorben sind, geht aus seinem Brief nicht hervor.

Erläuterungen zur Namensliste

Die Aufstellung der Namen erfolgte nach Familien. Die ältesten männlichen Vertreter jeweils bilden in alphabetischer Folge den Anfang, ihnen folgen die Ehefrauen und die Kinder, danach deren Frauen und jeweiligen Nachkommen.

Namen von gebürtigen Lahrerinnen, die hier verheiratet waren, erscheinen in der väterlichen Familie und beim Ehemann; die ehelichen Nachnamen von auswärts verheirateten Lahrerinnen findet man in der alphabetischen Reihenfolge mit Hinweis auf die väterliche Familie, bei der die Daten stehen.

Der Hinweis: (Schmieheim) bedeutet Beerdigung auf dem Judenfriedhof in Schmieheim. Da viele Grabinschriften nicht mehr leserlich sind, konnten nicht alle Namen identifiziert werden.

Die Schicksale von Personen, bei denen Sterbe- oder Auswanderungsdatum nicht angegeben sind, konnten nicht geklärt werden.

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
Auerbacher, Leopold	1850 in Kippenheim	Prokurist	Dinglingen Kruttenau 204	17.11.1891 Synagog.Rat gest. 1898		
Frau: Sarah, geb. Hofmann	" Schmieheim					
Sohn: Denny	um 1877 unbekannt			Gymn. Lahr		
" Jakob	19.7.1880 Dinglingen			"	Niederlande	9.4.43 Lager Vught 9.5.43 Westerbork 11.5.43 Sobibor, verschollen
" Sigmund	1882 "			"		
Frau von Jakob: Martha geb. Seligmann	19.12.1903 Emden				Niederlande	9.4.43 Lager Vught 9.5.43 Westerbork 11.5.43 Sobibor, verschollen
Sohn von Jakob: Alfred	11.2.1938 Frankfurt/M.				"	wie Eltern, verschollen
Bär, Ernst	8.2.1904 Strümpfelbrunn	Lehrer	Lahr 1919 - 1921	30.1.1933 Offenburg	1.4.1938 USA	
Baum, Leo	29.8.1889 Nonnenweier	Kaufmann	1924 Friedrichstr. 36 1926 Schlosserstr. 5	1932 Nonnenweier	1935/36 Amsterdam	27.4.1943 v. Westerbork nach Auschwitz, verschollen
Frau: Betty, geb. Meyer	31.3.1900 "		1929 Kaiserstr. 44		" "	wie Ehemann, verschollen
Tochter: Margot	7.10.1927 Offenburg		1932 Eichrodtstr. 6		" "	wie Eltern, verschollen
Bergheimer, Salomon	17.8.1887 Diersburg	Hauptlehrer	1914 Luisenstr. 11 1922 Werderplatz 7	1936 Mannheim		22.10.1940 Gurs später Auschwitz f.tot erklärt
Frau: Hilde geb. Zivi	26.10.1897 Bruchsal		1925 Luisenstr. 23 1933 Lotzbeckstr. 20	" "		22.10.1940 Gurs 1941 Rivesaltes später Auschwitz verschollen
Sohn: Heinz-Manfred	12.12.1928 Karlsruhe			gest. 12.12.1928		
Bermann, Oskar	27.7.1858 Neustadt	Kaufmann	1921 Obertorstr. 15 1922 Obertorstr. 6	gest. 5.4.1927 in Emmendingen		
Frau: Sofie geb. Weil	26.10.1863 Nonnenweier					22.10.1940 Gurs, überlebt 1945 Lengnau/Schweiz, dort gest.
Berthal, Hilde	(siehe nach Bloch)					

B l a c h , Samuel		7.3.1864	Reichensachsen	Kaufmann	1908 Marktstr. 40	1909 Nordhausen		
Frau:	Margarete, geb. Levin	22.3.1875	Filehne		" "	" "		
Tochter:	Jeannette-Charlotte	16.5.1907	Nordhausen		" "	" "		
Mutter:	Berta, geb. Goldschmidt	1838	Reichensachen		" "	" "		
B l o c h , Isak		9.5.1855	Schmieheim	Fabrikant	1891 Friedrichstr. 28 1895 Kaiserstr. 58	gest. 31.1.1928 Lahr (Schmieheim)		
Frau:	Regine, geb. Weil	21.7.1860	Eichstetten		"	gest. 23.4.1911 Lahr (Schmieheim)		
Sohn:	Leopold	26.3.1882	Schmieheim	Zigarren-Fabrikant	1905 Voelckerstr. 1 1911 " 11 1919 Luisenstr. 25 1932 Bergstr. 38	Gymnasium Lahr 1937 Köln	U S A	
Tochter:	Bertha, verh. Decker	7.3.1883	Schmieheim			1920 Alzey gest. 1935 Frankf./M.		
Tochter:	Klara	19.5.1884	Hausach			1928 Alzey 1944 gestorben in Theresienstadt		
Sohn:	Moritz	12.12.1889	Lahr		1920 Luisenstr. 25	1927 Alzey	1939 U S A	
Frau von Leopold:	Frieda geb. Bensinger	25.2.1885	Kehl			1937 Köln	U S A	
Sohn von Leopold:	Julius, Kurt	28.5.1913	Lahr	Zig.-Fabr.	wie Eltern	Gymnasium Lahr	1937 USA, dort gest. 1956	
Frau von Moritz:	Rosa, geb. Oppenheimer				nicht in Lahr			
B l o c h , Hilda, geb. Haberer		(siehe bei Haberer, Leo)						
B l o c h , Josef		23.9.1886	Sulzburg	Vertreter	1909 Kaiserstr. 2 1914 Burgheimerstr. 18	1915 Nonnenweier		22.10.1940 Gurs 28.8.1942 Auschwitz f. tot erklärt
Frau:	Tony, geb. Baum	23.4.1889	Nonnenweier		" "	" "		22.10.1940 Gurs 28.8.1942 Auschwitz f. tot erklärt
Sohn:	Erich	8.1.1925	Sulzburg		nicht in Lahr		U S A	
B l o c h , Max		24.12.1899	Oberkirch kath. getauft	Schlosser	Mai 1923 Industriehof 10 später Altvaterstr.	November 1923 Oberkirch gest. 1929 in Elzach		

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort		Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
						Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
B l o c h , Helene	28.6.1900	Sulzburg		1921 Obertorstr. 8	1922 Freiburg /Br. 1923 Sulzburg 1935/36 Raitenbuch	9.5.1940 gestorben in Italien bei der Auswanderung nach Israel	
B e r n t h a l , Hilde	25.8.1893	Elberfeld	Stenotyp.	1923 Kaiserstr. 90	Ende 1923 Elberfeld		2.7.1942 von Prag nach Theresienstadt 1.9.1942 nach Raasike/Estland mit Todestransport „Be 963"; verschollen.
B l u m , Luise	28.4.1901	Hochhausen b/Mosbach	Kontoristin	1920 Bertholdstr. 27	1921 Mosbach 1922 New York		
B l u m , Recha	25.7.1894	"	Verkäuferin	1919 Schäfereig. 2 1921 Kaiserstr. 7	August 1921 Mosbach 1922 Kehl	U S A	
B r u c h s a l e r , Sally	14.11.1899	Diersburg	Kaufmann	1921 Kirchstr. 6 1922 Bahnhofstr. 4	1923 Diersburg später Stuttgart	1939 USA	1938 5 Wochen KZ Dachau
B u r g e r , Eva, geb. Rosenthal (kath. getauft) (Mutter v. Frau B. siehe Rosenthal)	25.9.1892	Prostken /Opr.	verh. mit Prof. Burger	1914 Kaiserstr. 82	Gymnasium Lahr 1919 Freiburg /Br.	„privilegierte Mischehe"	Drohende Deportationen durch mutige nichtjüd. Deutsche verhindert, lebt 1976 in Freiburg im Altersheim
Tochter: Erna	21.7.1915	Lahr			gest. 22.7.1915		
Sohn: Albert		Freiburg /Br.	Physiker	nicht in Lahr			
C o h e n , Hilda, geb. Haberer	(siehe bei Schuh-Haberer)						
D a v i d , Josef	19.7.1860	Diersburg		1928 Kaiserstr. 17 1934 Bahnhofstr. 5	1937 Frankfurt /M., dort gest. 1942		
1. Frau: Emma, geb. Wolf	11.6.1858	Rodingen /Baden			gest. 17.10.1926 Diersburg		
2. Frau: Klara, geb. Kahn	20.1.1879	Freiburg /Br.			1937 Frankfurt /M.		1942 nach Osten deportiert, verschollen
D a v i d , Julius	9.9.1905	Rexingen /Württ.	Kaufmann	1922 Roßgasse 8	1923 Rexingen /Württ.	Südamerika gest. um 1970	

D r e y f u ß , Heinrich			Kaufmann	vor 1867 in Lahr	1888 in Kultusgemeinde		
D r e y f u ß , Nathan		8.10.1854 Schmieheim	Kurzwaren-Großhandel	1894 Marktplatz 5	1888 Synagogenrat gest. 4.12.1911 Lahr (Schmieheim)		
Frau:	Pauline, geb. Gaismar	3.12.1861 Kirchen b/Lörrach		"	gest. 2.12.1927 Lahr (Schmieheim)		
Sohn:	Ernst	14.5.1884 Lahr	Kaufmann	"	Gymn. Lahr, Synagog.rat		1938 4 Wochen KZ Dachau 22.10.40 Gurs-Drancy-Auschwitz 15.8.1942 f.tot erkl.
Tochter:	Charlotte verh. Maier Berthold	28.11.1885 Lahr		"			22.10.1940 Gurs-Drancy-Auschwitz 15.8.1942 f.tot erkl.
				1910 Marktstr. 15			
Tochter:	Johanna 1. Ehe Oppenheimer 2. Ehe Marx	21.10.1887 Lahr		Marktplatz 5	1914 Mannheim, Oppenheimer gef. 2. Ehe Heidelberg		22.10.1940 Gurs 28.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl. ebenso ihr Ehemann Ludwig Marx
Frau von Ernst:	Emma, geb. Wartensleben	6.5.1892 Ober Ramstadt		Marktplatz 5			22.10.1940 Gurs-Drancy Auschwitz f.tot erkl.
Tochter von Ernst:	Lore, verh. Rubin	26.11.1921 Lahr	Krankenpflegerin	"		1937 England 1947 U S A	
D r e y f u ß , Simon		6.12.1858 Schmieheim	Kurzwaren-Großhandel	Marktplatz 5	Gymnasium Lahr gest. 2.10.1935 Lahr (Schmieheim)		
Frau:	Klara, geb. Dessauer	25.1.1865 Möhringen		"			22.10.40 Gurs dort gest. 13.7.1941
Sohn:	Otto	22.12.1887 Lahr	Kaufmann	"	Gymnasium Lahr 1908 Mainz	U S A New York dort gest. 1953	
Tochter:	Martha verh. Pinkus	21.7.1891 Lahr		"	1913 Heidelberg	Uruguay	
Frau von Otto:	Else	(nicht in Lahr)					
F e i s t , Ernst		27.8.1893 Straßburg	Fabrikant 1920 Direktor Roth-Händle	Werderstr. 73		1937 Straßburg 1941 USA New York	
Frau:	Miryam, geb. Strauß	19.3.1911 Bingen		"		wie Ehemann	
Tochter:	Laura	21.5.1933 Straßburg		"		wie Eltern	
Tochter:	Daniela	1940 in "		nicht in Lahr		" "	
F e t t e r e r , Ernst		4.3.1906 Schorndorf	Lehrling	1920 Schlosserstr. 5	1924 Kippenheim später Stuttgart		1941 KZ Riga, verschollen

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
					Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
F i s c h , Fanny, geb. Munk	27.3.1904 Krautheim	Hausangest.	1926 Bürklinstr. 1 Altvaterstr. 1		1933 Straßburg später USA	
F l e i s c h m a n n , Joseph	12.5.1867 Preßburg	Kaufmann	1899 Friedrichstr. 8	1901 München gest. 19.6.1942 in Augsburg		
Frau: Josepha, geb. Lustik	20.3.1974 Lhote/Österr.	Kleider-geschäft	1897 Friedrichstr. 44 1898 Schlosserstr. 7 1899 Marktstr. 22	1901 München	gest. 1946 Prag	Theresienstadt, überlebt
Sohn: Wilhelm	3.8.1900 Lahr		"			
F r a n k , Oskar	1876 Horb	Gymnasiast spät.Kaufm.	1887-90 Tiergarten-str. 10	Horb	Paris, gest. 1956	
F r a n k , Fritz	22.6.1886 "	Gymnasiast spät. Arzt	1898/99 "	"	1938 Israel	
(beide Brüder Frank Enkel von Samuel Weil)						
F r a n k , Isak	26.8.1876 Nonnenweier	Kaufmann	1917 Stefanienstr. 69 spät. Luisenstr. 14	1920 Pforzheim dort gest. 1937		
Frau: Clara, geb. Meier	18.12.1885 Mülhausen		"	1920 Pforzheim		22.10.1940 Gurs-Drancy 10.8.1942 Auschwitz, verschollen
Sohn: Renatus	16.2.1910 "		"	" "		
F r a n k , Ludwig	23.5.1874 Nonnenweier	Rechtsanwalt Reichstags- u. Landtags- abgeordneter	1885 Sonnengasse 1897 Marktstr. 48	1893 Abitur Gymnasium Lahr 1897 Mosbach gef. 3.9.1914		
F r a n k , Max	28.11.1880 Nonnenweier	Kaufmann	1919 Friedrichstr. 37 1919 Werderstr. 44	Ende 1919 Mannheim		22.10.1940 Gurs 15.8.1942 Auschwitz gestorben
Frau: Mathilde, geb. Engert	19.10.1894 Dinglingen		"	" "	1938 Frankreich 1958 nach Mannheim zurückgek.	

F r i e d , Frieda, geb. Schnurmann	(siehe bei Schnurmann)							
F r i e d m a n n , Adolf		2.4.1872	Eydtkuhnen /Opr.	Konfektions-geschäft	1907 Kaiserstr. 27	1935 Frankfurt /M.	Frankreich	11.11.1942 Auschwitz, f.tot erkl.
Frau:	Bertha, geb. Weinberger	15.11.1876	Ellwangen		"	"	wie Ehemann	11.2.1943 Auschwitz, f.tot erkl.
Tochter:	Betty, verh. Schwarz	9.12.1900	Lahr		"	1922 Saarlouis		im KZ umgekommen
Tochter:	Gertrud, verh. Hertz	24.10.1903	Lahr		"	1926 Münster	USA New York	
Sohn:	Erich	31.12.1904	Lahr		"	Gymnasium Lahr	Frankreich gest. 1934 Paris vermutl. Freitod	
G o m p e r t z , Max		10.8.1881	Scheinberg/Rhld.	Dr. ing.	1920 Tiergartenstr. 2	1927 Baden-Baden 1928 Berlin-Charlottenburg		
Frau:	Elisabeth, geb. Kahn	18.4.1890	Frankfurt /M.		"	wie Ehemann		
Tochter:	Emma, Eva	18.7.1918	Berlin		"	wie Eltern		
Sohn:	Franz, Diether	17.8.1919	"		"	" "		
G r o ß , Karoline, geb. Haberer		25.12.1879	Lahr		bis 1908 Friedrichstr. 1933 Friedrichstr. 6 1939 Obertorstr. 6 und Moltkestr. 33	1908 nach Konstanz verheiratet später Offenburg ab 1933 Lahr		22.10.1940 Gurs und mehrere andere Lager überlebt 25.9.1961 gest. in Graffenstraden b/Straßburg
G r ü n b a u m , Ludwig		21.3.1904	Schlüchtern	Handlungs-gehilfe	1922 Bertholdstr. 10 1924 Schlosserstr. 5	1925 Schlüchtern		16.8.1942 in Auschwitz gestorben
G r ü n e b a u m , Marta		25.6.1905	Gambach/Hessen	Hausgehil-fin	1922 Bürklinstr. 1	1924 Gambach		
G r ü n e w a l d , Hermann (Greenwald, Herman)		28.12.1898	Guntersblum / Hessen	Kaufmann bei S. Weil Lahr	1918 Stefanienstr. 47 1923 Geroldsecker Vorstadt 8	1926 Guntersblum 1937 Karlsruhe	Argentinien später Lugano	
Frau und 2 Töchter nicht in Lahr								

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
G ü n z b u r g e r , Samuel	8.11.1829 Schmieheim	Fruchthändler	seit 1867 in Lahr 1895 Bahnhofstr. 28	gest.23.5.1885 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Jeanette, geb. Weil	13.4.1833 Nonnenweier	1885 Geschäftsinhaberin	1897 Kaiserstr. 50	1887 Firma erloschen 1900 Offenburg gest. 21.2.1918		
Tochter: Babette, verh. Hauser	18.8.1859 Schmieheim		bei Eltern	gest. vor 1940		
Sohn: Emil	13.4.1861 "	Direktor d. Strohstoffindustrie Coswig/Sa.	"	Gymnasium Lahr später Worms ca. 1891 Coswig gest. 1915		
Sohn: Isidor	7.6.1864 "	Prokurist	"	Gymnasium Lahr gest. 12.1.1887 in Mülhausen		
Tochter: Elise, verh. Schwarz	13.6.1866 "		"	verh. i.Landau gest. 27.9.41 Frankf.		
Sohn: Max	3.4.1874 Lahr	Arzt	"	Gymnasium Lahr, Arzt in Lahr, später Wildbad		22.8.1942 in Theresienstadt f. tot erkl.
G u g g e n h e i m , Samuel	4.5.1860 Gailingen /Bd.	Kleidergeschäft	seit 1886 in Lahr 1895 Marktstr. 39	1907 Freiburg /Br.		
Frau: Auguste, geb. Herbst	30.4.1863 Rappenau		"	"		
Sohn: Siegfried	1.9.1887 Lahr	Kaufmann	"	1905 Mannheim 1906 USA		
Sohn: Toni	2.1.1890 "		"	1907 Freiburg /Br.		
Sohn: Paul	10.1.1894 "		"	"		
H a b e r e r , Josef	19.10.1878 Friesenheim	Metzgermeister	1929 Gerichtsstr. 6	gest. 22.7.1929 in Freiburg /Br.		
Frau: Hilda, geb. Wurmser	9.4.1886 Breisach		1930 Friedrichstr. 7	1931 Emmendingen	Frankreich	11.11.1942 in Auschwitz gestorben
H a b e r e r , Karl	6.4.1844 Friesenheim	Kaufmann Schuhwaren	1880 Schuhgeschäft gegründet 1895 Friedrichstr. 6	gest. 3.1.1932 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Auguste, geb. Haas	20.4.1847 Eichstetten		"	gest. 3.1.1938 Lahr (Schmieheim)		
Sohn: Leo	6.8.1873 Friesenheim	wie Vater	1908 Luisenstr. 1 1932 Friedrichstr. 6 1939 Schlosserstr. 5		1946 USA gest. 23.10.1959	1938 3 Wochen KZ Dachau 22.10.40 Gurs u. 5 andere Lager überlebt. 1943 befreit

Tochter:	Delphine, verh. Kassewitz	22.9.1874	Friesenheim	Verkäuferin im elt.Gesch.	Friedrichstr. 6 1939 Moltkestr. 33		1955 Graffenstaden b/ Straßburg, dort gest. 21.5.1961	22.10.40 Gurs u. verschied. andere Lager überlebt
Sohn:	Eugen	16.8.1876	Lahr	wie Vater	1913 Marktstr. 28 1932 Lotzbeckstr. 16 1936 Metzgerstr. 14	Gymnasium Lahr gest. 29.6.1940 Lahr (Schmieheim)	1938 Verkauf des Geschäfts	
Tochter:	Karoline, verh. Groß	25.12.1879	Lahr	wie Schwester Delphine	bei Eltern	siehe Groß Karoline		siehe Groß Karoline
Sohn:	Max	1886	Lahr	"	"	gest. 1892 Lahr (Schmieheim)		
Frau von Leo:	Anna, geb. Neuhaus	13.8.1883	Neumarkt		wie Leo			22.10.1940 Gurs und andere Lager 24.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.
Tochter von Leo:	Hilda, verh. Cohen 2 Kinder	21.8.1909	Lahr	Laborantin Uniklinik Freiburg	"		1939 USA	
Frau von Eugen:	Fanny, geb. Baum	25.12.1887	Diersburg		wie Eugen			22.10.1940 Gurs u. verschiedene andere Lager aus Kloster deportiert nach Auschwitz, 4.11.1942 f.tot erkl.
Tochter von Eugen:	Hede, verh. Haberer 2 Kinder	12.6.1914	Freiburg	Landwirtsch. Instruktorin			1938 über Paris nach Israel, Hühnerfarm	

H a b e r e r , Karl		28.7.1863	Friesenheim	Metzgermeister	1895 Zollamtstr. 5	gest. 3.12.1938 Lahr (Schmieheim)		
Frau:	Marie, geb. Veit	11.10.1861	Emmendingen		"	gest. 6.3.1930 Lahr (Schmieheim)		
Tochter:	Julie	23.10.1892	Lahr	Haustochter beim Vater	"			22.10.1940 Gurs im Lager im Osten verschollen 8.5.1945 f. tot erkl.
Sohn:	Ernst	5.8.1901	Lahr	Metzgermeister	"	Gymnasium Lahr	1937 U S A	

H a b e r e r , Carl		20.8.1865	Friesenheim	Manufaktur-waren	1902 Kaiserstr. 13 1906 Obertorstr. 8	gest. 25.10.1929 in Frbg. (Schmieheim)		
Frau:	Frieda, geb. Springer	8.2.1863	Freiburg		" "	1930 nach Freiburg	1937 Basel, dort gest. 1946	
Tochter:	Martha, Mathilde verh. Kahn 2 Kinder	7.4.1893	Endingen	Ehemann Gewerbelehrer	" "	1917 Adelsheim 1933 Karlsruhe	1939 Schweiz 1945 Israel dort gest. nach 1954	
Sohn:	Siegfr., Salomon	31.7.1894	Endingen	Kaufmann	1924 Ger.Vorst. 12	Gymnasium Lahr 1929 Stuttgart	1940 Argentinien 1972 gest. in Basel	
Sohn:	Willy	26.5.1897	"	"	1927 Ger.Vorst. 12	Gymnasium Lahr gest. 4.9.1928 Lahr		

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen	Schicksal nach 1945
H a b e r e r , Carl (Fortsetzung)							
Tochter: Hilda, verh. Bloch 2 Kinder	2.9.1899 Endingen		bei Eltern	1919 Freiburg /Br.	1936 mit Familie über Schweiz nach Elsaß 1939 Südfrankreich 1958 Grenoble	ihr Mann, Max Bloch, stirbt an den Folgen der Folterungen durch die Gestapo in Frankreich	
H a b e r e r , Leo	10.6.1887 Friesenheim	Handelsmann	1919 Werderstr. 59	Gymnasium Lahr 1922 Offenburg •	1938 USA dort gestorben 1952		
Frau: Thekla, geb. Wertheimer	19.2.1896 Kippenheim		" "		U S A		
Tochter: Ingeborg	19.1.1921 Freiburg	Lehrerin	" "		U S A		
Tochter: Ellen	1926	Lehrerin	" "		U S A		
H a b e r e r , Marie	9.5.1866 Friesenheim		1929 Gerichtsstr. 6 1930 Friedrichstr. 7	1931 Friesenheim		22.10.1940 Gurs 13.9.1941 gestorben	
H a u s e r , Hermann	20.3.1880 Rust	Textilkaufmann	1919 Luisenstr. 14 1932 Marktstr. 33 1934 Bertholdstr. 8	Gymnasium Lahr wohnt bei Großmutter Günzburger	1939 Kuba zurück nach Frankreich 1941 USA, gest. 1947	1938 6 Wochen KZ Dachau	
Frau: Cecelie, geb. Levy	15.4.1884 Essingen /Pfalz		wie Ehemann		wie Ehemann		
Tochter: Gertrud, verh. Joseph	16.9.1909 Rust	Kaufmann	bei Eltern	1934 Landau /Pf.	U S A		
H a u s e r , Ludwig	11.6.1890 Rust	Justizrat	1928 Burgheimerstr. 12 1931 Lotzbeckstr. 18	1937 Konstanz	1939 Zürich, von da nach England, dort gestorben Dezember 1974		
Frau: Ella, geb. Blum	7.2.1898 Breisach		"	"	wie Ehemann gestorben 1967 in England		
Sohn: Götz Sam 4 Kinder	20.7.1924 Heidelberg	Ingenieur bei Ford	"	Gymnasium Lahr	wie Eltern 1947 U S A Detroit		
H e i m a n n , Toni verh. Lindheimer	15.3.1904 Schwanfeld b/ Schweinfurt	Stütze	1924 Bürklinstr. 1	1925 Schweinfurt	Holland	in KZ in Holland umgekommen	
H e r b e r t , Hedwig, geb. Segall	18.1.1891 Bukowitz /Krs. Schwetz /Pol.	Ehemann Ingenieur Kurt Herbert	1928 Ernststr. 26 1930 Bergstr. 96 1939 Obertorstr. 19	nicht deportiert gest. 25.8.1961 Lahr	„privilegierte Mischehe"		

Tochter: Marlene, Marlitta	2.7.1929	Lahr	Chemikerin	wie Eltern			
H e r b s t , Isak und sein Vater Moses	28.2.1834	Rappenau	Kaufmann Schuhwaren	1864 Kirchgasse 312 1895 Kirchstr. 7 1897 Werderstr. 13 1899 Marktstr. 30 1904 Kaiserstr. 9	Firma 1863 im Handelsregister, wohl die ältesten Juden in Lahr gest. 3.12.1896 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Theresia, geb.Hoffmann	14.4.1830	Königshofen		" "	gest. 26.8.1905 Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Auguste, verh.Guggenheim	30.4.1862	Rappenau		" "			
Sohn: Richard	9.2.1869	Lahr	Direktor der Süddeutschen Metallwerke	" "	Gymnasium Lahr 1930 Heidelberg Ehrenbürger der Stadt Walldorf	1933 Italien 1940 Brasilien, dort gest. 8.9.1941	
H e r t z , Gertrud, geb. Friedmann	(siehe bei Friedmann)						
H e y m a n n , Gustav	25.3.1859	Lingolsheim /Els.	Kaufmann	1916 Schlosserstr. 5	gest. 12.12.1918 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Karoline, geb. Schnurmann	18.8.1860 (oder 1858)	Schmieheim		" " 1923 Voelckerstr. 59 (Altersheim)	gest. 6.8.1937 Lahr (Schmieheim)		
Sohn: Gaston	27.8.1885	Straßburg			1914 nach Lörrach gest. um 1920		
Tochter: Lucia	14.10.1889	"			verh. in Diedenhofen /Elsaß		
Sohn: Paul	10.11.1893	"			Deutsch Neuguinea gefallen 1914		
Sohn: Robert	14.8.1896	"		wie Eltern	1919 Straßburg gest. 1922 Straßburg		
H i r s c h , Willy 1 Sohn	29.3.1898	Karlsruhe	Vertreter Kaufmann	1931 Luisenstr. 14 1935 Amtm.Steinstr. 12 1937 Moltkestr. 26		1937 U S A	
Frau: Ruth, geb. Ottenheimer	17.2.1908	Ludwigsburg		wie Ehemann		U S A	
H i r s c h b e r g e r , Elias	14.12.1872	Heinstadt	Kleiderhändler	1895 Werderplatz 7	1897 Roschrad		

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
H o f m a n n , Gustav	16.10.1866 Hofen /Lahn	Kaufmann	1904 Bismarckstr. 22 1925 Kirchstr. 1	gest. 28.10.1933 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Frida, geb. Rosenstiel	29.1.1870 Lahr		wie Ehemann 1934 Bismarckstr. 2		1937 USA, dort gest. 1939	
Sohn: Ernst, Berthold	2.8.1897 Lahr	Arzt	1929 Bismarckstr. 2 1937 Luisenstr. 11	Gymnasium Lahr Synagogenrat	1937 USA Huntington	
Sohn: Paul	7.7.1902 Lahr	Zahnarzt	wie Eltern	Gymnasium Lahr	1938 USA Chicago	
Frau von Ernst: Else, geb. Schweich	5.1.1896 Metz		wie Ehemann		1937 USA Huntington	
Tochter " Ruth, verh. Gordon 3 Kinder	30.3.1925 Lahr	Gesangslehrerin	" Eltern	Gymnasium Lahr	wie Eltern	
Tochter " Eva, verh. Kramer 3 Kinder	24.4.1930 Lahr	Fürsorgerin	" "		" "	
Frau von Paul: Else, geb. Strauß	26.7.1903 Grünstadt/Pfalz				wie Ehemann	
Sohn " Walter	13.2.1932 Ludwigshafen	Zahnarzt			" Eltern	
H o f m a n n , Jakob	2.12.1867 Schmieheim	Fellhändler	1895 Kaiserstr. 100	Gymnasium Lahr 1896 Dinglingen		
Frau: Fanny, geb. Schwarzhaupt	25.2.1867 Regensburg		1895 Kaiserstr. 100	" "		
Tochter: Julie	28.4.1895 Lahr		" "	" "		
H o f m a n n , Marx	wohl vor 1866		Dinglingen	Fa. Gebr. Hofmann 1876 im Handelsreg.		
H o f m a n n , Heinrich	um 1866		Dinglingen	Gymnasium Lahr		
Frau v. Heinrich: Karoline geb. Auerbacher	Kippenheim		wie Ehemann			
H o m m e l , Frieda	30.5.1904 Münzesheim bei Bretten	Verkäuferin	1925 Schützenstr. 51	1926 Philippsburg 1937 Stuttgart	U S A	

I s e n b e r g , Hugo	20.2.1899	Caldern b/Marbg.	Kaufmann Öle und Fette	1924 Luisenstr. 13	1938 U S A	
Frau: Bella, geb, Kahn	19.3.1901	Lahr		" "		
				1939 Bertholdstr. 10		22.10.1940 Gurs 22.8.1942 Auschwitz, f.tot erklärt
Sohn: Fritz, Heinz	10.1.1937	Lahr		bei Eltern	1946 USA, zum Vater	22.10.1940 Gurs 1944 mit Rot-Kreuz-Kindertransport in die Schweiz
K a h n , Bernhard	12.4.1869	Aschenhausen	Lehrer Kantor	1899 Marktstr. 35 1822 Luisenstr. 13 1939 Bertholdstr. 10	wegen Ertaubung frühzeitig pensioniert gest. 14.11.1939 Lahr	
Frau: Thekla, geb.Rohrbacher	7.9.1868	Jebenhausen b/Göppingen		" "		22.10.1940 Gurs 18.1.1943 gest. in Lager Nexon
Sohn: Friedrich	10.8.1897	Lahr		" "	Gymnasium Lahr gefallen 25.7.1917	
Tochter: Bella, verh. Isenberg	(siehe Isenberg)					
K a h n , Jeanette	10.11.1864	Lahr			In jüdischem Altersheim in Frankfurt /M.	18.8.1942 nach Theresienstadt verschollen
K a h n , Leopold	1848 in	Jehlingen	Kaufmann	1890 Werderstr. 30 1895 Friedrichstr. 92 1896 Kaiserstr. 17	gest. 8.12.1911 Lahr (Schmieheim)	
Frau: Helene, geb. Haas	20.4.1848	Eichstetten		1916 Geroldsecker Vorstadt 8	gest. 8.4.1923 Lahr (Schmieheim)	
Sohn: Isidor	9.3.1876	Freiburg /Br.	Kaufmann	wie Eltern	1911 Mannheim gest. vor 1940	
Tochter: Thekla, verh.Schweitzer	13.3.1877	"		" "	1908 nach Frankfurt geheiratet	22.11.1941 KZ Riga, verschollen
Tochter: Klara, verh. David	20.1.1879	"		" "	siehe bei David Josef	
Sohn: Max	20.10.1880	"		" "	Gymnasium Lahr 1909 U S A	
Sohn: Robert	3.6.1884	Kehl		" "	gest. 9.10.1918 im Kriegslazarett Triberg	
Sohn: Arthur 1 Sohn	20.12.1887	"		" "	1920 Frankfurt /M. U S A	
K a s s e w i t z , Charlotte	(siehe bei Schnurmann, Jakob, Samuels Sohn)					

Familienname /Vorname	Geburtstag / -ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einrichtung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
K a s s e w i t z , Jonas	4.10.1865 Schnaiheim	Kaufmann	1899 Marktplatz 2 1901 Kirchstr. 27 1903 Marktstr. 1 1911 Friedrichstr. 6	gest. 1936 in Gailingen		
Frau: Delphine, geb. Haberer	(siehe bei Schuh-Haberer)					
Sohn: Friedrich, Siegfried nennt sich Fritz Hofer	13.1.1899 Straßburg	Kaufmann	" "	Gymnasium Lahr 1921 Stuttgart	U S A gest. nach 1945 in Chicago	
K a s s e w i t z , Josef	23.2.1865 Schnaiheim	Gym.Prof.	1910 Lotzbeckstr. 24	1914 Heidelberg 1939 Mannheim	1948 Schweiz dort gest. 1954	22.10.1940 Gurs und andere Lager überlebt
Frau: Klara, geb. Herzberger	7.10.1881 Bretten		" "	1914 Heidelberg gest. 1921		
Tochter: Margarete, Frieda, verh. Karun	3.1.1901 Offenburg		" "	1914 Heidelberg	nach 1933 Basel gest. 3.11.1973 in Basel	
Tochter: Johanna, Lise 1. Ehe Goldschmidt 2. Ehe Levin	28.1.1909 Basel	Musikerin	" "	" "	1938 Israel	
K a u f m a n n , Friedrich, Wilhelm	23.9.1877 Rastatt	Prokurist	1926 Werderplatz 7 1927 Werderstr. 75	1927 Hamburg später Frankfurt /M.	„priviligierte Mischehe"	18.2.1945 Theresienstadt überlebt, Leipzig
Frau: Johanna, geb. Haßbacher, ev.	21.11.1899 Freital-Deuben		" "	" "		
K a u f m a n n , Fritz	14.12.1899 Stuttgart	Kaufmann	1924 Friedrichstr. 57	1925 Stuttgart		1935 und 1936 KZ Sachsenburg weiteres Schicksal unbekannt
K a u f m a n n , Joseph	1.11.1852 Freudenheim	Tabakagent	1890 Schloßplatz 23 1895 Werderstr. 30 1898 Werderstr. 31	1908 Frankfurt /M.		
Frau: Karoline, geb. Levi	8.2.1855 Malgerloch		" "	gest. 27.3.1906 Lahr (Schm.)		
Sohn: Julius	1.7.1881 Lahr	Fabrikant	bei Eltern 1919 Burgheimerstr. 14	Gymnasium Lahr 1908 Straßburg 1919 Nürnberg		1938 5 Wochen KZ Dachau
Tochter: Bertha	14.8.1884 "		bei Eltern	1908 Frankfurt /M.		

Frau von Julius: Alice geb. Haas und Tochter Ellen, geb. 1910 in Straßburg nur in Straßburg wohnhaft bis 1921, unbekannt verzogen.

K a u f m a n n , Ludwig	24.12.1870	Rastatt	Kaufmann	1903 Schützenstr. 41 1906 Kreuzstr. 16 1908 Werderplatz 7	1929 Freiburg 1932 Kehl "	1937 Frankreich, später Algier 1946 dort gestorben wie Ehemann 1961 gest. in Straßburg
Frau: Lina, geb. Schnurmann	14.7.1876	Schmieheim				
Sohn: Otto, Siegfried	10.3.1905	Lahr		bei Eltern	Gymnasium Lahr 1924 Karlsruhe - Kehl	1933 Straßburg 1940 Algier 1945 Straßburg bis heute (1976)
Sohn: Ernst, Ferdinand	12.4.1908	"		" "	Gymnasium Lahr 1928 Freiburg - Kehl	wie Bruder
K a u f m a n n , Max	20.3.1898	Mackesheim	Vertreter	1923 Gärtnerstr. 2 1924 Marktstr. 24 1925 Ger.Vorstadt 8	1925 Mannheim 1927 unbekannt verzogen	U S A
K i n d e r m a n n , Karl	15.2.1903	Achern	Gymnasiums-Professor	1927 Wasserklamm 24 1928 Gugishöhe 23 1930 Dreyspringstr. 32		1939 Japan - USA 1947 zurückgekehrt Ludwigsburg 1949 Freiburg, dort vor 1975 gest.
K n e i p , Simon	10.10. ?	Bierstadt /Hess.	Kaufmann	1908 Kreuzstr. 16 1909 Marktstr. 40	1909 Straßburg 1918 Chemnitz	
Frau: Henny, geb. Schlaunne	12.3.1881	Altona		" "	" "	
Sohn: Alex, Salo	22.2.1903	Nürnberg		" "	" "	
K r a u s e , Martin	5.2.1892	Kalisch /Posen	Kaufmann Eisenwaren	1921 Schlosserstr. 5 1922 Werderstr. 59		1933 Frankreich - Niederlande
Frau: Mina, geb. Wertheimer	30.6.1892	Kippenheim		" "	wie Ehemann	24.7.1943 Freitod am Tage vor Deportation Freitod-Versuch mißlingt, 24.8.1943 nach Auschwitz, dort gest. 27.8.1943
Tochter: Eleanore, verh. Kruimel 2 Töchter	27.2.1924	Lahr	Kinderpflegerin	" "	wie Eltern überlebt in Holland in Illegalität	
K u p f e r , Adolf	2.3.1838	Schwerin		1895 Kirchstr. 30 1904 Marktstr. 37a	1908 Berlin	
Frau: Johanna, geb. Bergmann	24.6.1839	Friedeberg			gest. 3.4.1891 Hegermühle	
Sohn: Magnus	28.8.1862	"	Arzt und Zahnarzt	" " 1909 Luisenstr. 9	1911 Hamburg gest. 29.1.1920 in Hamburg	

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
					Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
Dr. Magnus Kupfer Fortsetzung:						
Frau: Rosa, geb. Katzenstein	1.10.1868 Giessen		wie Ehemann	1911 Heidelberg 1916 München, dort gest. um 1916		
Tochter: Johanna, verh. De Rachat	12.7.1894 Lahr		wie Eltern	1932 Paris, dann	U S A	
Tochter aus der 2. Ehe: Isolde, verh. Wolff	1913 in Hamburg			lebt 1976 in Hamburg		
L ä m l e , Nathan	3.3.1908 Bretten	Kaufmann	1929 Voelckerstr. 5 1930 Friedhofstr. 21 1931 Kreuzstr. 10	1933 Bretten	1933 Frankreich	Um 1938 Freitod in Paris
L a u f e r , Sigmund	17.10.1882 Hofheim /Bstr.	Textil-kaufmann	1932 Waldhornstr. 4 1938 Vulmersbergweg 12 1946 Luisenstr. 11		„privilegierte Mischehe"	1938 6 Wochen KZ Dachau 1945 Theresienstadt nach Lahr zurückgekehrt, gest. 16.1.1963 Herbolzheim
Frau: Emilie, geb, Rohrbach	10.6.1876 Hangweiler /Els.		wie Ehemann	gest. 17.6.1949 Lahr		
Tochter: Lieselotte	1916 in Straßburg				U S A	
L a z a r u s , Babette	30.10.1833 Schmieheim		1921 Bergstr. 17 1924 Bismarckstr. 35	gest. 17.7.1924 Lahr		
Sohn: Moritz Lazarus	24.11.1868 "	Kaufmann	wie Mutter	gest. 22.7.1926 Offenburg (Schmieheim)		
Frau: Bertha, geb. Baer	21.9.1868 Weingarten		1933 Obertorstr. 6	gest. 6.5.1934 Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Hedwig, verh. Levi	31.10.1901 Nonnenweier		bei Eltern 1936 Werderstr. 73		1938 U S A	
Sohn: Ludwig	21.11.1903 "	Kaufmann	1925 Bismarckstr. 28 1930 Schützenstr. 53 1932 Weiherstr. 3	Gymnasium Lahr	1938 U S A gest. 1975 in New York	
Frau von Ludwig: Elsa, Lina geb. Rotzinger, ev.	25.8.1905 Lahr		wie Ehemann		1940 New York	
Sohn von L.: Hans, Moritz	4.9.1927 Lahr		bei Eltern		wie Mutter	
Sohn " ": Günther, Willi	5.2.1931 "		" "		" "	

L e d e r e r , Leopold	15.4.1889	Diersburg	Großhandels-kaufmann	1923 Werderstr. 59 1928 Luisenstr. 15				1938 5 Wochen KZ Dachau 22.10.1940 Gurs 26.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.
Frau: Jenny, geb. Wertheimer	27.1.1895	Kippenheim		" "				22.10.1940 Gurs 13.9.1942 Auschwitz, verschollen
Sohn: Hans, Herbert	11.6.1921	Freiburg /Br.		" "		1938 Niederlande		im KZ Sobibor verschollen
Tochter: Annaliese, verh. Pollack	8.7.1922	Diersburg		" "		1938 Niederlande, bis 1940 Kinderheim, 1943 Krankenpflegelehrling im Altersheim		Mai 1943 Lager Westerborck 1944 Theresienstadt, überlebt, dort geheiratet. Prag, Brüssel, Schweden, heute (1976) Belgien
Sohn: Walter	17.5.1924	Lahr		" "		wie Bruder		im KZ Sobibor verschollen
L e v i , Betty, geb. Dessauer	3.3.1866	Mühringen		1936 Marktplatz 5		1937 Nordstetten gest. 3.1.1942 in Rexingen		
L ö b , Max	13.1.1880	Kallstadt/Pf.	Bankdirektor Sdt.Disc.Ges.	1906 Luisenstr. 1 Burgheimerstr. 12		1908 Pforzheim	1941 U S A, dort gest. 1943	22.10.1940 Gurs 1941 nach Marseille, von da USA
Frau: Marie, geb. Weil	7.8.1873	Leismersheim		" "		" "	" " " " 1954	wie Ehemann
Tochter: Friederike	25.10.1902	Mannheim	Pianistin	" "		" "	1940 U S A	
L ö w e n s t e i n , Karoline	12.6.1895	Hochheim /Hess.	Gesellschafterin	1920 Bürklinstr. 1		1922 Hochheim später Wörden		1.6.1943 von Lager Westerbork nach Sobibor, verschollen
L ö w e n t h a l , Eugen	26.10.1896	Talheim/Heilbr.	Kaufmann	1930 Moltkestr. 31		1931 Freiburg /Br. später Mainz		9.7.1943 Dachau 1945 befreit durch US-Army
L ö w e n t h a l , Rudolf	11.4.1908	Göttingen	Kaufmann	" "		1931 Freiburg /Br. später Berlin		15.6.1938 KZ Buchenwald 13.8.1938 ins Polizeipräsidium Berlin überführt, verschollen
M a i e r , Berthold	30.7.1877	Hilsbach/Sinsh.	Fellhändler Schuhhändler	1902 Marktstr. 15 1935 Schützenstr. 8				1938 2 Wochen KZ Dachau 22.10.1940 Gurs 10.8.1942 Auschwitz f.tot erkl.
Frau: Charlotte, geb. Dreyfuß	27.11.1885	Lahr		" "				22.10.1940 Gurs 10.8.1942 Auschwitz f.tot erkl.

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort		Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
						Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
M a i e r , Berthold (Fortsetzung)							
Sohn: Walter, Ludwig	7.7.1911	Lahr	Zahnarzt	wie Eltern	Gymnasium Lahr 1932 Heidelberg später Stuttgart	etwa 1937 Israel	
Sohn: Otto, Norbert	22.4.1915	Lahr	Kaufmann landw.Siedler	" "		1935 Israel, verunglückt 1944 b/Salerno beim englischen Militär	
Frau v. Walter: Doris, geb. Lewin	19.4.1913	Mannheim				wie Ehemann, gest. Ende der 60erJahre	
Vater von Berthold M.: Nathan	17.10.1846	Odenheim		1933 Marktstr. 15	1935 Königsbach, dort gest. 1937		
M a i e r , Lazarus	27.3.1831	Eichstetten	Lehrer 1865 Spezereihandlung	1864 Vogtsvorstadt 444 1895 Kirchstr. 32 1897 Kreuzstr. 18 1902 Kirchstr. 26 1907 Schützenstr. 36	gest. 23.3.1917 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Julie, geb. Bloch	23.10.1837	Bühl		" "	gest. 28.12.1917 Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Sofie, verh. Burgheimer	1866	Lahr		" "	verheiratet in Zürich		
Sohn: Karl	23.1.1868	Lahr	Eisenhandel	1895 Kirchstr. 28	Gymnasium Lahr Vorsteher der jüd. Gemeinde, Stadtverordn. 1939 Freiburg /Br.		1938 2 Wochen KZ Dachau 22.10.1940 Gurs und andere Lager überlebt, 1943 entlassen, Les Plombières - Graffenstaden, dort gest. 13.10.1955
Tochter: Ida, verh. Weil	9.1.1870	Lahr		wie Eltern	verh. Zürich		
Tochter: Hermine	29.7.1875	Lahr		"	gest. 1.12.1899 Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Mathilde, verh. Dreyfuß	30.3.1878	Lahr		"	verh. in Zürich		
Frau von Karl: Caroline, geb. Guggenheim	23.4.1873	Randegg		wie Ehemann			22.10.1940 Gurs und andere Lager überlebt, gest. 1956 Graffenstaden
M a r k e s , Louis	23.3.1868	Hattingen/Ruhr	Kaufmann	1900 Kirchstr. 5 1901 Marktstr. 28 1902 Stefanienstr. 86 1905 Marktstr. 30	1906 Stuttgart		

Frau:	Elisabetha, geb. Dippold kath.	17.11.1870	Landau /Pfalz	Verkäuferin	wie Ehemann	1906 Stuttgart		
Tochter:	Elsa, Margareta	14.1.1903	Lahr		wie Eltern	gest. 20.6.1905 Lahr		
Sohn:	Ludwig, Herbert	7.5.1905	Lahr		" "	1906 Stuttgart		
M a r x ,	Eugen	1.2.1894	Rosport/Lux.	Lederhändler	1925 Gärtnerstr. 9 1929 Bismarckstr. 4		1938 U S A	
Frau:	Dora, geb. Wachenheimer	6.11.1894	Schmieheim		" "		1938 Luxemburg, 1939 USA, gest. 1967	
Tochter:	Ingeborg, verh. Borg	25.5.1922	Schmieheim	Kaufmann	" "		1939 USA	
Mutter von Dora:	Karoline W.	10.7.1860						von Theresienstadt nach Auschwitz verschollen
M a r x ,	Elise, geb. Weil	18.4.1861	Nonnenweier		1923 Obertorstr. 17	Ehemann gest. 1922 in Heidelberg Er und 4 Söhne lebten nicht in Lahr, jüngster Sohn 1916 vermißt Frankr. Sie gest. 1932 Lahr (Schmieheim)		
M a r x ,	Johanna, geb. Dreyfuß	(siehe bei Dreyfuß, Nathan)						
M a r z ,	Klara, geb. Meier	27.5.1907	Nonnenweier	Haushilfe	1928 Werderstr. 71 1930 Dinglingen	1928 verh. Zierolshofen 1930 Hugsweier		nicht deportiert, aber Eltern und Schwester in KZ umgekommen
Ehemann:	Michael (Nichtjude) nicht in Lahr							
Sohn:	Heinz, Werner	13.5.1928	Lahr					1945 mehrere Monate Theresienstadt überlebt
M a y ,	Liese	12.6.1914	Osthofen	Praktikantin	1932 Bürklinstr. 17 Reichswaisenhaus	1933 Darmstadt		
M e y e r ,	Willi (Winkle)	9.10.1913	Mannheim	Zögling	1920 Reichswaisenhaus	1922 Stuttgart		1941 KZ Riga, 1944 KZ Stutthof KZ Buchenwald Anfang 1945 erschossen
M o c h ,	Berthold	22.8.1901	Nonnenweier	Rechtsanwalt	1924 Burghardtstr. 3 1925-26 Obertorstr. 9	Gymnasium Lahr 1927 nach Karlsruhe	1933 Israel Jerusalem (Wäscherei)	
Frau:	Martha, geb. Bloch 2 Töchter	4.3.1903	Sulzburg		1924 Ger.Vorst. 12		wie Ehemann, gest. 3.9.1973	

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort		Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
M o c h , Sofie	23.1.1903	Nonnenweier	Hausangestellte	1929 Bertholdstr. 32 1930 Luisenstr. 11	1933 Nonnenweier		In verschiedenen Lagern, verschollen
M o d e l , Abraham	28.4.1859	Breisach		1931 Friedrichstr. 7	gest. 20.10.1932 in Lahr		
Frau: Sofie, geb. Weil	29.10.1860	Eichstetten			gest. 20.5.1929 in Breisach		
Tochter: Fanny, verh. Weinberg (s.auch Max Weinberg)	15.11.1897	Breisach		" "	1936 Freiburg		22.10.1940 Gurs 19.8.1942 Auschwitz, verschollen
M u n k , Fanny, verh. Fisch	(siehe Fisch)						
N a c h m a n n , Abraham	5.5.1838	Hörden /Gernsb.	Kaufmann	1900 Kaiserstr. 19	1910 Baden-Baden dort gest. 19.5.1913		
1. Frau: Helene, geb. Nachmann, und 5 Kinder lebten nicht in Lahr							
2. Frau: Regine, geb. Lazarus	13.1.1861	Michelfeld /Bad.		" "	1910 Baden-Baden	1936 Israel	
Sohn: Robert	3.12.1884	Hörden	Kaufmann Spielwaren	" "	" "	1936 Schweiz-Israel	
Frau v. Robert: Frieda und 2 Kinder lebten nicht in Lahr						" " "	
N e u m a n n , Ida	(siehe Ullmann)						
N i s s e n , Helene, geb, Simon (Ehemann Nichtjude)	29.11.1881	Straßburg	Ehemann: Hermann, Architekt	1923 Industriehof 2	gest. 10.8.1929 Lahr		
Sohn: Hans-Gerd	16.8.1907	"	Zimmermann	" "	1931 Würzburg		
Tochter: Beate	4.8.1911	"		" "	1930 Kiel, gest. 1935		
ihre Mutter: Johanna Simon	16.1.1856	Berlin		" "	1931 Baden-Baden gest. 1939 Berlin		
O f f e n h e i m e r , Daniel	21.10.1891	Schmieheim	Manufakturwarengeschäft	1928 Werderstr. 87	Invalide v. 1. Weltkrieg Kriegsrente bis 30.6.1941 1938 Schmieheim	1938 Uruguay dort gest. 1949	
Frau: Dora, geb. Straus	20.9.1900	Braunsbach b/Künzelsau		" "		1938 Uruguay dort gest. 1954	

Sohn: Julius, Hans	6.1.1929	Lahr		Werderstr. 87	1938 Schmieheim 1957 Wiedereinbürgerung in Lahr lebt in Montevideo	1938 Uruguay	
ihre Mutter: Regina, geb. Sommer	11.12.1868	Freudenberg		1935 Werderstr. 87	1938 Gailingen Altersheim dort gest. 5.10.1940		
O f f e n h e i m e r , Josef	6.9.1890	Schmieheim	Kaufmann	1922 Jammstr. 4 1926 Stefanienstr. 72 1930 Lotzbeckhof 17 1932 Eichrodtstr. 6		1938 Zürich 1939 London 1940/41 interniert	
Frau: Martha, geb. Schneidinger	10.6.1893	Gailingen		wie Ehemann		wie Ehemann	
O p p e n h e i m e r , Johanna	(siehe bei Nathan Dreyfuß)						
P i n k u s , Martha	(siehe bei Simon Dreyfuß)						
P l a u t , Reginald	6.4.1912	Rimbach b/Heppenheim	Hilfsarb. b/FAD Arbeitsdienst	1933 Friedensheim 101 1934 Kirchstr. 6		1935 Basel	
P o s n a n s k y , Leopold	31.3.1915	Großsachsen	Lehrer	1936 Schützenstr. 8		1937 U S A	
P o s s e n h e i m e r	(siehe bei Schwarz)						
P r i n z , Ilo, geb. Weil	(siehe bei Hugo Weil)						
R e c k e n d o r f , Lilly (ev. getaufte Jüdin)	29.8.1889	Freiburg /Br.	Hauptlehrerin	1924 Stefanienstr. 15 1927 Lotzbeckstr. 27	1938 Freiburg /Br.		22.10.1940 Gurs, 1943 mit Hilfe v. Pfadfindern in die Schweiz geflohen; 1948 zurück nach Freiburg, dort gestorben 1952

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Auswanderung u. anderes	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal: Deportation und ihre Folgen
R e i c h e n b e r g e r , Sigmund (Frau und 2 Kinder lebten nicht in Lahr)	1.11.1868 Jöhlingen	Lehramts-praktikant spät. Prof.	1895 Kaiserstr. 48	1897 Freiburg /Br. 30.1.1933 Karlsruhe 1934 vorzeitiger Ruhestand	1939 U S A gest. 1943 New York	
R e i s , Josef	5.5.1848 Niederstetten	Kaufmann	1920 Industriehof	gest. 1932 in Lahr		
Frau: Elvira, geb. Lowe	28.5.1851 St. Esprit		" "	gest. 1921 in Lahr		
Tochter: Elsa	13.5.1881 Straßburg		" "	1922 Baden-Baden		
2 weitere Töchter lebten nicht in Lahr.						
R o s e n b e r g e r , Arthur	5.12.1907 Freiburg /Br.	Reisender	1931 Blumenstr. 6	1932 Freiburg /Br.	1933 Amsterdam, um 1935 USA	
Frau: Martha, geb. Klafter	31.5.1906 Karlsruhe		" "		1932 Utrecht "	
Tochter: Ivone	19.4.1931 Lahr		1931 Fürsorgeheim Kaiserstr. 41 Mai 1931 Burgheimer-straße 32		1932 Niederlande "	
R o s e n s t i e l , Samuel	7.5.1842 Schmieheim	Antiquitä-tenhändler	1876 Kaiserstr. 21 1895 Kirchstr. 1	Sohn des anerkannten Kantors Baruch R., Schmieheim gest. 1915 in Lahr (Schmieheim)		
Frau: Fanny, geb. Bloch	6.8.1842 Bühl		" "	gest. 1928 in Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Frieda, verh. Hofmann	29.1.1870 Lahr		" "	siehe Gustav Hofmann		
R o s e n t h a l , Anna, geb. Leypumer	18.10.1865 Prostken /Opr.		1914 Kaiserstr. 92 1915 " 82	1919 Freiburg /Br. dort gest. 1935		
Tochter: Eva	(siehe bei Emil Burger)					
S c h a b e r i c k , Georg (ev.)	20.12.1858 Friedrichsbrück b/Witzenhausen	Reisender	1899 Schlosserstr. 7	1901 Karlsruhe		
Frau: Guta, geb. Schnurmann	16.3.1853 Schmieheim	Modistin	" "	1900 Illenau		
			1904 Werderstr. 62	1904 Emmendingen gest. 1908 in Fußbach		

Schack, Friedrich		10.9.1883	Guntersblum	Kaufmann	1919 Schloßplatz 23 u. Kaiserstr. 63	1926 Karlsruhe dort gest. 1929		
Frau:	Helene, geb. Kohlmann	18.8.1888	Undenheim /Rhh.		" "	1926 Karlsruhe	Luxemburg, überlebt	
Sohn:	Heinz, Karl	20.7.1914	Esch /Lux.	Geschäfts-mann	" "	Gymnasium Lahr	1933 Luxemburg überlebt	
Schad, Bianka, geb. Wertheimer		28.12.1893	Kippenheim	Ehemann: Fabrikant Egon Schad	1907 Werderstr. 59 1922 Ger.Vorst. 57 bei Eltern		„privilegierte Mischehe"	nicht deportiert
Tochter:	Ilse, verh. Fröse	27.2.1923	Lahr		" "			
Tochter:	Grete, verh. Dobos	30.1.1928	Lahr		" "			
Sohn:	Hans	5.11.1929	"		" "			
Schaps, Elli		8.10.1908	Friedberg /Hess.	Kaufm. Angestellte	1934 Obertorstr. 6	Ende 1934 Friedberg 1937 palestinens. Staatsangehörigk. erworben		
Schleijen, Leib		6.10.1870	Ulanow /Galiz.	Kaufmann	1906 Marktstr. 25	1914 Jena		Familie 1935 von SS nach Polen deportiert
Frau:	Johanna, geb. Rokowsky	7.12.1875	Untergimpern /Bd.		" "	"	Ende 1935 Kinder nach Israel, später auch Eltern;	
Sohn:	Oswald	14.11.1906	Lahr		" "	gest. 1910 in Lahr	alle Familienglieder in Israel	
Sohn:	Gustav	24.7.1911	"		" "	1914 Jena	früh gestorben	
Schlochauer, Fritz		8.2.1894	Berlin	Kaufmann (Badefa)	1921 Marktplatz 1 und Neuwerkhof	1923 Prenzlau		im KZ umgekommen
Frau:	Ingeborg, geb. Sachse	25.8.1899	"		" "	" "		
Tochter:	Erika, Helene	1.12.1921	Lahr		" "	" "		
Tochter:	Bertha, Helga	18.1.1923	"		" "	" "		
Schlochauer, Hans		8.10.1896	Berlin	Kaufmann	1922 Lotzbeckstr. 25 und Kaiserstr. 9	1923 Berlin		
Schnurmann, Abraham		1819	Schmieheim	Handelsmann	1864 Kirchgasse 331 1895 Schlosserstr. 7	1865 Handelsfirma gegründet gest. 1893 in Lahr (Schmieheim)		
Frau:	Rosa, geb. Hofmann	11.10.1826	Schmieheim		" " 1900 Werderstr. 62 1908 Schlosserstr. 7	gest. 1926 in Lahr (Schmieheim)		

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort		Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
						Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
Schnurmann (Fortsetzung)							
Tochter: Guta, verh. Schaberick	16.3.1853	Schmieheim		siehe b/Schaberick			
Tochter: Emma, verh. Maier	1856	"			verh. in Müllheim /Bd. dort gest. 1936		
Tochter: Karoline, verh. Heymann	18.8.1860	"		1923 Voelckerstr. 59 Altersheim	gest.1937 Lahr		
Tochter: Johanna	27.9.1864	"		1902 Schlosserstr. 5 1940 Bismarckstr. 9 Altersheim			22.10.1940 Gurs 1.4.1941 dort gestorben
Schnurmann, Elsa, geb. Frank	29.5.1878	Horb /Neckar	Ehemann Weinhändler nicht i/Lahr	1934 Obertorstr. 17	1937 Stuttgart	1939 England	
Schnurmann, Gertrud	7.1.1915	Schmieheim	Verkäuferin	1931 Kirchstr. 11 1932 Neuwerkhof 8	1933 Schmieheim	1939 England	
Schnurmann, Jacob Elias' Sohn	5.10.1841	Schmieheim	Kaufmann	1895 Schützenstr. 41 1915 Moltkestr. 38 1932 Neuwerkhof 8	1873 Offene Handelsgesellsch. gegründet, gest. 1919 in Lahr (Schmieheim)		
Frau: Sarah, geb. Bloch	18.12.1849	"		wie Ehemann	gest. 1938 in Lahr (Schmieheim)		
Tochter: Berta, verh. Weil	4.6.1873	"		wie Eltern 1939 Schlosserstr. 5			22.10.1940 Gurs, verschollen
Tochter: Lina, verh. Kaufmann	14.7.1876	"		(weiteres siehe bei Ludwig Kaufmann)			
Sohn: Sigmund	16.2.1879	Lahr		wie Eltern	Gymnasium Lahr gest. 1905 in Lahr		
Schnurmann, Jacob Samuels Sohn	6.12.1841	Schmieheim	Kaufmann	1895 Schützenstr. 41	1888 Synagogenrat 1873 Offene Handelsgesellsch. m/Elias'Sohn 1902 Straßburg 1933 gest. Stuttgart		
Frau: Emilie, geb. Bernheimer	27.4.1849	"		"	gest. vor 1900		
Sohn: Max	23.12.1872	"	Kaufmann	"	Gymnasium Lahr	Argentinien, dort gestorben	
Tochter: Charlotte, verh. Kassewitz	5.6.1875	"	Ehemann: Kaufmann	"	1898 verh. Straßburg 1906 Zürich		
Tochter: Frieda, verh. Fried	2.12.1877	Lahr		"	in Mainz verheiratet		27.9.1942 Theresienstadt, 1943 dort gestorben

Schnurmann, Salomon	20.6.1820	Schmieheim	Kaufmann Handelsmann	1876 Werderstr. 85 1895 Tramplerstr. 51	gest. 1897 in Lahr		
Schwarz, Betty, geb. Friedmann		(siehe Friedmann)					
Schwarz, Jakob	12.4.1890	Rexingen /Württ.	Elektroing.	1921 Kaiserstr. 57 1922 Bertholdstr. 32 1930 Luisenstr. 11		1937 U S A	
Frau: Cilly, geb. Possenheimer	23.6.1899	Böchingen /Pf.		" "		" "	
Tochter: Ruth, verh. Drexel	28.7.1921	Lahr	Musiklehrerin	" "		" "	
Sohn: Hans, spät. Henry	13.6.1931	Lahr	Ingenieur	" "		" "	
Vater v. Cilly: Jakob P.	25.7.1869	Hüttenheim /Ufr.	Hauptlehrer	1933 Luisenstr. 11 später Feuerwehrstr. 40		1938 " 1939 dort gestorben	
Mutter " : Fanny, geb. Weil	26.10.1876	Rexingen		" "		1938 U S A 1949 dort gestorben	
Schwarz, Julius	10.1.1897	"	Kaufmann	1924 Bertholdstr. 26	1924 Kehl	U S A	
Schwarz, Max	21.4.1889	"	Importeur v. Südfrüchten	1922 Bertholdstr. 32	1927 Karlsruhe	1937 Argentinien	
Frau: Fanny, geb. Lauff	5.11.1899	Binningen /Bad.		" "	"	"	
Tochter: Iris, Margarete	5.6.1923	Lahr		" "	"	"	
Segall, Selma	23.3.1893	Bukowitz b/Schwetz	Kinderärztin	1940 Obertorstr. 19	Ende 1940 Berlin		Theresienstadt, überlebt
Simon, Johanna	(siehe bei Nissen)						
Simon, Richard	10.6.1894	Wiesbaden	Kaufmann	1923 Marktstr. 11 und Stefanienstr. 31	1924 Karlsruhe		
Stengel, Greta, geb. Kuppenheim ev. getauft	25.7.1877	Pforzheim	Ehemann Medizinalrat in Lahr	1912 Kaiserstr. 74	1929 Pforzheim		10.1.1944 Theresienstadt 1945 nach Heidelberg zurück 1965 in Heidelberg gestorben
Tochter: Annemarie	14.5.1904		Studienrätin in Heidelberg	" "			
Sohn: Hanfried	18.7.1905		Arzt in Heidelberg	" "			

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
					Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
S t e r n , Martin	10.1.1879 Buchau	Kaufmann	1926 Lotzbeckstr. 14 1927 Geigerstr. 7	1932 Heilbronn		22.10.1940 Gurs 12.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.
Frau: Hermine, Helene geb. Kahn	19.2.1874 Offenburg		" "	" "		22.10.40 Gurs 12.8.1942 f. tot erkl.
S t r a u s , Regina	(siehe bei Daniel Offenheimer)					
S u ß m a n n , Israel	3.5.1857 Orschweier	Handelsmann	1895 Nägelgasse 6 1900 Friedrichstr. 74 1902 Schlosserstr. 7 1903 Lamm. 18 1914 Brunnenstr. 1 1919 Lindenstr. 3	gest. 1912 Bad Soden nach USA zu Kindern		
Frau: Jette, geb. Klein	22.3.1857 Eichstetten					
Tochter: Jenny	30.10.1884 Orschweier		bei Eltern	1900 USA		
Sohn: Willy	1887 "		" "	1922 "		
Sohn: Ludwig	1888 "	Metzger	" "	1904 "		
Tochter: Sofie	22.7.1889 "	Verkäuferin	1919 Lindenstr. 1925 Rappentorg. 2	1925 "		
Tochter: Rosa	1890 "		bei Eltern	1912 "		
Tochter: Elsa	1893 "		" "	1908 "		
Sohn: Theophil	1895 "		" "	1912 "		
Sohn: Moritz	1897 Lahr	Konditor	" "	1922 "		
T e n n e n b a u m , Kasimir	7.8.1909 Liebau /Pr.	Schüler	1925 Kaiserstr. 64 1927 Wasserklamm	1927 Hamburg		
U l l m a n n , Julius	1.4.1848 Rust	Kaufmann Schuhmacher-bedarf	1899 Friedrichstr. 68	gest. 10.12.1916 in Lahr (Schmieheim)		
Frau: Emma, geb. Maier	19.4.1847 Altdorf		" "	gest. 27.3.1918 Karlsruhe (Schmieheim)		
Tochter: Pauline, verh. Dreyfuß	15.9.1877 Rust		" "	1904 nach Karlsruhe geheiratet	1933 Frankreich, überlebt	
Sohn: Oskar	28.2.1879 "	Ledergroß-handlung	1910 Tiergartenstr. 8	1919 Freiburg /Br.		1938 4 Wochen KZ Dachau 22.10.1940 Gurs 12.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.

Tochter: Ida, Irma verh. Neumann	17.10.1880	Rust		bei Eltern	1907 nach Rheinheim geheiratet	1941 U S A		
Sohn: Bernhard, Berthold	10.4.1884	"	Ledergroß-händler	1913 Luisenstr. 13 1922 Bahnhofstr. 5 1933 Bahnhofstr. 3 1937 Stefaniemstr. 41	1939 letzter Vorsteher der jüd. Gemeinde	nach 1945 Vorsteher des jüd. Altersheims in Graffenstaden /Straßburg	1938 5 Wochen KZ Dachau 22.10.1940 Gurs 4.9.1942 Auschwitz f.tot erkl.	
Sohn v. Pauline: Willi Dreyfuß								
Frau v. Oskar: Elsa, geb. Heilbronner	11.8.1889	Emmendingen		wie Ehemann	wie Ehemann		22.10.1940 Gurs 12.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.	
Tochter v.Oskar: Irma	14.2.1911	Lahr	Dr. jur.	bei Eltern	1940-1941 Halle	1941 U S A		
Frau v. Bernhard: Johanna geb. Schweich	23.12.1891	Metz		wie Ehemann	wie Ehemann		22.10.1940 Gurs 4.9.1942 Auschwitz, f.tot erkl.	
Sohn v.B.: Hans Siegbert	15.9.1914	Lahr	i/Lederhandel Landwirt	" Eltern	Gymnasium Lahr	1936 Israel		
Tochter v.B.: Edith, verh. Kromik	26.5.1921	"	Bibliothekarin	" "		1936 Israel		
Tochter v.B.: Ruth verh. Uecko	26.5.1921	"	Säuglings- u. Kinderschw.	" "		1936 Israel		
V a l f e r , Fritz	7.3.1910	Gengenbach	Lehrling	1924 Schlosserstr. 7	1927 Gengenbach	1939 U S A	1938/1939 8 Wochen KZ Dachau	
V a l f e r , Isaak			Kaufmann	1888 Friedrichstr. 44				
Sohn: Adolf	1879	Lahr		" "	Gymnasium Lahr			
W e i l , Adolf	23.10.1902	Ihringen	Kaufmann	1917 Kaiserstr. 45	1922 Ihringen	ausgewandert, unbekannt wohin; überlebt		
W e i l , Leopold	6.9.1884	Schmiehein	Gymn. Prof.	1924 Altvaterstr. 7	1932 Karlsruhe	1939 England 1940 Israel	1938 4 Wochen KZ Dachau	
Frau: Alice, geb. Lilien	22.9.1895	Meißenheim b/Koblenz		" "	" "	wie Ehemann		
Tochter: Renate, Rahel verh. Grably	4.7.1928	Freiburg /Br.	Gymnast.-Lehrerin	" "	" "	wie Eltern		
Tochter: Hanna	16.2.1931	Lahr			gest. 1931 Lahr			

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort		Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
						Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
W e i l , Liselotte (Lila)	4.2.1915	Straßburg	Sekretärin	1932 Blumenstr. 2	1933 Nonnenweier später Karlsruhe	1937 U S A	
W e i l , Marx (Bruder v. Samuel W.)		Nonnenweier	Handelsmann		gest. April 1870 in Nonnenweier		
Frau: Johanna, geb. Bloch	8.5.1835	Emmendingen		1895 Werderstr. 54	1902 Bruchsal		
Tochter: Elise, verh. Marx	18.4.1861	Nonnenweier	(weiteres siehe bei Marx, Elise)				
Tochter: Helene, verh. Weil	23.9.1865	"	Lehrerin		vorübergehend in Budapest (siehe bei Simon Weil)	Los Angeles	
Sohn: Emil	30.5.1868	"	Kaufmann		Gymnasiun Lahr nach Texas ausgewandert		
Tochter: Marie, verh. Weil, Hermann	4.11.1869	"		1938 Obertorstr. 17	1901 verh. nach Ihringen	1939 Basel	
Sohn v. H. u. M.: Max	10.5.1904	Ihringen	Kaufmann	1919 Bergstr. 17 1923 Schillerstr. 10 und Werderstr. 30	1924 Hamburg	1938 Argentinien dort gest. 1949	
W e i l , Moritz	1.1.1873	Emmendingen	Rohprodukten-händler Alteisen	1895 Schützenstr. 41b 1899 Friedrichstr. 20 1906 Schützenstr. 41 1915 Moltkestr. 38 1932 Neuwerkhof 8 1939 Schlosserstr. 5			22.10.1940 Gurs 4.9.1942 Auschwitz, verschollen
Frau: Bertha, geb. Schnurmann	12.6.1873	Schmieheim					22.10.1940 Gurs 1942 Auschwitz, verschollen
Ihr Sohn: Philipp Schnurmann	10.9.1891	Lahr			gef. 3.7.1918		
Gemeins.Sohn: David, Theo	5.6.1900	"	Kaufmann	bei Eltern			22.10.1940 Gurs 26.8.1942 Auschwitz, verschollen
W e i l , Samuel	1831	Nonnenweier	Kaufmann		gest. 13.1.1863 in Nonnenweier		
Frau: Jeanette, geb. Weill	6.1.1828	Kippenheim		1884 Schloßplatz 1890 Kaiserstr. 63	gest. 18.6.1899 in Lahr (Schmieheim)		
Sohn: Nathan	22.3.1852	Nonnenweier	Kaufmann Eisenwaren	wie Mutter 1919 Bürklinstr. 1	gest. 24.5.1920 in Freiburg (Schmieheim)		
Tochter: Sofie, verh. H. Frank	12.8.1854	"		wie Mutter	1875 nach Horb verh. gest.1922 Stuttgart		

Sohn:	Simon	3.1.1857	Nonnenweier	Eisenhandlung	wie Mutter 1919 Bürklinstr. 1 1923 Obertorstr. 19	1888 Synagogenrat und Vorsteher der jüd. Gemeinde gest. 10.2.1937 Lahr (Schmieheim)		
Tochter:	Mathilde, verh. E. Frank	10.12.1858	"		wie Mutter	verh. in Horb		
Sohn:	Oscar	3.9.1860	"	Fabrikant Metallwerk	1895 Jammstr. 7 1898 Tiergartenstr. 10 1919 Obertorstr. 19	gest. 8.10.1926 Lahr		
Sohn:	Max	31.5.1862	"	Kaufmann	wie Mutter	1914 Altersheim Gailingen, gest. um 1922		
Frau v. Nathan W.:	Bella geb. Dreyfuß	23.8.1861	Sulzburg		wie Ehemann		1933 Straßb., 12.12.46 gest. Lyon (Gedenktafel Schmieheim)	
Sohn v. Nathan W.:	Siegfried (Fritz)	14.12.1882	Nonnenweier	Dr. ing.	wie Eltern	Gymnasium Lahr Fabrikationsbetrieb in Berlin		9.9.1942 Auschwitz verschollen (Gedenktafel Schmieheim)
Tochter v. N.W.:	Paula, verh. Strauß	6.3.1884	"		" "	verh. in Heilbronn	1937 Israel, 1947 USA	
(Tochter Erna,	verh. Adler)							
Sohn v. N.W.:	Emil	25.5.1889	"		" "	gest. 1905 in Lahr (Schmieheim)		
1. Frau v. Simon W.:	Charlotte geb. Weill	31.5.1859	Kippenheim		" Ehemann	gest. 13.4.1904 Lahr (Schmieheim)		
Tochter v.S.W.:	Hedwig, verh. Stern	7.3.1881	Emmendingen		" Eltern	1905 nach Straßburg verheiratet	Staat unbekannt, überlebt	
Tochter v.S.W.:	Elsa (Liesel)	21.3.1886	Lahr		" "	1. Mann gef. 1915 2. Ehe in Riegel	1939 Argentinien	
1.	verh. Bacharach							
2.	" Weil							
2. Frau v.Simon W. :	Helene, geb. Weil (siehe bei Marx Weil)							
Frau von Oscar Weil:	Cilly, geb. Stern	1.5.1872	Cannstatt		" Ehemann	gest. 3.5.1936 Lahr		
Sohn v. O.W.:	Hugo (ev. getauft)	2.1.1893	Lahr	Fabrikant	1919 Geigerstr. 5 1921 Tramplerstr. 33	Gymnasium Lahr 1937 Berlin	1939 England dort gest. 19.1.1945	
Frau v.Hugo: (ev.)	Gertrud, geb. Spreter	30.12.1894	"		wie Ehemann 1945 Obertorstr. 19	" " 1945 Lahr		
Tochter v.Hugo:	Ilselore, verh. Prinz	17.10.1919	"	1945-1970 Betriebsleiterin d.Metallwerks	" "	1937 Berlin 1945 Lahr		

Familienname /Vorname	Geburtstag /-ort	Beruf	Wohnungen in Lahr	weitere Daten ohne Einwirkung des Nationalsozialismus	vom Nationalsozialismus bestimmtes Schicksal	
					Auswanderung u. anderes	Deportation und ihre Folgen
Weil (Fortsetzung)						
Tochter v. Hugo: Annemarie verh. Grüb 2 Kinder	15.4.1921 Freiburg /Br.		wie Eltern	verh. in Pforzheim, später Stuttgart		
Tochter v. Hugo: Brigitte, verh. Klinkenberg 1 Tochter a/1. Ehe	27.11.1926 Lahr		" "		1938 England, später zurück nach Lahr	
Weil, Theophil	5.1.1902 Eichstetten	Kaufmann	1922 Bahnhofstr. 20 und Roonstr. 13	1923 auf Reisen		
Weinberg, Max	23.3.1884 Danzig	Justizinspektor	1917 Schützenstr. 21 1921 Bismarckstr. 21 1923 Gerichtsstr. 6	1936 Freiburg gest. 1931 Freiburg	1933 vorzeitig pensioniert	22.10.1940 Gurs 19.8.1942 Auschwitz, f.tot erkl.
1. Frau: Rosa, geb. Wormser	31.1.1888 Breisach					
2. Frau: Fanny, geb. Model	15.11.1897 "		1930 Friedrichstr. 7 1934 Bertholdstr. 8	1936 Freiburg /Br.		22.10.1940 Gurs 19.8.1942 Auschwitz, verschollen
Weinberger, Pauline, geb. Hauser (5 Kinder, davon in Lahr nur Bertha, verh. Friedmann)	21.9.1851 Buttenwiesen/ Bayern		1915 Kaiserstr. 27 zu Tochter Friedmann	gest. 1920 Lahr		
Weißbart, Tilly	20.1.1883 Allersheim b/ Ochsenfurt	Stütze	1925 Bürklinstr. 1	1926 Frankfurt		22.11.1941 KZ Riga verschollen
Wendel, Gustav	22.5.1883 Flamersheim /Rhld.	Frauenarzt	1916 Friedrichstr. 65 1917 Kaiserstr. 26	1918 Mannheim	1938 U S A dort gest. 1965	
Frau: Lilli, geb. Oppenheimer	27.10.1895 Mannheim		wie Ehemann	" "	1938 U S A	
Tochter: Marianne	30.6.1917 Lahr		1917 Kaiserstr. 26	" "	1936 U S A	
Wertheim, Eduard	15.8.1875 Altona	Kaufmann	1921 Stefanienstr. 41	1923 Altona dort gest. 1926		
Frau: Margarete, geb. Kühncke (ev.)	21.12.1890 Tilsit		" "	1923 Altona gest. 1972 Böningstedt		

W e r t h e i m e r , Kurt	21.9.1905	Freiburg /Br.	Kaufm. Lehrling	1921 Stefanienstr. 23 1922 Nägelgasse 2 und Kaiserstr. 102	1922 Nürnberg später München		1938 KZ Sachsenhausen 1940 KZ Dachau-Buchenwald 17.10.1942 Auschwitz, dort gestorben 22.12.1942
W e r t h e i m e r , Leopold	4.10.1866	Kippenheim	Handelsmann	1907 Werderstr. 59	gest. 1923 Lahr (Schmieheim)		
Frau: Rosa, geb. Bloch	3.6.1867	Müllheim		" "	gest. 1940 Lahr (Schmieheim)		
				1938 Bismarckstr. 82			
Tochter: Mina, verh. Krause	30.6.1892	Kippenheim		(siehe Martin Krause)			gest. in Auschwitz (siehe Krause)
Tochter: Bianka, verh. Schad (ev.)	28.12.1893	"		(" Bianka Schad)		„privilegierte Mischehe"	
Tochter: Jenny, verh. Lederer	27.1.1895	"		(" L. Lederer)			verschollen in Auschwitz (s.Lederer)
Tochter: Thekla, verh. Haberer Leo	19.2.1896	"		(" Leo Haberer)		Auswanderung USA	
Sohn: Herbert	31.12.1897	"		1907 Werderstr. 59	gefallen am 25.3.1918		
W e r t h e i m e r , Selma	11.10.1891	Kippenheim	Ärztin	1921 Kirchstr. 27 1926 Marktstr. 35 1931 Friedrichstr. 7	Gymnasium Lahr	1938 USA	
Z i v i , Bernhard	23.10.1866	Müllheim /Bd.	Handelsschuldirektor	1933 Lotzbeckstr. 20	1936 Mannheim dort gest. 1939		
Frau: Lina, geb. Haas	25.5.1870	Ingenheim /Pf.		" "	1936 Mannheim		22.10.1940 Gurs, gest. 11.1.1942 im Lager Rivesaltes /Frankr.
Tochter: Hilde, verh. Bergheimer	26.10.1897	Bruchsal		(siehe Bergheimer)			Auschwitz verschollen (siehe Bergheimer)
Tochter: Gretel, verh. Deutsch	28.2.1899	"			verh. in Ingenheim	1938 USA	